

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Gesellschafter: Gemeinkasse: 25 241.
Kasse für Nachgelieferungen: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1926 bei täglich zweimaliger Auslieferung drei Heften 1.50 Mark.
Postbezugspreis für Monat Januar 3 Mark. Ganzes Jahr 19 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzellige 30 mm breite Seite 30 Pf., für auswärts 5 Pf. Kommissionen und Schilderwerbung ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf. die 90 mm breite Reklameseite 150 Pf., außerhalb 200 Pf. Offizielle Beiträge 10 Pf. Zusatz. Abdrücke gegen Herausgabe.

Schriftleitung und Hauptredaktion:
Marienstraße 38-42.
Druck u. Verlag von Ueppich & Reichardt in Dresden.
Postleitz.-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ möglich. Unverringerte Schriftfläche werden nicht aufbewahrt.

Hoffnungsloser Wirrwarr!

Die Regierungsbildung wieder auf dem toten Punkte! — Die Bayerische Volkspartei lehnt Koch ab.

Die Trümmerstätte der Berliner Katastrophe. — Trotzdem über die russisch-französische Annäherung. — Der Strafantrag im Grans-Prozeß.

Der überspannte Bogen der Demokraten.

Berlin, 18. Januar. Dr. Luther's Regierungsbildungsversuch ist heute auf einem kritischen Punkte angelangt. Die Bayerische Volkspartei hatte Dr. Luther wissen lassen, daß der Demokrat Koch für sie eine untragbare Belastung darstelle, nicht nur, wie die demokratische Presse argumentiert hat, weil er einmal vor einigen Jahren eine Denkschrift veröffentlicht hatte, in der er den Ländern und vor allem Bayern die Berechtigung eigenstaatlichen Lebens aberkannte, sondern aus dem ausdrücklichen Grund, weil die Bayerische Volkspartei einen Einfluss, wie er von Koch ohne Zweifel eingeschlagen werden würde, nicht dulden kann. Was die im Jahre 1920 erzielten Demokraten Koch betrifft, so glaubt man in der Bayerischen Volkspartei, daß sich das gute Einvernehmen, das sich gerade unter dem leichten Reichskabinettsminister im Verhältnis Bayerns zum Reich verhandelt hatte, sehr trüben könnte, wenn ein Mann wie Koch die Zügel der inneren Politik in die Hände nimmt.

Eine weitere Erklärung für Dr. Luther hat sich daraus ergeben, daß auch der volksparteiliche Abg. Heypp, der Präsident des Reichslandbundes, der das Ernährungsministerium übernehmen sollte, abgelehnt hat, in das Kabinett einzutreten, wenn Dr. Koch das Innenministerium übernehme. Dazu kommen neue Schwierigkeiten auf Grund von Versprechungen, die der Reichskanzler an gestrigen Sonntag mit einigen für das Kabinett in Aussicht genommenen Persönlichkeiten hatte. Der sächsische Finanzminister Kleinhold, der für das Reichsfinanzministerium vorgesehen ist, hatte es abgelehnt, ein anderes Ministerium zu übernehmen, falls in neuen Verhandlungen das Reichsfinanzministerium den Demokraten nicht aufgenommen sollte. Der für das Reichswirtschaftsministerium ausreichende Kölner Bankdirektor Scheidemann Bürger hat noch nicht angenommen und wird für ein anderes Ministerium sicher nicht in Betracht kommen.

Der Beschluss der Bayerischen Volkspartei

hat folgenden Wortlaut:

1. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettbildung mit Herrn Koch als Innenvorstand für untragbar und würde beim Fehlen an dieser Lösung an einer Koalition auf dieser Grundlage nicht teilnehmen;

2. angesichts der trocken politischen Schwierigkeiten für den Fall einer vorzeitig-politisch-parlamentarischen Belebung des Innenministeriums erachtet die Fraktion die Belebung mit einem Nachnamen als richtige Lösung;

3. die nach Erledigung dieser beiden Punkte wird sich die Stellungnahme an den weiteren Verhandlungen erhalten.

Dieser Beschluss wurde außer dem Reichskanzler Dr. Luther auch den Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt. Nach diesem Beschluss will die Bayerische Volkspartei, indem sie die Belebung des Innenministeriums durch einen Nachnamen verzögert, wieder auf den Staatssekretär Dr. Weinert zurückkommen, der bereits am Freitag von Dr. Luther als Innenminister vorgeschlagen worden war.

Luthers weitere Verhandlungen.

Dr. Koch nicht mehr erschienen.

Berlin, 18. Jan. Zu dem Empfang der Führer der Mittelparteien beim Reichskanzler Dr. Luther hatten sich eingefunden: von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Japs; von den Demokraten Haas und Erkelenz; vom Zentrum Marz und von der Bayerischen Volkspartei Dr. Peltz.

Der Abgeordnete Leicht verlas den Beschluss seiner Partei und führte zu dessen Begründung aus, daß der Abgeordnete Koch ein zu präonciert Demokrat und außerdem zu unitaristisch gesinnt sei, so daß die Bayerische Volkspartei gegen ihn als Reichsinnenminister Einpruch erheben müsse. Der Abgeordnete Koch war zu dieser Begründung nicht mehr erschienen. Durch den ablehnenden Beschluss der Bayerischen Volkspartei war Dr. Koch so verärgert, daß er dem Reichskanzler Dr. Luther, als dieser ihn zu der Sitzung bat, erklären ließ, er denke nicht daran, an der Befreiung teilzunehmen. Die beiden demokratischen Vertreter erklärten jedoch dem Reichskanzler, daß

Dr. Koch das Mandat als in Aussicht genommener Minister seiner Fraktion zur Verfügung gestellt habe, so daß diese in ihrer Handlungsfreiheit unbeschränkt sei.

Es gelang auch heute wieder nicht, zu irgendeinem abschließenden Ergebnis über die Frage der Zusammensetzung des Kabinetts zu kommen. Die Verhandlungen sollen am Dienstagvormittag wieder aufgenommen werden. Heute abend traten noch einmal die Fraktionen des Zentrums und der Demokratischen Partei zusammen. Die Deutsche Volkspartei hielt keine Sitzung ab.

Die Fraktionsitzungen.

Berlin, 18. Jan. Während die Sitzung der Zentrum-Fraktion nur von kurzer Dauer war, lagte die demokratische Reichstagsfraktion von 7 bis gegen 10 Uhr. Es handelte sich hierbei vornehmlich um die Frage, ob die Fraktion nicht doch gut daran täte, Daten bekannt zu geben, daß dem Abgeordneten Koch das Innenministerium trotz des Protestes der Bayerischen Volkspartei übergeben werde. Die Meinungen in der Fraktion hierüber gingen auseinander. Die Verhandlungen wurden dann abgebrochen und auf 11 Uhr abends vertagt, da

die Fraktion unbedingt noch heute zu einem Beschluss kommen wollte. In der Zwischenzeit fanden Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen statt; u. a. haben sich die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Haas zum Reichswehrminister Gesell begeben, der seinerseits mit dem Reichskanzler Dr. Luther Sitzung nehmen wird.

Kein Nachgeben der Demokraten.

(Durch Funkspur.)

Berlin, 18. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion nahm um 12 Uhr nachts ihre Sitzung wieder auf und fasste nach kurzer Beratung einstimmig folgenden Beschluss:

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruchs der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Belebung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Belebung aus der Überzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden solle. Sie ist nicht in der Lage, diese Überzeugung vor einem unbegündeten partikularistischen Mißtrauen preiszugeben.

Dieser Beschluss wird am Dienstagvormittag um 10 Uhr dem Reichskanzler und den anderen Parteiführern mitgeteilt werden. Wie verlautet, hat Reichsinnenminister Gesell erklärt, daß er ein Amt nur annimme, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten seien.

In demokratischen Kreisen nimmt man an, daß die Versicherungen Dr. Luthers um die Bildung eines „neutralen“ Kabinetts der Mitte als gescheitert angesehen sind.

Das Versagen des Parlamentarismus.

(Durch Funkmeldung unserer Schriftleitung.)

Berlin, 18. Jan. Die Ansicht, daß mit dem ablehnenden Beschluss der Demokraten die Versuche, ein Kabinett zu bilden, das sich auf die Parteien stützen kann, überhaupt erledigt seien, wird in parlamentaristischen Kreisen allgemein geteilt. Nach dem Scheitern der Großen Koalition und nach dem Scheitern der Kleinen Koalition bleibt jetzt tatsächlich nichts anderes übrig, als die Bildung eines Beamtenkabinetts. Von Beurkundet ist bereits heute nachmittag Dr. Luther vorgeschlagen worden, doch an die Bildung eines sogenannten Persönlichkeitskabinetts zu denken. Dr. Luther habe natürlich auf diesen Vorschlag noch nicht weiter eingehen können. Er werde nunmehr in der morgigen Parteiführerversammlung feststellen, daß es nicht möglich sei, ein Kabinett zu bilden, das dem ihm vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag entspreche.

Noch im Laufe des Vormittags wird Dr. Luther dann den Reichspräsidenten aufsuchen. Daß Dr. Luther, wie Gerüchte heute wissen wollten, nun selbst keinen weiteren Auftrag mehr entgegennehmen wird, ist nicht anzunehmen. Sehr begreiflich ist es, daß man innerhalb der sogenannten Weimarer Parteien, dem Zentrum und den Demokraten über das geradezu lästige Versagen des Parlamentarismus sehr niedergedrückt ist, ganz besonders deshalb, weil es nun wohl unausbleiblich sein dürfte, daß, wenn jetzt ein Kabinett zu Stande kommt, dieses ohne ein das Parlament in wichtigen Fragen ganz oder zum Teil ausstehende Ermaßigungsgesetz überhaupt nicht wird arbeiten können. Die Überwindung der Not, die uns auf den Rücken brennt, mit Hilfe des Parlaments scheint unmöglich. Als besonders peinlich wird es namentlich in Zentrumskreisen empfunden, daß die Demokraten, deren Preise sich nicht genug darin tun konnten, die Sozialdemokraten wegen ihrer Ablehnung der Großen Koalition zu schelten, jetzt die lezte verbliebene parlamentarische Möglichkeit zerstören und damit gewissermaßen freie Wahl für den namentlich gerade bei den Demokraten als so verüchtigten angesehenen Artikel 48 der Verfassung geschaffen hat.

Zinsermäßigung für Rentenbankkredite.

Annahme des Kreditangebots der Goldiskontbank.

Berlin, 18. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank und der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt haben den Rücksicht aller an Personalkreditinstitute begebenen Kredite entsprechend der Diskontermäßigung der Reichsbank mit Wirkung vom 12. Januar 1926 ab um 1 Prozent ermäßigt mit der Mahnung, den Zinsabzug für den leichten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10% Prozent zu ermäßigen.

Gleichzeitig nahm der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt das Angebot der Goldiskontbank an, durch das der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt größere Beträge gegen Ausstellung von Hypothekarschuldscheinen zwecks Gewährung von 7% prozentigen Zinsen zu etwa 92% Prozent zur Auszahlung gelangenden hypothekarisch gesicherten landwirtschaftlichen Darlehen zur Verfügung gestellt werden sollen. (W. T. B.)

Erwerbslos-Demonstrationen in Berlin.

(Durch Funkspur.)

Berlin, 18. Januar. Auf Grund einer gemeinsamen Parole, die in mehreren Versammlungen ausgegeben war, versammelten sich heute vormittag an verschiedenen Seiten Erwerbslose, um nach dem Rathause und dem Bureau der Städtischen Erwerbslosen zu ziehen. Der Zug wurde auf dem Marsche von der Polizei aufgestellt. (W.T.B.)

Die Furcht vor der Verantwortung.

Die politischen Auffäßen, Festreden und psychologischen Unter suchungen wird bei uns gern versucht, die Eigenart deutschen Wesens auf eine knappe, idiomatische Formel zu bringen. Im Laufe der Zeit hat man so ungefähr alle guten Eigenschaften des menschlichen Charakters mit dem „Deutschsein“ gleichzusetzen versucht und ist dabei nicht selten der unverlegten Phrase verfallen. Gerade derjenige, welcher von dem hohen kulturellen Wert der in der deutschen Seele schlummernden Kräfte überzeugt ist, darf die Gefahr nicht verleugnen, die in einer solchen bequemen Selbstverherrlichung unseres Wesens liegt; sie führt zur Täuschung über den eigenen Charakter und über die in der menschlichen Natur begründeten Fehler, die der Deutsche als besonders kräftig ausgeprägter Persönlichkeitstypus natürlich ebenso, ja vielleicht noch stärker wirksam werden läßt, als der Vertreter weniger komplizierter Rassen. Wenn wir trotzdem zwei jener geflügelten Aussprüche, nämlich die beiden: „Deutsch sein, heißt kämpfen sein“ und „eine Sache um ihrer selbst willen tun“ als im tiefsten Sinne aufrichtig aussäßen, dann freilich nur insofern, als wir sie als lebtes Ziel unserer inneren Entwicklung verleben und uns durchaus darüber klar sind, daß nicht einmal die Mehrheit der Deutschen Kämpfernaturen sind und nur sehr wenige Opfer ohne berechnete Nebenabsicht bringen. Doch allein der Umstand, daß wir zu solcher Beliebung unseres Wesens überhaupt entschlossen sind, daß wir unsere Deutschtum so aufgefaßt wissen wollen, in etwas Bedeutungsvolles und stärkt den Glauben an unsere Mission.

Wie weit wir freilich von diesem Ideal zurzeit noch entfernt sind, erkennen wir jeden Tag an. Denn was ist der Sinn jener Formeln, in die Sprache des praktischen Alltags übersetzt? Nichts anderes doch als die Forderung, die bessere Erkenntnis des Einzelnen gegenüber den trügen Urteilsschlägen der Masse im aufreibenden Kampfe immer von neuem durchzuführen und jeden egoistischen Wunsch zu unterdrücken, ja, sogar bewußt Schaden zu leiden, wenn es die Laster und Notwendigkeit einer Sache fordert. Das Verantwortungsdenken steht vor sich und der Allgemeinheit ist es, nach dem wir streben müssen, wenn wir die deutschen Möglichkeiten unseres Wesens voll entwickeln wollen. Damit steht es zurzeit freilich schlimm, die Scheu vor der Verantwortung ist es geradezu, die in unseren Tagen ihren Stempel aufdrückt. Nicht nur dort, wo sie sich am verhängnisvollsten auswirkt und am wenigsten erwartet werden sollte; bei den Bürgern des Volkes, die zum großen Teil nur noch Mund der Masse sind und kein anderes Wort herausbringen, als was ihnen die unerbittlichen Einbläser mächtiger Eliten zuraumen. Leider findet sich die Scheu vor verantwortungsbewußtem Handeln, je nachdem es die Zweckmäßigkeit des Augenblicks fordert, in allen Kreisen der Bevölkerung und schafft unaufhörliche Reibungen, deren politische Folgen auf die Dauer unablehrbar sind. Bürokratismus nennt man diesen Zustand, unter dem jeder leidet, dessen Ursachen man auf den verschiedensten Gebieten sucht, für den man irrtümlicherweise die Monarchie verantwortlich gemacht hat und der doch nur die Folge jener Angst vor der Verantwortung ist, die sich sorgfältig hinter Verordnungen und Befehlen verbirgt. Dieser Bürokratismus ist nicht etwa nur eine Angelegenheit des Beamtenamts, obwohl er dort aus naheliegenden Gründen niemals ganz vermieden werden wird — er durchzieht unser ganzes öffentliches Leben, er ist in den freien Berufen ebenso vorhanden wie in der Arbeiterschaft und bildet so recht ein allgemeines Abergernis, gegen das sich der Sinn des ganzen Volkes richten sollte. Unsere Zeitblätter haben eigens einen neuen Heiligen St. Bürokratius geschaffen; es wäre besser gewesen, man hätte an einen wahrhenden Spaltiviz gedacht, der den davon Befallenen allmählich um seine ganze Vernunft bringt und das Leben im Staat zur Hölle machen kann. Es ist immer bedenklich, die Heiligkeit des Gesetzes zu gefährden; aber selbst auf diese Gefahr sei es einmal offen ausgesprochen, daß unsere Verordnungen und Paragraphen nicht dazu da sind, das selbständige Urteil und die verantwortungsbewußte Vernunft der Volksorgane zu erlösen. Es ist ein großer Schaden unserer Zeit, daß sich der Staat in immer steigendem Maße die verantwortliche Entscheidung nimmt und seine Diener zu bloßen Polizisten macht, die über die Erfüllung des Buchstabens zu wachen haben. Der Deutsche, der an sich zur Befanterie neigt, wird auf diese Weise zwischen tausend und über tausend Gefangen und Bestrafungen eingeklemmt, schließlich gar keine Zeit mehr finden, selbständig zu denken, und das Haust-Wort: „Vernunft wird Unruhe, Wohlheit Plage“ seine traurige Bestätigung finden.

Anstatt vieler Worte ein Beispiel, daß vor wenig Tagen durch die Zeitungen ging: Eine Frau in Friedrichroda erhielt ein Paket aus der Schweiz, dem eine Wurst beigegeben war. Sie wurde zu diesem Zweck auf das Zollamt nach Gotha bestellt (Zollverlust, Postkosten!), wo man ihr mitteilte, die Wurst könne ihr nicht ausgebändigt werden, da die Einführung von Wurstwaren aus der Schweiz verboten sei. Sie möge sich entscheiden, ob die Wurst zurückgebracht (Postkosten!) oder verbrannt werden solle (sweidlose Vernichtung von Nahrungsmitteln!). Die Frau, die zwar von der Unzulässigkeit gesetzlich

sicher Vorschriften überzeugt war, anderseits aber noch einen Rest von bau- und volkswirtschaftlichem Verständnis hatte, schlug vor, man solle die Wurst einem Arbeitslosen geben, wenn man sie ihr von Rechts wegen nicht auskönnen könnte. Ihr wurde jedoch das ungünstige breit geöffneten Verlangen unverzüglich nachgewiesen, und wenige Augenblicke später ging die Wurst in ihrer Gegenwart und unter pflichtgemäßer Aufsicht eines Beamten in Flammen auf. Dieser belanglose Vorfall geschah im Januar 1926, als Deutschland 1½ Millionen Arbeitslose hatte; er erfolgte in Ausführung eines Gesetzes, das zum Schutz der deutschen Wirtschaft und letzten Endes zur besseren Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln erlassen worden war, und wurde von Menschen bewirkt, die ohne Zweifel von der Sinnlosigkeit ihres Tun's überzeugt waren. Fiat justitia! Vernunft wird Unfug...

Von dem Beamten in Gotha — und das wäre sicherlich der Fall gewesen — eine Pflichtverstülpung nachzuweisen war, falls er die Wurst an einen hungrigen Sohnen auskönnige, so kann man nur feststellen, daß unsere deutsche Rechtsausfassung auf merkwürdige Weise abgelenkt droht. Doch aber in solchen Fällen, die sich bei einer Rundfrage ins Uferlose vermehren lassen, fällt nie einer der Verantwortlichen oder Bevölkerung den Mut aufzutragen, der Vernunft auf eigene Faust zum Siege zu verbauen, fest darauf basend, daß auch die nächst höhere jenseitig die gleiche Vernunft behalte, das beweist nur unsere eingespannt aufgestellten Behauptungen aufs neue. Dem alten fairerlichen Militär hat man nachgefragt, ob habe den Radvergnach zum Hohen erhoben, und doch sind gerade in jener Institution zahlreiche Männer deshalb verurteilt worden, weil sie einem Befehl von oben gehorcht hatten, obwohl sie nach besserer Kenntnis der Lage von seiner Sinnlosigkeit oder Gefährlichkeit voll überzeugt waren. Geborsam, Ordnung und Unterordnung stehen nicht im Gegensatz zu selbständiger Denken und Handeln; Unbotmäßigkeit und

Durchbrechung eines Gesetzes im Einzelfalle, wenn nämlich durch seine Befolgung das Gegenteil des erzielten Ziels erreicht wird, haben nicht das geringste miteinander zu tun. Hier haben wir Deutschen noch sehr viel zu lernen. Nicht nach oben, sondern nach innen haben wir bei unserer Einschätzungen zu leben; nicht Fabrikarbeiter eines Organismus, den unabreißliche Kräfte in Bewegung halten, sondern Teile des armen Schwunggrades sollen wir sein, nach dessen Bewegung durch die Staatsmaschine abläuft. Mechanische Ordnung und planvolles Au-Ordnungs-Halten sind zwei sehr verschiedene Dinge; dort liegt ein Sandtor, um den ganzen Betrieb still zu legen, hier aber reguliert die überwachende Vernunft fortwährend alle unvermeidlichen Störungen und sorgt für den nunmehr unbrochenen Fortgang der Entwicklung. Diese Vernunft erfordert freilich taurend und aber laufend Augen und Hände; nur noch selten ist der Blick der Überleitung im Lande, wo in die verborgenen Augen seines Betriebes zu spähen; an ihre Stelle treten Unterleitungen, denen wohl nicht die Macht, aber doch das Verantwortungsgefühl der vorgesetzten Stelle eigen sein mag.

Der deutsche Bürokratismus ist der Auswuchs von Eigenschaften, die an sich moralisch wertvoll sind. Deshalb besteht die Hoffnung darin, daß eines Tages ein geschickter Vater einmal die gelben Triebe, die so viel kostbare Kräfte unseres Volkskörpers verbrauchen, beschneidet und sich nicht nur auf eine große Verwaltungsreform beschränkt, sondern vor allem auch eine Reform der ihr innerwohnenden Gewissens herbeiführt. Das wird Raum geben, — aber heißt nicht deutlich sein, kämpfen sein? Das wird dem, der die schmerzenden Schnitte in all überlebten Schlössern tut, bei Gelegenheiten vielleicht keine sonderliche Anerkennung bringen — aber heißt nicht deutlich sein, eine Sache um ihrer selbst willen tun? Dass spätere Geschlechter einen solchen Mann wie St. Georg den Drachentöter preisen werden, ist eine Prophezeiung, die alle guten Gründe als Eideshelfer um sich ziehen hat.

Die Ursachen der Berliner Explosion.

Die Trümmerstätte.

Berlin, 18. Jan. Der Schauspiel der furchtbaren Explosionskatastrophe war heute das Ziel einer wahren Volksmorderei. Die Schauspieler hatte große Mühe, den Verkehr aufrechtzuerhalten, und muhte wesentliche Verstärkungen heranziehen. Das Unglückschauspiel selbst ist nach wie vor in weitem Umfang abgespielt. Die Aufräumarbeiten in dem zusammengezerrten Hause machen erhebliche Schwierigkeiten, als man anfänglich voraussehen konnte. Dabei stellte sich heraus, daß die Grundmauern an mehreren Stellen Nisse aufweisen, die vom Keller bis zum vierten Stock gehen. Man fand auch den riesigen Schuttbergen, der, von der Sohle des Kellers gerechnet, eine Höhe von mindestens 8 Meter hat, nicht abräumen, um nach weiteren Leichen zu forschen, weil dieser Schuttbergen im Augenblick die noch lebenden Bauern hilft. Um ihren Einsturz zu verhindern, müssen sie erst abgestellt werden. Die Verantwortlichen werden vermutlich den ganzen Dienstag in Anprud nehmen, so daß wenig Aussicht besteht, vor Mittwoch oder Donnerstag die Aufräumung beenden zu können. Die Polizei wird am Dienstag nochmals das Haus untersuchen.

Die Ursache

ist bis jetzt noch nicht restlos geklärt. Die erste Annahme, daß eine Benzinexplosion die Katastrophe ausgelöst habe, ist jetzt bereits widerlegt. Nach glaubwürdigen Angaben hat der Seifenhändler im Keller weder Petroleum noch Benzin lagern gehabt. Er besaß nur einen kleinen Ballon Kleinbenzin, der etwa fünf Liter kostete. Waren im Keller explosive Stoffe zur Entzündung gekommen, so wäre auch ein ausgedehnter Brand entstanden. Dagegen lädt die Art der Verwüstungen der von unten nach oben in breitem Keil fortgeplanzten Explosion viel eher darauf schließen, daß es auf Entzündung gekommen ist. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß am 5. Januar an den Gasröhren im Keller gearbeitet worden ist, wobei ein Gasrohr abgeschnitten wurde. Es besteht die Möglichkeit, daß bei dieser Arbeit

vielleicht ein Rohr undicht geworden oder nicht genügend abgesetzt worden ist. Haushbewohner bestätigen, in der letzten Woche fortgelebt einen leichten Gasgeruch wahrgenommen zu haben. Es ist also nicht von der Hand zu weisen, daß sowohl nach der Keller in größerer Ausdehnung sich mit Kohlengas füllte, das bekanntlich durch die Vermischung mit Luft besonders explosiv wirkt, und daß durch eine Unvorsichtigkeit nunmehr die Katastrophe ausgelöst wurde.

Weitere Todesopfer der Gasexplosion in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr sind an der Unfallsstelle in der Altkirchstraße ausgerückt und mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Unter den Trümmern wurden noch die Leichen eines unbekannten Mannes, einer Frau, sowie eines Kindes namens Höder gefunden. Nach Aussagen von Haushbewohnern war schon in der Nacht im Hause starke Gasatmosphäre wahrgenommen. Es scheint sich also zu bestätigen, daß die Ursache der Katastrophe in einer Gasexplosion zu suchen ist. Es wurde festgestellt, daß weder Benzol noch Benzin gebrannt haben. (W. T. B.)

Das Velleid des Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Januar. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister Bock telegraphisch gebeten, den Unterbliebenen der bei der Explosion in Moabit Gedanken und Verbleibten den Ausdruck seiner Teilnahme zu übermitteln.

Der Reichspräsident hat ferner im Laufe des heutigen Tages telefonisch der Direktion des Krankenhauses Moabit, in dem die schwerverletzten Opfer der Einsturzkatastrophe Aufnahme gefunden haben, sein Velleid und die besten Wünsche für ihre Genesung übermittelt.

Das Velleid des Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Januar. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister Bock telegraphisch gebeten, den Unterbliebenen der bei der Explosion in Moabit Gedanken und Verbleibten den Ausdruck seiner Teilnahme zu übermitteln.

Der Reichspräsident hat ferner im Laufe des heutigen Tages telefonisch der Direktion des Krankenhauses Moabit, in dem die schwerverletzten Opfer der Einsturzkatastrophe Aufnahme gefunden haben, sein Velleid und die besten Wünsche für ihre Genesung übermittelt.

Graf Bethlen über die Frankensälfchungen.

Die außenpolitischen Schäden.

Budapest, 18. Jan. Die Einheitspartei hielt heute abend ihre erste Konferenz im neuen Jahre ab, in der Ministerpräsident Graf Bethlen u. a. zur Frankensälfchung betonte: Die bedauerliche, jetzt schwierige Angelegenheit würde mit rücksichtsvoller Offenheit, Ausdrucksfähigkeit und Entschiedenheit bis ans Ende geklärt werden. Das einzige, was die Regierung befürchten müsse, sei, daß im Auslande der Gedanke aufkommen könne, die Regierung habe etwas zu verborgen. Der gute Ruf der Nation, der einzige Wert, der Ungarn obliegt, sei in Gefahr. Graf Bethlen fuhr fort: Vergessen wir nicht, daß in der Nachbarschaft sich die melden, die alles daran seien, damit wir auf der abschüssigen Bahn immer tiefer sinken und schließlich dorthin gelangen, wo sie uns schon innsicht. Um dieses zu verhindern, müssen alle Opfer gebracht werden. Ich erkläre nachdrücklich, daß die Regierung alle Vollmachten, um diesen Weg zu verfolgen, und alle Mittel, um ihren Plan durchzuführen, hat. Niemand hat in dieser Beziehung auch nur die geringsten Schwierigkeiten gemacht. Unsere Regierung und alle Parteien befinden vom ersten Moment an Einstellung. Die Partei sprach dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen aus. (W. T. B.)

Budapest, 18. Jan. Der Anklagesaal des Budapester Strafgerichtshofes beschloß auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft im Beistellung der Entscheidung des Untersuchungsrichters, den Feldbischof Babraev auf freiem Lauf zu belassen, da er keiner staatsfeindlichen Handlung schuldig ist und Fluchtverdacht nicht vorliegt. Der Richter ordnete dem Staatsanwalt vorgeführte Dr. Ferdinando wurde ebenfalls vom Anklagesaal auf freien Fuß gesetzt. (W. T. B.)

Französischer Expressionsversuch beim Prinzen Windischgrätz.

Budapest, 17. Jan. Die französischen Delegierten der Bank von Frankreich haben dem Verteidiger des Prinzen Windischgrätz mitgeteilt, daß die Bank von Frankreich ihre Schadenerlagenansprüche ermäßigen würde, wenn Prinz Windischgrätz alles sagen wollte, was er wolle. Als der Verteidiger des Prinzen die französischen Herren um eine genaue Formulierung dieser Wünste ersucht, gab man ihm zur Antwort, daß den Worten der Bank vertraut werden müsse. In seiner Antwort sagte der Prinz, er sei überzeugt, daß er der Bank von Frankreich nichts schulde. Niemand habe die französischen Herren nach Ungarn gerufen. Sie seien auf eignen Antrieb gekommen. Es fehle daher jede Grundlage dafür, dem Prinzen die Rechtfertigung seines Auftrittes zu präsentieren. Aber auch im ungarischen Gesetzbuch befindet sich kein einziger Paragraph, auf Grund dessen die Honorierung der herangearbeiteten Sachverständigen zu Lasten des Angeklagten gezeichnet werden können. Das sei selbst im Falle des Schuldsurteils nicht möglich. Der Prinz sprach ferner die Überzeugung aus, daß die ungarischen Behörden auch ohne die Mithilfe der französischen Herren die Sicherung des französischen Franken gegen jeden weiteren Angriff vollkommen vorbereitet hätten, und daß der Aufenthalt des Prinzen in

Der Kampf gegen das Deutschlum Südtirols.

Innsbruck, 18. Jan. Wie die "Innsbrucker Nachrichten" aus Rom melden, bestimmte ein königliches Dekret, daß die Gewährung der italienischen Staatsbürgerschaft nach einer Option auf Grund des Friedensvertrages jederzeit widerufen werden kann, wenn sich der betreffende Staatsbürger infolge seines Verhaltens der italienischen Staatsbürgerschaft unwürdig gestalt.

Die deutsche Presse in Nordtirol und die gesamten österreichischen Blätter erheben schärfste Einпрuch gegen diese neue Bergewaltung des Deutschums, das durch diese Bestimmung völlig entrichtet wird. Sie weisen darauf hin, daß hierdurch alle Deutschen für vogelfrei erklärt werden. Das Presseamt der faschistischen Partei Italiens teilt mit, daß jenseits der italienischen Grenzen in allen Orten Touristenvereine gegründet würden, die die Ansiedlung haben, die Italiensierung dieser Gebiete zu fördern.

Faschistische Arztakademie.

Moskau, 18. Jan. Auf dem Kongreß der faschistischen Intellektuellen kündigte Rossini die Umniedrigung der bisher politisch neutralen Arztakademien und Anwaltskammern in faschistische Syndikate an. (T. II.)

Deutschlands Lasten aus Belgien's Schulden.

Eine Reaktion der Reparationskommission.

Paris, 18. Jan. Die Reparationskommission hat, wie ein heute von ihr ausgegebenes amtliches Communiqué besagt, in der am 15. Januar abgehaltenen Sitzung gemäß Art. 232 Abs. 3 des Versailler Vertrages den am 1. Mai 1921 festgestellten Obergrenzen der von Belgien bei den alliierten und assoziierten Regierungen entstehen Summen einschließlich 5 Procent Zinsen auf 5.612.885.422 Goldfranken festgesetzt. Sie hat ferner in Ausführung des Art. 4 des Pariser Abkommens der alliierten Finanzminister vom 14. Januar den für die Rückzahlung der belgischen Schulden aus den Annuitäten des Dawes-Plans anzuwendenden Verteilungsabschlüsse wie folgt festgesetzt: Frankreich 45.491 Proz., Großbritannien 39.407 Proz., Belgien wegen seiner Schulden bei den Vereinigten Staaten 14.702 Proz. (W. T. B.)

Art. 232 Absatz 3 des Versailler Vertrags besagt, daß für Deutschland verpflichtet, über den sonstigen Schadensverlust hinaus und als Folge des Vertrages von 1870, alle Summen zu erhalten, die Beladen bis zum 1. November 1918 entstehen hat, nebst 5 v. H. Zinsen. Der Vertrag dieser Summen wird durch die Reparationskommission festgesetzt, und die deutsche Regierung verpflichtet sich, sofort eine entsprechende Aufnahme von besonderen Scheinen auf den Inhaber, zahlbar in Mark Gold am 1. Mai 1926 zu veranlassen. Die Scheine werden der Reparationskommission ausgestellt.

Pariser Befreiungen über den Besatzungskandal.

Paris, 18. Jan. Von auständiger deutscher Seite wird mitgeteilt, daß Botschafter v. Hoesch in der Frage des Abbaues der Befreiungstruppen in der zweiten und dritten Zone bei der französischen Regierung Schritte unternommen hat. Die Befreiungen hierüber werden noch fortgesetzt. (T. II.)

Potsdam und Weimar.

Jena, 18. Jan. Die thüringische Landes-Universität Jena beginnt heute in alter gebräuchlicher Weise die Feier der Reichsgründung, der auch der Staatsminister Beuthäuser bewohnt. Die Festrede hielt Prof. Bauch, der berühmte Kant-Forscher, über den Geist von Potsdam und den Geist von Weimar. In tiefschönen philosophischen Worten wies er nach, daß der so oft angeführte Unterschied zwischen Potsdam und Weimar in der Tat gar nicht besteht, vielmehr die Verbindung des Geistes der Tat, wie ihn Potsdam charakterisierte, und des Geistes der Gedanken, wie er uns in Weimar entgegentritt, erkennen ließen. Der Geist des deutschen Wesens ausmache gerade die Verkörperung des Potsdamer Geistes in Friedrich dem Großen. Sie zeige, daß neben der straffen Disziplin des Soldaten und des Beamten der Blick für wahre Friedensarbeit nicht fern sei, daß gleichermaßen der durch die Militärmacht geschaffene Grundlae eine ehrliche Friedensarbeit aufgebaut werden könne. Auf der anderen Seite gerade die Großen von Weimar, Goethe und Schiller, trug ihrer aufs Geistige gerichteten Arbeit von großer Vaterlandsliebe beispiel gewesen und hätten damit eine Brücke zwischen Potsdam und Weimar geschlagen. Daran könne auch der Umstand nichts ändern, daß es Goethe zu Napoleon hinzogt hätte. Bei diesem Hange hätten Goethe rein ästhetische Gesichtspunkte geleitet. Sein Geist habe in prometheischer Sehnsucht nach seinesgleichen gesucht. Goethe habe trotzdem tiefe Anteilnahme für das Unglück des deutschen Volkes 1914 gehabt; denn ihm war die Sache seiner Volkshheit heilig. Mit einem dringenden Appell an die jungen Studenten, die Einheit des Geistes von Potsdam mit dem von Weimar wieder zur Tat zu bringen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Gouverneur Schnee bei der Feier in Stockholm.

Stockholm, 18. Jan. In der Akademie für Musik sprach hier anlässlich der Reichsgründungsfeier vor der deutschen Kolonie in Anwesenheit zahlreicher schwedischer Gäste Gouverneur Schnee über Deutschlands koloniale Vergangenheit und Zukunft. Er schilderte die großen deutschen Leistungen in den Kolonien und die Treue der Einwohner im Weltkrieg. Die Welt sei sich jetzt darüber klar, so führte er weiter aus, daß die gegen die deutsche Kolonialer erhobenen Anschuldigungen lediglich ein Vorwand gewesen seien. Es gebe nicht an, die damit begründeten Maßnahmen länger aufrecht zu erhalten. Die Welt sei gekommen, durch Rückgabe der deutschen Kolonien eine Abhilfe darin zu schaffen. (W. T. B.)

Der Reichspräsident und Mahraun.

Berlin, 18. Jan. Es ist behauptet worden, Reichspräsident v. Hindenburg habe sein Einverständnis zu den Verhandlungen des Hochmeisters des jüngsten Ordens Mahraun erklärt. Diese mit französischen Staatsmännern auf französischer Auseinandersetzung hin erfolgten Verhandlungen dienten der Förderung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Tatsache ist, daß Mahraun am 4. Januar vom Reichspräsidenten empfangen worden ist. Er hat dem Reichspräsidenten über die fraglichen Verhandlungen berichtet. Der Reichspräsident hat Mahraun kurz angehört und ihn dann an den Reichskanzler sowie an den Reichsaußenminister verwiesen. Er habe selbst keinen offiziellen Stellung eingenommen und vor allem kein Einverständnis mit den Verhandlungen ausgesprochen. Die Unterredung ist protocolarisch festgelegt worden.

Poincarés Gegenzug gegen Deutschlands Kriegsschuld-Politik.

New York, 18. Jan. "New York Times" veröffentlicht eine Pariser Meldung, wonach Poincaré's Erinnerungen deshalb beschleunigt bekanntgegeben wurden, weil Deutschland bei seinem Eintritt in den Weltkrieg und mit einem fertigen Plan zur Bekämpfung der Kriegsschuldfrage vor dem Weltkongress erscheinen wollte. Deutschland werde fordern: 1. Die Offenlegung aller diplomatischen Archive der beteiligten Regierungen; 2. die Einrichtung eines Sachverständigenausschusses, um die amtlichen Dokumente zu prüfen und zu vergleichen; 3. den Schiedsspruch eines neutralen Gerichtshofes, der eingeschlossen werden wird, um die Angelegenheit zu regeln.

Dieser deutsche Plan habe jedoch wenig Aussicht, zur Debatte zu kommen, da die Alliierten einmütig dagegen sein würden. Man müsse die moralische und die sentimentale Seite der Frage beiseite lassen, denn wichtiger als jene seien die materiellen Gründe, derentwegen die Alliierten eine Aufstellung der Schuldfrage nicht wünschten. Es besteht die Hoffnung, daß falls die Neutralen zur Entscheidung hinzugezogen würden, daß Untersuchungsverscharen möglicherweise mit einem Spruch enden könnten, der nicht im Einklang mit dem Verfaßter Urteil steht. Es gäbe in dieser Beziehung keine theoretische Frage, denn mit der Schuldfrage würden alle Verträge bestimmt, besonders auch die Dawes-Bühlungen fallen.

Der Prozeß gegen Bartels.

Berlin, 18. Jan. In der heutigen Verhandlung des Holzmann-Bartels-Prozesses antwortete der Angeklagte Regierungsrat Bartels auf die Frage, welche allgemeinen Ansprüche er über Holzmann erhalten habe: Die Einführung durch den Vorsitzenden der deutsch-amerikanischen Handelskammer Burkhardt, ein Empfehlungsschreiben des Reichswirtschaftsministeriums, ein Empfehlungsschreiben der Industrie- und Handelskammer, einen Kreditbrief der Dresdner Bank über 800.000 Mark, den ich prüfen ließ, weil mir die Summe zu hoch schien, und ferner ein Empfehlungsschreiben aus dem Reichsfinanzministerium. Der Vorsitzende stellte fest, daß die frühere günstige Empfehlung der Handelskammer schon hinfällig war, daß Bartels Holzmann kennengelernt, ferner daß die Sengen-Kars über Holzmann sehr ungünstig gelagert habe. Darauf erwiderte der Angeklagte, daß in der russischen Kolonie, wie in allen anderen Kolonien, sehr viel gelaufen worden sei. Darauf habe er nichts geben können. Später habe er erfahren, daß Frau Kars Kolette sei, die Freundin eines russischen Konsulhändlers.

Albert Thomas in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Thomas nahm an seiner Ankunft in Berlin sofort Fühlung mit dem Reichsarbeitsminister Braun und mit dem Staatssekretär Dr. Gehr. Die Befreiungen mit dem Reichsarbeitsministerium sind besonders informatorischer Art und haben Erörterungen über die Möglichkeit der Nationalisierung von Abkommen der Internationalen Arbeitskonferenzen durch das Deutsche Reich zum Gegenstand.

Der Strafantrag im Grans-Prozeß.

Hannover, 18. Jan. Aus den Vönders der Staatsanwaltschaft, die um 8.40 Uhr beantragt haben, geht hervor, daß die Anklage gegen Grans wegen Anstiftung zum Morde fallen gelassen ist, und nur Beihilfe nach § 80 des Str.G.B. in den beiden Hallen Hannover und Wittia angenommen wird.

Der Staatsanwalt beantragt nach einem Bläddoyer von 2½ Stunden für den Angeklagten Grans in beiden Hallen Hannover und Wittia auf eine Nachanhörbarkeit von je acht Jahren zu erkennen und diese in Abetracht der Angestellten in eine Freiamtstrafe von 12 Jahren zu umsetzen. Die Scheine werden der Reparationskommission ausgetauscht. Der Staatsanwalt fordert, daß der Angeklagte Gr

Der Münchner Notgärtisten-Prozeß.

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen.

(Von unserem Münchner Vertreter.)

München, den 17. Januar 1926.

Die Beweisaufnahme im Notgärtistenprozeß nähert sich ihrem Ende. Etwa 70 Zeugen sind vernommen worden, und in der kommenden Woche werden im wesentlichen nur noch die beiden Sachverständigen, General v. Osten und Oberst v. Unruh, ihre Gutachten, sowie die Verteidiger und der Staatsanwalt ihre Plädoyer halten, mit deren Abschluß man bereits Mitte nächster Woche rechnet. Sodann wird der Gerichtshof die schwere Verantwortung der Urteilsfällung auf sich nehmen müssen.

Auf der Anklagebank über zwei alte Soldaten, die nicht nur den ganzen Feldzug, sondern auch die schweren Kämpfe des Kreiskorps Lübeck bei der Niederwerfung der verschiedenen Aufstände nach der Revolution mitmachten haben. Lieutenant Pötzlina trat während der Verhandlungen das Elterne Kreuz erster Klasse, und über beide Angeklagten wissen sämtliche Zeugen bejahlich ihre soldatischen Ehrenhaftigkeit nur das beste Urteil abzugeben. Beide beide ist die zurückbare Anklage des abwollenden Mordes erhoben worden. Die Voraussetzung ist im wesentlichen bekannt. Am 5. Mai wurden im Hofbräuhauseller zu München abwollt Verlachter Arbeiter durch den Angeklagten Präfekt erschossen. Ein ordentliches Gerichtsverfahren hat offenbar nicht stattgefunden, sondern nur ein kurzes Verhör. Bizefeldwebel Präfekt erklärt, die abwollt Zeuge auf Befehl des anderen Angeklagten, Lieutenant Pötzlina, erschossen zu haben. Letzterer dagegen behauptet, Präfekt habe eigenmächtig gehandelt.

Das Zeugenvorbrücke brachte, als Ganze gesehen, eine starke Entlastung der Angeklagten. Schon die Beweisaufnahme überhaupt benannt, daß man in der sozialistischen Presse, bei diesem Prozeß werde endlich einmal einer unter 100 Fällen aufführt werden, wo Militärs eigenmächtig brutale Morde an Arbeitern begangen hätten. Als die sozialistischen Blätter dies schrieben, waren sie wohl nicht darauf achtet, daß gerade der Oberpräsident Rose und damaliger Reichswehrminister als Zeuge in diesem Prozeß auftreten werde, und daß gerade die Angeklagten dieses sozialistischen Schießers höchstens ihn selbst belosten könnten, während sie die beiden Angeklagten in weltem Maße entlasteten. Gerade Herr Rose ist es gewesen, der den bekannten Schießerauftrag vom 8. März 1919 herausgab, der in seiner Form so unbestimmt gehalten war und keinerlei Ausführungsbestimmungen enthielt, daß er die allgemeinen Auslegungen zuließ. Vielleicht mag das an der Unverstehbarkeit Roses in militärischen Dingen liegen haben. An der Unverstehbarkeit eines ähnlichen schweren Erfolges in einer kritischen Zeit des Bürgerkrieges soll vor nicht gezeigt werden; die sozialistische Presse möge sie aber doch hören, heute von Arbeitermorden und Eigentumsdelikten militärischer Personen zu sprechen, nachdem Herr Rose seine Ausführungen im Münchner Prozeß in jenem Zustand gemacht hat, der äußerlich heute noch zahlreiche Spuren von den erbitterten Strassenkämpfen am 1. Mai 1919 aufweist.

Man kann Herrn Rose nur beipflichten, wenn er erklärt, daß dieser Befehl zu Tode führen müßte, die uns hinterher in ruhigeren Zeiten rein menschlich vielleicht mit Grauen erfüllen. Die Verantwortung für alles, was damals geschah, liegt bei der Roten Armee ausschließlich, es habe mit großer Härte durchgegriffen werden müssen, da es um den Bestand des Reiches ging. Rose gibt lediglich an, daß die Truppen teil auf Grund seines Schießerauftrages äußerst scharfe Ausbrunnsberlocke herauftauchten, nachdem einmal in verschiedenen Städten die Räterekreuzungen sich unmenschliche Grausamkeiten, Mord an Frauen und ähnlichen Dingen, hatten anzuhören lassen. Gerade das Kreiskorps Lübeck hatte bei den durchschaubaren Märzblümchen in Berlin von der Garde-Schützendivision einen Befehl erhalten, worin es hieß, daß es jedem Kämpfer ausdrücklich auf Flucht gemacht werde und er verantwortlich dafür verantwortlich sei, daß der Schießerauftrag mit aller Stärke durchgeführt werde. Von einer Aufhebung dieses Befehls war in München nichts bekannt. Die leitenden Stellen hatten die Erfahrung gemacht, daß die Niederwerfung eines Aufstandes auf beiden Seiten um so weniger Opfer erforderte, je schärfer die Truppen von vornherein ansetzen. Die Lage war also so, daß nach unten ein Druck ausübte wurde, keine menschlichen Regungen, sondern ausschließlich diesen Schießerauftrag als Mittelnur des Handels zu nehmen.

Lieutenant Pötzlina erhielt vor seiner Entsendung nach Verlach offenbar ausdrücklich nochmals den Hinweis auf das Schießen des Erlasses. Das die von ihm Verhafteten und am anderen Tage durch Präfekt erschossenen auf die Regie-

rungstruppen geschossen haben, ist einwandfrei nicht bewiesen. Drei von ihnen sind jedoch von zwei Zeugen, die dem Kreiskorps Lübeck angehört, in der Nacht auf einer Patrouille bewaffnet gelehnt worden, einer behauptet es sei viermal auf ihn geschossen worden. Waffen und Munition wurden offenbar nur bei zwei von den Erschossenen gefunden. Ferner steht fest, daß im Verlachser Dorf verschiedene Zusammenstöße mit Notgärtisten stattgefunden hatten, und daß zahlreiche Verlachser Arbeiter in der Nacht vor dem Einrücken des Kreiskorps Lübeck, d. h. während dieses nach Verlach heranrückte, in voller Bewaffnung vor den Ort hinaus den Truppen entgegenmarschiert sind. Daß kommt noch ein weiteres wichtiges Moment: daß Verhalten der überwiegenden und kostlosen Münchner Bevölkerung. In welcher Weise die Truppen mit Aufschwemmungen von Bürgersonnen über verschiedene Waffen aufgestellt wurden, die sich an den Kampfen beteiligt haben. Ledentfalls war gegen eine Erziehung der Verhafteten in Verlach selbst sofort nach der Festnahme nach der damaligen Rechtslage nichts einzurichten. Nachdem die Gefangenen noch München verbracht waren, wäre es das Gegebene gewesen diese Freiheit an die Abteilung abzutreten. Das ist offenbar nicht erfolgt. Major Schulz erklärte nachdem die Gefangenen noch nicht an die Abteilung übergegangen waren, sei eine Erziehung durch Pötzlina subjektiv vielleicht noch in München zu rechtssicher, eine militärische Notwendigkeit bestand freilich nicht mehr.

Welcher Mensch in aller Welt will es angesichts einer so unklaren und furchterlichen Sachlage in diesem Falle an sein Gewissen nehmen, den Stab über den beiden Angeklagten zu brechen? Pötzlina bestreitet heute noch, die Erziehung angeordnet zu haben. Hat Präfekt eigenmächtig gehandelt. Im unten Glauben, die Freiheit seien abgeurteilt? Überpräsident Rose hat im Gerichtssaal als Erster davon gesprochen, daß dieser Vorfall in Frage käme. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme dürfte ein solches Urteil jedoch nicht haltbar sein. Auf Grund der Ereignisse in jener Zeit haben in den verschiedensten deutschen Städten bereits Gerichtsverfahren über ähnliche Fälle stattgefunden, die fast ausschließlich mit einem Freispruch endeten muhten. Bei diesem Prozeß spielt noch ein Moment hinein, daß sich aus dem traurigen Kapitel des Gegenseitiges zwischen Nord und Süd herleitet. Die vielfach vertretene These, daß hätten preußische Truppen keine Standrechtssouveränität gehabt, hat sich als vollkommen unhaltbar erwiesen. Nicht ohne eine gewisse Traurigkeit schreibt Major Schulz die damalige Stimmung, zuerst ein unbeherrschter Jubel der Münchner Bevölkerung, kurz darauf, nachdem die Gefahr der Rätezeit vorüber, vielfach ein Schmäh an die abgehetzen, zerlumpten und überanstrengten Truppen, die nach ungeheuren Strapazen und unter schweren Verlusten einen Zustand herbeiführten, hatten, der die Stadt München und ganz Bayern vor Schlimmerem bewahrte.

Der Schluß der Beweisaufnahme.

(Eigene Drahtmeldungen.)

München, 18. Jan. Die Beweisaufnahme im Notgärtistenprozeß ist nunmehr geschlossen, so daß am morgigen Vormittag die beiden vom Gericht geladenen Sachverständigen, Exzellenz v. Osten, der militärische Leiter der Aktion gegen München, sowie dessen Stabschef, Oberst v. Unruh, ihre Gutachten vortragen können. Beide haben sämtlichen Verhandlungen beigewohnt. Letzterer erschien in Uniform, da er der Reichswehr angehört. Auch

die letzten neun Zeugen

gehörten in jenen Tagen dem Kreiskorps Lübeck an. Sie alle stellen Entlastungen für die beiden Angeklagten dar. Hauptmann Erich v. Bibow bezeichnet ebenfalls den Angeklagten Pötzlina als äußerst schnellidig und zuverlässigen Offizier. Werde ihm habe man nie die schwierigsten Kommandos übertragen, da seine Persönlichkeit die Gemahlt hat, daß die betreffenden Unternehmungen gut durchgeführt würden. Der Sohn erklärt ferner, auch er hätte als selbstverständlich angenommen, daß Pötzlina auf Grund des Rossischen Schießerauftrages zur Erziehung bereit stand. Nach den erhaltenen Mitteilungen habe man jeden Augenblick auf neue schwere Kämpfe gefaßt sein müssen. So sei in diesen Tagen ein Angehöriger des Kreiskorps Lübeck, der abseits von der Truppe kam, von der Volksmenge buchstäblich zu Tode gezwängt worden.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte Landgerichts-Direktor und Vorsitzender des Schwurgerichtes, Appelmann, mit, daß Platzarbeiter in Verlach seit dem Beginn des Prozesses wiederum eine Reihe von Drohbriefen zugegangen sei.

Die französisch-russischen Verhandlungsziele.

Ein Urteil Trockis in der „Prawda“.

Moskau, 18. Jan. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) In der „Prawda“ veröffentlicht Trotski einen Artikel über die Ausichten der Verhandlungen mit Frankreich. Wir erhoffen von den Verhandlungen, so schreibt Trotski, praktische Ergebnisse, und wir werden alles unternehmen, um diese zu erreichen. Der Erfolg ist aber nur möglich, wenn die Gegenseite nicht versucht werden, sondern wenn in der Fragestellung und in der Darlegung der Verhandlungsziele volle Klarheit herrscht.

Unbedingt muß man sich damit absindeln, daß die Sowjetunion nach wie vor den legitimistischen Standpunkt in der Frage der Zaren Schulden restlos verwirkt und weniger dazu je an eine Aufhebung des Gelages über die Schuldenannullierung denkt.

Es kommt darauf an, ob die französische Regierung solche Bedingungen schaffen kann und will, daß die französische Maschinenbau-Industrie für den russischen Markt arbeitet. Die erstarkende französische Industrie bedarf neuer Absatzmärkte und wird in der nächsten Zeit eine immer stärkere Absatzfrist verfügen, wofür auch Frankreichs sogenannte Verbündete, vor allem die Vereinigten Staaten, sorgen werden. Die französische Industrie braucht Abnehmer für ihre Produkte. Die Sowjet-Industrie braucht die Erzeugnisse des französischen Maschinenbaus, und zwar unter Gewährung langfristigen Kredites. Wir sind bereit, für Kredite hohe Prozente zu zahlen. Es kommt nur auf die Höhe der Prozente an. Denn wir können keine Verpflichtungen übernehmen, welche unseren Wirtschaftskräften nicht entsprechen.

Wir werden nur auf ein Abkommen eingehen, welches zur Beschleunigung unseres wirtschaftlichen Aufbaues beträgt. Dabei müssen die Jahreszahlungen so verteilt werden, daß in den nächsten Jahren nur ganz geringfügige Summen fällig werden. Dies entspricht der Entwicklung der Sowjetregierung von Armut zum Reichtum. Um die Verhandlungen erfolgreich zu gestalten, darf man nicht den getrockneten Reiter spielen, sondern man muß einen Willen und weiten wirtschaftlichen Gesichtskreis besitzen.

Schatzrektor Mellon über die Auslands-Schulden.

London, 18. Januar. „Morning post“ veröffentlichte Einzelheiten der kürzlich vom Schatzrektor Mellon vor der Budgetkommission des Repräsentantenhauses über die Frage der Auslandschulden bei den Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung. Nach dem Blatte sagte Mellon u. a.:

Amerika müßte die Zahlungsfähigkeit der Sowjetunion in Betracht ziehen. Die gesamte Auslandschuld liegt für das amerikanische Volk nicht so viel, wie ein gebildendes Europa als Abnehmer. Wenn die Finanzen Europas nicht wiederhergestellt werden, keine Währung nicht auf gesunde Grundlage gestellt werden, keine Währung nicht in der Lage sind, zu verdienen und auszugeben, werde Amerika nicht seine überschüssigen Erzeugnisse an Lebensmitteln, Rohstoffen und Waren verkaufen können. Mellon führte in seinen Beispielen auch Deutschland an, daß im Jahre 1923 für 149 Millionen Dollars amerikanische Baumwolle eingeführt habe. Mit dem Dames-Plan und einem richtigen Finanzsystem sei die Baumwollausfuhr im Jahre 1924 auf 228 Millionen Dollar gestiegen und habe in den ersten zehn Monaten des Jahres 1925 bereits 198 Millionen Dollar betragen. Mellon erklärte weiter, Amerika müsse mit seinem Kapitalüberfluß durch private Anleihen in Europa für industrielle Zwecke helfen. Diese neuen Anleihen machen eine amerikanische Ausfuhr möglich. (WTB.)

Eine italienische Amerika-Anelei.

Neu York, 18. Jan. Im Anschluß an die Ratsfazialisierung des Abkommens mit Italien wird Italien eine Anelei von mehreren hundert Millionen Dollar erhalten. Einen Anteil von 40 Millionen erhält Rom an seinem gewaltigen Ausbau, den Mussolini fürstlich mit den Worten ankündigte, die Stadt müsse wieder in der Pracht des Kaiserlichen Roms unter Augustus erstehen.

Die Schwierigkeiten in den englisch-italienischen Schuldenverhandlungen.

London, 17. Januar. Die „Sunday Times“ bringt heute eine allem Anschein nach inspirierte Darstellung des augenblicklichen Standes der englisch-italienischen Schuldenverhandlungen. Daraus ergibt sich, daß eine Reihe erheblicher Schwierigkeiten zu überwinden sind. England verlangt von Italien eine Zahlung, die etwas unter der Leistung Frankreichs liegt, etwa 75 Prozent der 12 500 000 Pfund, die Frankreich als Jahreszahlung angestanden hat. Italien besteht vorläufig auf drei Forderungen: 1. soll England nur einfache und nicht Kindehälften verlangen; 2. soll der Zinsfuß unter Berücksichtigung der Hingabe des Golddepots vermindert werden, und 3. soll eine weitere Ermäßigung, und zwar etwa 75 Prozent der französischen Zahlungen, von England gewährt werden. Das englische Schabam soll bereit sein, in Punkt 2 einzugehen zu kommen. In Punkt 1 und 3 sieht man keine Möglichkeit, weitere Zugeständnisse zu machen. Italien bringt außerdem den Geschäftspunkt in die Debatte, daß Frankreich einen wesentlich größeren Teil der Reparationszahlungen erhalten und auch aus diesem Grunde Italien eine Vorrangbehandlung von England genießen müsse. Nach diese Bedingung scheint in England nicht auf Gegenliebe zu stoßen. (Ull.)

Die glänzende französische Wirtschaftslage.

Ein amerikanischer Bericht.

New York, 18. Jan. Das Handelsministerium veröffentlicht auf Grund eines Pariser Berichtes eine Erklärung, wonach Frankreich in der Schuldenfrage keine weiteren Erleichterungen beanspruchen könne. Die Wirtschaftslage sei in Frankreich bedeutend besser, als in der Vorkriegszeit, insbesondere sei die Lage der Kohle- und Eisenindustrie sowie der Landwirtschaft ausgezeichnet. Die Bewertungen in der Kriegszone seien so gut wie völlig verschwunden. Infolge der großen Nachfrage nach Arbeitsmännern seien jährlich 100 000 Auswanderer nach Frankreich gegangen. (T. U.)

Eine schwedische Anelei für Polen?

Washington, 18. Jan. Gleichzeitig mit den amerikanischen Experten ist hier der schwedische Bankier Löhr eingetroffen, um mit der polnischen Regierung über eine Anelei in der Höhe von fünfzig bis hundert Millionen Dollar zu verhandeln. Als Unterland sollen die Einkünfte aus dem Spiritusmonopol dienen. Die amerikanische Gruppe, die der Bankier Löhr repräsentiert, stellt zur Bedingung, daß die polnische Regierung ihr Gewehr im Betrage von 800 000 Dollar übernehmen soll. (T. U.)

Griechenland verlangt einen amerikanischen Vorstoß.

Washington, 18. Jan. Die griechische Delegation erklärte dem amerikanischen Ausschuß für die Konsolidierung der Schulden, sie wäre nur dann ermöglicht, über die Konsolidierung der 15 Millionen Dollar Kriegsdämmen zu verhandeln, wenn die Vereinigten Staaten Griechenland einen neuen Vorstoß von 33 Millionen Dollar gewähre. Die Amerikaner antworteten, sie seien nicht ermächtigt, neue Vorstöße auf Kriegscreditonto zu gewähren. Wie verlautet, haben die Griechen in Athen telegraphisch neue Verhandlungsbeziehungen gefordert. (W. T. B.)

Um das französische Finanzkompromiß.

Paris, 18. Jan. Die Finanzkommission hat die Prüfung des Finanzentwurfs der Kartellparteien zu Ende geführt. Die Bestimmungen der Erbschaftsteuer gelangten einstimmig zur Annahme. Nach der Ausschaltung der Finanzkommission stellt diese einen vollwertigen Entwurf für die Umverteilung der Kartellprojekte dar, die die Kommission grundsätzlich ablehnt hat. Bei Sitzung teilte der Generalberichterstatter mit, daß die im Kartellprojekt enthaltenen und von der Finanzkommission angenommenen Maßnahmen einen Ertrag von 4340 Millionen bringen werden, wodurch der Haushalt in Höhe von 420 Millionen geredt werde. Das Projekt der Finanzkommission steht nach Ansicht der Presse eine Ablösung des Kartellentwurfs mit der Negativvorlage dar.

Ministerpräsident Braland empfing gegen Abend den Vorsitzenden und den Generalberichterstatter des Finanzausschusses der Kammer, die ihn über die Arbeiten der Kommission unterrichteten. Nach dieser Unterredung erklärte der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Malvin, gegenüber Journalisten, der Finanzausschuss werde morgen einen Entwurf zur Herstellung des Budgetgleichgewichts einbringen, der es ermöglichen würde, von der Umlaufsteuer, die Finanzminister Doumer wünsche, abzitzen.

Erhöhung der französischen Postgebühren.

Paris, 18. Jan. Die Postverwaltung hat dem Finanzministerium einen Entwurf zur Erhöhung der Post-, Telefon- und Telegrammgebühren für das Inland unterbreitet, wonach u. a. das Porto für einen gewöhnlichen Landpostbrief von 20 auf 30 Centimes, für eine Internationale Postkarte von 20 auf 30 Centimes erhöht werden soll. Außerdem sieht der Entwurf eine Erhöhung der Auslands-telegrammgebühren und einer 70- bis 100-prozentige Erhöhung der Auslands-telegrammgebühren vor. (W. T. B.)

Die zweite Million der Zeppelin-Spende.

Dr. Edener über die Arbeit im Friedrichshafen.

(Durch Funksprach.)

Berlin, 18. Jan. Dr. Edener machte einem Pressevertreter die Mitteilung, daß das zahlenmäßige Ergebnis der Zeppelin-Spende sich der zweiten Million nähert. Seit diesem Sommer könnte bereits ein großes Schiff mit Ausnahme der Kasernen gebaut werden. Schon jetzt werde in Friedrichshafen die Arbeit aus dem Groß der Spende finanziert. Die Arbeiter können noch zwei Monate beschäftigt werden. Dr. Edener hofft bestimmt, daß nach Ablauf dieser zwei Monate in Paris eine Entscheidung gefallen ist, die bezüglich des Luftschiffstyps Klarheit schafft.

Eine amerikanische Luftfahrtspende.

New York, 18. Jan. Der Finanzmann Daniel Guggenheim teilte Hooper mit, daß er zur Förderung wissenschaftlicher Versuche im Zusammenhang mit dem Bau von Luftschiffen ½ Million Dollar zur Verfügung stelle und bereit sei, weitere 2 Millionen zu spenden, bis das Flugwesen, sowohl der Fracht wie der Passagierdienst, sich selbst erhalten könne.

Die Hilfeleistung der „Hessen“.

Berlin, 18. Jan. (Amtlich) Das Linien Schiff „Hessen“ meldet durch Funksprach von heute früh: Der am 16. Januar von vier russischen Eisbrechern bis Koldkaer gebrachte Geleitzug von sieben Dampfern ist am 16. d. M. von der „Hessen“ bei Koldkaer aufgenommen und gemeinsam mit den russischen Eisbrechern am 16. Januar abends nach Novgorod gebracht worden. „Hessen“ hat den Dampfer „Danz Leonhardi“ vorproduziert und noch am 16. d. M. durch Eis ins freie Wasser abgeschleppt. Der Geleitzug hat die am 16. d. M. von der „Hessen“ abgebrochene Eisrinne benötigen können und ist auf diese Weise schnell vorangekommen. „Hessen“ wird am 18. d. M. den Dampfer „Hornsee“ westwärts bringen. Die übrigen Dampfer werden in Revel ihre Kohlen ergänzen und dann westwärts gebracht werden. Es sind dies „Clara Linnenfeld“ und „Philia Rethingold“, ferner drei Russen. Am 16. d. M. haben die beiden estnischen Eisbrecher die Ladung des achteren Dampfers „Aegna“ geboren. Am 17. Januar haben russische Militärschiffe aus Viborg die noch baltische Dogland-Insel liegenden Dampfer im Eis festgestellt und die Dampfer „Marienburg“, „Thora“ und „Nord“ mit Brennstoff versiehen.

Helsingfors, 18. Jan. Aus Viborg haben am Sonntag drei Flugzeuge des Bomberwaffengeschwaders den im Eis festliegenden Schiffen Lebensmittel gebracht. Die Flieger beobachteten indes 16 Schiffe, darunter 7 deutsche. Der Dampfer „Lindine“ aus Deutschland lag auf die Seite geneigt. Am Sonntag erreichte die Stelle der russischen Eisbrecher „Lenin“ mit einem Dampfer, der vermutlich Kohlen auf Bord haben soll. (W. T. B.)

Extra-billige

Wäsche-Woche

Derlliches und Sächsisches. Ein neuer Vorstoß gegen die sächsische Koalition.

Linksozialisten und Kommunisten an der Arbeit.

Mit dem Herannahen des Termins für den sozialdemokratischen Parteitag, der bekanntlich am 30. und 31. d. J. stattfinden soll, mehren sich die Stimmen, die das Eintrittsrecht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion für die Auflösung des Landtages fordern. Am Sonntag hat die Kreisdelegiertenkonferenz von Groß-Dresden gesagt und dabei folgenden Antrag für den Parteitag gestellt:

"Der Unterbezirksparteitag Groß-Dresden fordert die sofortige Durchführung des Heidelberger Beschlusses zur Sachsenpolitik. Die von den Delegierten vertretenen Parteiengruppen sind nach langem Warten empört über die anhauernde Wissmachung ihrer Weißflüsse und fordern die Landtagsfraktion auf, der bisherigen Koalitions-Politik ein Ende zu machen durch die Auflösung des Landtages. Kommt die Landtagsfraktion dieser Forderung nicht nach, so fordert der Unterbezirksparteitag, einen Streich zwischen Partei und Fraktion zu ziehen und unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß die Politik der Partei auch im Landtag vertreten wird, damit der Gegensatz zwischen der Politik der Partei und der Politik der Fraktion klar zum Ausdruck kommt. Zum Parteivorstand hofft der Unterbezirk Unterstützung in seinem Bemühen um Wiederherstellung der Demokratie innerhalb der sächsischen Partei."

Diese Entschließung wurde in Anwesenheit von 22 Parteifunktionären gegen nur 10 Stimmen angenommen. Entweder dieser Stimmenzahl fielen natürlich auch die Wahlen für die Parteidélegierten aus. Es wurden nur Vertreter der radikalen Linken gewählt.

Der Wortlaut der angenommenen Entschließung geht in Übereinstimmung mit ähnlichen Kundgebungen, die in den letzten Tagen aus anderen sächsischen Kreisversammlungen herausbekannt wurden, daß der alte Gegensatz zwischen den radikal linken und den so genannten Rechten in unverminderter Stärke fortbesteht. Beide Parteien haben sich nur aus Rücksicht auf die Weißflüsse des Heidelberger Parteitages bis zum sächsischen Parteitag Zurückhaltung auferlegt. Für die Linksozialisten kam es darauf an, daß man sie nicht etwa wegen Wissmachung des Heidelberger Beschlusses ins Unrecht seien könnte. Wenn sie aus diesem tatsächlichen Grunde in der Zwischenzeit ihre Gegnerschaft gegen die Freiundswangia scheinbar aufzugeben hatten, so ist das nur geschehen, um auf dem bevorstehenden Parteitag mit um so größerer Schwere gegen sie vom Veden zu ziehen.

Die Kommunisten versuchen natürlich, diese Entwicklung der Dinge bei den Sozialdemokraten noch weiterzutreiben. Deshalb haben sie jetzt im Landtag einen Antrag auf Landtagsauflösung eingebracht. Es ist nach den bisher bekanntgewordenen Entwicklungen der sächsischen Kreisauschüsse der Sozialdemokratischen Partei sehr wahrscheinlich, daß der Parteitag doch einen Beschluß im Sinne der Forderungen der Linksozialisten auf Auflösung der Koalitionsregierung und auf Auflösung des Landtages herbeiführen wird. Mit diesem Beschluß ganz offenbar die Kommunisten. Ihr jetzt schon eingebrachter Auflösungsantrag soll der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Gelegenheit geben, einen eventuellen Weißfluss des Landtagsparteitages auf Auflösung des Landtages ungelöst in die Tat umzusetzen.

Dedenfalls wird der kommunistische Antrag die sozialdemokratische Fraktion erneut in arge Verlegenheit bringen. Ob es die Linksozialisten mit der Auflösung des Landtages wirklich in Eile gehabt haben, wie sie in ihren Entschließungen tun, erscheint allerdings zweifelhaft. Wahrscheinlich würden sie sich nach dem Landtagsparteitag mit einem Auflösungsantrag vermutlich Zeit gelassen haben. Nun aber zwingt sie der kommunistische Antrag, sofort Partei zu beitreten. Auch die Rechtssozialisten werden von dem kommunistischen Antrag aufs peinlichste berührt sein, weil sie durch ihn so leicht gezwungen werden, zu bekennen, ob sie bereit sind, einem ihrer Koalitions-Politiken zuverlaufen. Weißfluss des Landtagsparteitages sofort zu entstreichen, oder ob sie an ihrer bisherigen Politik der Sicherung der Mandate bis zum November d. J. festhalten wollen.

Wahrscheinlich aber fällt die Entscheidung über die Landtagsauflösung noch früher. Der Berliner Parteivorsitzend beschäftigt sich, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, jetzt wieder mit der Frage, wohl um sie vor dem Parteitag zu lösen, damit sie dort nicht der Anlaß für neue schwere Auseinandersetzungen werden soll.

6. Sächsische Landwirtschaftliche Woche in Dresden.

Der dritte Tag der Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche, Mittwoch, 27. Januar, sieht im Vereinshaus, Bismarckstraße, zunächst wieder eine Reihe fachtechnischer Vorträge vor, an die sich weitere Versammlungen von fachtechnischen Verbänden schließen. Die Referate von Universitätsprofessor Dr.

Löhnig (Velvia), Professor Dr. Berthold (Pommritz), Rittergutsbesitzer A. Schurig (Beeskow in Pommern) bringen eine Reihe der brennendsten landwirtschaftlichen Themen zur Kenntnis. Es liegt im Interesse der Landwirtschaft selbst, daß diese Vorträge mit rechter Teilnahme besucht werden. Gerade im augenblicklichen Kritikenpunkt der Landwirtschaft dürfte die ganze Veranstaltung dieser 6. Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche auch nach außen hin zu einer machtvollen Kundgebung sich gehalten. Mehr denn je ist der Zusammenschluß der Landwirtschaft ein dringendes Gebot der Stunde. Kein Landwirt, der es ermöglichen kann, sollte verfügen, durch sein Er scheinen dieser Kundgebung seine Zustimmung zu geben.

Der Donnerstag steht unter den Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer im Vereinshaus u. a. einen Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Demoll (München) über „Rüttungs- und Vererbungsfragen“ vor. Gleichzeitig findet vor mittags 11 Uhr im Ständehaus eine Vorstandssitzung des Sächsischen Landbundes statt, an die sich die Vertreterversammlung anschließt. Nachmittags ist dann im großen Saale des Vereinshauses die öffentliche Hauptversammlung des Landesbauvereins für Sachsen vorzusehen, wobei Universitätsprofessor Dr. Gade (Velvia) das Referat übernehmen wird.

Es genügt nicht,
wenn du lebst den Scherzen für die Zeppelin-Eckener-Spende vergibst. Du sollst auch die Läuse und Lämmchen dazu verantlosen, sich an diesen Werke zu beteiligen.

Die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten nimmt kleinste Beträge entgegen, auch können Zahlungen auf Postcheckkonto 1000 Dresden erfolgen.

— Neue Monats-, Tellmonats- und Arbeiterwochenkarten. Die Reichsbahndirektion Dresden schreibt uns: In verschiedenen Tageszeitungen ist am 8. Januar 1920 eine von nichtamtlicher Seite veranlaßte Mitteilung über die Einführung neuer Verbindungen für wahlweise gültige Monats-, Tellmonats- und Arbeiterwochenkarten erschienen. Diese Mitteilung ist infolge unzutreffend, als die Kilometer auch bei einzelnen Verbindungen falsch angegeben sind. Auch ist bei einzelnen Verbindungen die Streckengültigkeit nicht der Wirklichkeit entsprechend bezeichnet. Es befragt vielmehr die Entfernung von Dresden Obs. nach Meißen oder Meißen-Triebischtal über Köthenbroda oder nach Weinböhla über Gösebaude 29 Kilometer; nach Edle Krone oder Spechtritz 20 Kilom.; nach Villig-Röhrsdorf über Köthenbroda oder nach Taubenheim bei Meißen über Wilsdruff 39 Kilom.; von Dresden-Friedrichstadt oder Dresden-Bettiner-Straße nach Raundorf bei Schmödeneberg (Bez. Dresden) 30 Kilom.; von Dresden-Nickisch nach Niederau oder Weinböhla über Köthenbroda oder Gösebaude 38 Kilom.; von Dresden-Gemünd nach Raundorf bei Freiberg (Sa.) Obs. oder nach Niederdöbitz über Dresden Obs. 42 Kilom.; von Niederdöbitz nach Weintraube oder Weißes Moos 22 Kilom.; von Coswig (Bez. Dresden) nach Dresden Obs. über Gösebaude oder nach Dresden-Reudnitz über Köthenbroda 18 Kilom.; von Großenhain nach Heidenau über Böhla oder Priestewitz und weiter über Köthenbroda oder Gösebaude 63 Kilom.; von Großenhain nach Heidenau Obs. über dieselben Wege 64 Kilom.

— Berechtigte Bitte an die Straßenbahnenverwaltung. Manchelei und: Nachdem der alte Plauener Bahnhof am Helfenkeller eingezogen worden ist, vermissen die Bewohner dieser Gegend und des alten Dorfes von Coswig immerhin ihre billige und bequeme Fahrtmöglichkeit nach der Innenstadt oder umgekehrt. Wenn auch die Straßenbahnlinie 22 als hinreichender Ersatz für die fehlende Straßenbahn angesehen wird, so vermeldet man aber gern deren Benutzung wegen des hohen Fahrpreises, denn die Stadtstraße der Linie 22 endet bereits an der Habsburger Straße westhalb für die kurze Fahrt bis zum Helfenkeller 15 Pf. oder bei Übergangsfahrtröhre 10 Pf. nachzuahmen sind. Tiefzufahrtserweiterung veransetzt die meisten Bewohner des vorderen Plauener Grundes, jetzt den Weg bis zur Habsburger Straße zu laufen, seit der Bahnhof nach Altplauen verlegt worden ist. Unleidbar ist für die Helfenkellergegend und das alte Coswig der Wegfall der bisherigen Bahnhaltsstelle ein großer Nachteil. Der nahe der Dresdner Straße gelegene Ortsteil von Coswig kann sich der neuen Autobuslinie nach dem Arsenal bedienen, der Teil oberhalb der Rosenthaler Straße aber benützte erfahrungsgemäß die Eisenbahn vom alten Bahnhof aus. Anfolge des Verlustes dieser Verbindung wäre es angebracht, die Ortsfahrtaxe auf der Linie 22 bis zum Helfenkeller auszudehnen, damit die Bevölkerung wenigstens etwas entschädigt würden. Wie nach Stets blühten, so trifft auch hier die Bewohner des neu eingerichteten Stadtviertels Coswig die Fertntaxe der Staatsstrassenbahn ganz ungerecht. In allen solchen Fällen sollte man die Stadtfahrtaxe bis an die neuen Stadtgrenzen ausdehnen. Ist es doch durch nichts berechtigt, gerade diese Bürger der Stadt anders zu behandeln, als jene, welche ihre Straßenbahnenfabriken innerhalb der Stadtgrenzen

aufzulegen können. Ob Stadt- oder Staatsstrassenbahn, das mußte immer dort gleichgültig sein, wo es sich um einverlebte Gebiete handelt.

— Dauerfahrtensverkaufsstellen der Nahreisebahn. Die Direktion der Nahreisebahn hat wie im Vorjahr auch für die diesjährige Nahreisebahn — die „Billards-Hortenbau-Ausstellung“ und die „Internationale Funkausstellung“ — Dauerfahrtensverkaufsstellen in der Stadt eingerichtet, und zwar bei der Multitalenthandlung K. Mies, Seestraße, im Dresdner Verkehrverein im Hauptbahnhof und in dessen Filiale im Verkehrsgebäude am Altmarkt, ferner die Hauptverkaufsstelle im Verwaltungsgebäude der Nahreisebahn, Leipziger Straße 8. Die Dauerfahrtens für Studierende werden nur im Verwaltungsgebäude der Nahreisebahn ausgetragen. Alle Verkaufsstellen sind ununterbrochen werktags von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Es sei darauf hingewiesen, daß auch die leidlichsten Dauerfahrtens auslaßfrei bei besonderen Veranstaltungen sind, eine Vergünstigung, die nur noch kurze Zeit gewährt wird.

— Künstlerische Veranstaltung des Billard-Clubs. So sehr es zu begrüßen ist, wenn der „Verband Dresden-Billard-Club“ das Bestehe hat, neben der mit seinem besonderen Sport zusammenhängenden manuellen Geschicklichkeit auch die schönen Künste zu pflegen, muß doch der Versuch mit einer zahlmäßig winzigen Sängerschaft an die Öffentlichkeit zu treten, als verfrüht bezeichnet werden, da es an stimmlicher und musikalischer Sicherheit, wie auch an Pflege der Textausdrucks noch sehr gebreit ist, so daß ein geschlossener Eindruck nur selten anzusteht kommt. Um so mehr war es zu begrüßen, daß man vortreffliche künstlerische Kräfte gewonnen hatte, wie Erna Berger von der Staatsoper, die ungeachtet ihrer anderweitigen künstlerischen Verpflichtungen auf dem Presselball, ihre Mitwirkung angekündigt hatte und zeigte, daß sie nicht zuletzt im kleinen Gedränge glänzt; oder wie das Quartett der Staatsoper (Meiner, Eierlich, Hammer, Grothe), das sich mit seinen hochwertigen Vorträgen allerdings bei der ständig im Saale herrschenden Unruhe oft kaum voll zur Geltung bringen konnte. Beteiligt war endlich noch das Kirchen-Orchester. Unerfreulich war, daß der Zettel eine Reihe amerikanischer Musikschmarren verzeichneten, denen man in einem ernsthaften Konzert nur mit Unbehagen begegnet.

— Der sächsische Grenzadlertag wird vom 8. bis 7. Februar in der vogtländischen Kreisstadt Plauen abgehalten. Der dortige Willkürverein Grenzadler hat die Vorbereitung der schönen kameradschaftlichen Zusammenkunft — die auch alle Angehörigen der Heilsformationen umschließt — bereits seit Monaten aufgenommen.

Entscheidung zur Errichtung einer neuen staatlichen Frauenklinik in Sachsen.

Plauen. Auf Einladung der Vereinigung vogtländischer Krankenkassen fanden sich am 16. Januar im höchsten Kreisstandesvereinlichkeitssaal zahlreiche Vertreter dieser Vereinigung sowie der Amtshauptmannschaften Plauen, Oelsnitz und Auerbach, der Städte Adorf, Auerbach, Elsterberg, Halsenstein, Klingenthal, Langenfeld, Marktneukirchen, Mühlroß, Mulau, Neukirchen, Oelsnitz, Pauns, Plauen, Reichendorf, Röderwald, Schönau und Treuen der örtlichen Bezirksvereine, der Frauenvereine, der Handelskammer, Gewerbe kammer, der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften und des Landbundes des Vogtländes zusammen und fanden nach eingehender Aussprache einmütig zu einer Entscheidung, in der bestimmt wird, daß für eine neue staatliche Frauenklinik in Sachsen angesucht und in erster Linie das Vogtland, und hier, entsprechend der zentralen Lage innerhalb des gesamten in Betracht kommenden Kreises nur die Stadt Plauen in Frage kommen könne.

Die Vertreter der oben angeführten Vereinigungen und Körperchaften richten deshalb an die Staatsregierung und den Landtag das dringende Eruchen, in erster Linie und so bald als nur möglich eine

staatliche Frauenklinik in Plauen

zu errichten; falls aber die augenblickliche Wirtschafts- und Finanzlage die sofortige Inantrittnahme des Baues in diesem Jahre noch nicht gestatten sollte, die Frage der Errichtung dieser Anstalt in Plauen wenigstens so weit zu fördern und zu entscheiden, daß noch in diesem Jahre die Vorarbeiten, insbesondere die Auswahl des Platzes und die Bearbeitung der Baupläne in Angriff genommen werden, und der Bau selbst möglichst im nächsten Jahre begonnen werden kann.

Bemerket sei hierzu, daß man im Vogtland bestreitet, daß für eine neue staatliche Frauenklinik Bielitz gewählt werden könnte.

Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung. Kneifer aller Systeme

Diplom-Optiker Hahn

Wilsdruffer Str. 42, gegenüber den Kammer-Lichtspielen.

„Inventur“, die er am 1. Januar 1567 über seine Dichtungen aufstellte. In 39 Bänden hatten sich über 6000 — „aber mehr denn weniger“ — dichterische Arbeiten angehäuft, und die gewissenhaftesten Hans-Sachs-Dichter haben die literarische Produktion des Schusterpoeten auf mindestens eine halbe Million Verse beziffert.

In diesem quantitativ recht ansehnlichen Ertrag liegt natürlich nicht der Wert dieses Lebens. Das meiste davon ist rein zeitlich bedingt und für die Menschen von heute ohne Bedeutung. Die Erscheinung Hans-Sachs' in den Kulturbereich aufzunehmen und als geistiges Erbe der Nation und ihrer Kultur zu erhalten, bedeutet viel mehr. Wie wenig von den reichen Schäben, die die Jahrhunderte deutscher Dichtung dem lebenden Geschlecht hinterlassen haben, ist ihm heutzutage gegenwärtig. Man braucht noch nicht einmal auf Hans-Sachs zurückzuschreiten; wie würde wohl eine mit rückhaltsloser Ehrlichkeit beantwortete Frage nach der Stellung, die Goethe im geistigen Bewußtsein und im Kulturbereich der zeitgenössischen Generation einnimmt, aussehen. Nur über die großen Erscheinungen deutschen Volksstums und deutscher Kunst führt der Weg zum neuen geistigen Deutschland. Hans-Sachs gehört zu ihnen. Richard Wagner hat seine unsterblichen „Meister-Singer“ zu einer Prophezeiung gefestigt, indem er seinem Hans-Sachs abnahmvolle Worte in den Mund leite: „Obi! Eure deutschen Meister — dann bannt ihre alte Heister!“

Dr. Heinrich Taschner.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Der Evangelimann“ (158). Schauspielhaus: „Mein Freund Teddi“ (158). Albert-Theater: „Der fröhliche Weinberg“ (158). Residenz-Theater: „Der Dröw“ (158). Neues Theater: geschlossene Vorstellung. Central-Theater: „Uli“ (158).

† Veranstaltungen. Heute Dienstag 7½ Uhr im Gewerbehaus einmaliges Konzert mit dem berühmten Dresdner Philharmonischen Orchester, Dirigent: Prof. A. Dobrowol. Außer der Gewerbeschau zuverläßige die Hebriden und auf Wunsch der pathologischen Einrichtung von Tschitowsko kommt von Hermann Baum eine Sinfonie in drei Sätzen zur Aufführung. Karten bei K. Mies, Seestraße 21, und an der Abendbörse.

† Literarischer Verein. Mittwoch, den 20. Januar, 15 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannschaft: „Friederike Stoltz: „Arbeiterdichter“ (Realisation).

† Verleihung. An unserer Meldung vom Tode des Professors Dr. Paul Bärkert in Nummer 18 ist der Raum unterlaufen, daß der Verstorbene ein Schwager Bärkerts gewesen sei. Dieser hier vielmehr Bernhard Bärkert und starb 1880 in Südamerika.

Deutschnationaler Versammlung in Freital.
Am Sonnabend stand in Freital-Voitschappel im „Deutschen Haus“ eine von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene Versammlung statt, die vom Geschäftsführer des Bezirkverbandes Dresden-N., Kapitän L. S. G. Czech, mit einer markigen Ansprache eröffnet wurde. Er begrüßte besonders die recht zahlreich erschienenen Mitglieder des Deutschnationalen Arbeiterbundes, Ortsgruppe Freital, die trotz allen wirtschaftlichen Wirren und allen Anfeindungen sich betätigten.

Kaufmann C. Krijsche, der Vorsitzende des Bezirkverbandes, hielt einen sehr großzügigen und fesselnden Vortrag über die Gründe, die die Deutschnationalen zum Austritt aus der Regierung veranlaßt haben. Er entwarf ein von echt sozialistischem Geist durchdrücktes Bild unserer Wirtschaftslage und brachte mit treffenden Worten das Tun und die Schuld jener finsternen Gewalten im Innern, die im Verein mit den Feinden von draußen gearbeitet haben, um Deutschland klein zu kriegen, so daß wir nun an Bruderherzen der fremden Völker liegen, deren Umarmung und so stark drückt, daß uns bald der Atem ausgeht. Die Einschließenden hätten jetzt ihr Ziel erreicht, auf das sie so lange hinarbeitet haben. Nun müsse man die Frage erwägen, was geschehen könne, um uns aus der Dauerkrise zu retten, in der die deutsche Industrie am Rande des Abgrundes läuft. Klär wies der Redner nach, daß hinter dem uns aufgezwungenen Krieg leichten Endes nicht nur Frankreichs ewige Nachsuche, sondern wirtschaftliche Gründe stecken, waren wir doch damals die einzige große, freie Wirtschaftsmacht, die in sich selbst alle Lebensbedürfnisse befriedigen konnte. Die Feinde, mit denen man und umstritten habe, könnten nur durch unsere eigene Kraft, niemals durch Hilfe von außen gestoppt werden. Eingehend beleuchtete der Vortragende die Krisen der Inflation bei uns und in Frankreich, und die der Deflation, mit der wir jetzt zu ringen haben. An der Heraabdrückung der deutschen Währung bis ins Bodenlose mühten Kräfte von außen mitgewirkt haben. Das wirtschaftliche Blut, das Betriebskapital, habe man uns abgezwickt und unsere Industrie blutarm gemacht, bis schließlich durch das Aufwertungsgeleis der betrügerische Bankrott geschicklich auseinander geworfen sei.

Dann ging der Redner zu einer eingehenden Betrachtung des Dawes-Akkommodens und der verhängnisvollen Folgen seiner Annahme am 29. August 1924 über. Die halbe deutschationale Reichstagfraktion habe damals zugestimmt, weil sie tatsächlich glaubte, dadurch die dringend notwendige Kredithilfe vom Ausland zu bekommen. Nach einer Beleuchtung der Not der Landwirtschaft wies der Vortragende auf die Internationalisierung der Reichsbahn und der Reichsbahn hin und sprach weiter ausführlich über Locarno. Er legte überzeugend dar, daß die vor dem Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung betriebene Erfüllungspolitik sich durch Locarno wie und selbst die Streite umlegten, an denen man nicht mitmachen können. Bis dahin hätten sie sich an der Regierung beteiligt, weil sie hofften durften, durch ihre Mitarbeit das Schlimmste abzuwenden und zu bessern, was möglich war. Diese Möglichkeit habe ihnen aber Locarno abgeschnitten.

Glänzend gehalte der Vortragende die Politik des Eintritts in den Völkerbund, die Rückwirkungen, den Abrüstungs- und Raumungschwund, und zeigte durch ausführliche Darlegung der berüchtigten Artikel 10 und 15, Abs. 7, daß es Deutschland als Mitglied des Völkerbundes einfach unmöglich sei, etwas für die uns ihr Dasein und ihre Lebensrechte aufs erheiternde lämpfenden deutschen Brüder in den geräuberten Landen an tun. Zum Schlusse zelebrierte der Redner ein treffendes Bild der gänzlich verfahrenen parlamentarischen Zustände und der chronisch gewordenen Regierungskrisis und stellte das Ganze nur als Symptome der Krankheit dar, die unseren Volkskörper sterbend verzeichnet; die Krankheit des Materialismus usw. Diesem gegenüber will die Deutschationale Volkspartei die Hohne des Idealismus hochhalten und kämpfen bis die Stunde kommt, da das deutsche Volk aus eigner Erkenntnis zu dieser Hohne sich bekehrt und so den Weg zur Gesundung und Wiederauflösung findet. (Brausender Beifall.)

Nachstagsabgeordneter G. Hartmann hielt dann noch einen sehr interessanten kleineren Vortrag, in welchem er in Ergründung der Ausführungen des Vorredners ein treffendes Bild der Wirtschaftslage entrollte, mehr vom weltpolitischen Standpunkt aus betrachtet. — Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschnationalen Arbeiterbundes, K. Kindt, schloß Kapitän Czech die Versammlung mit einer Aufrade. — Viele Anwesende erklärten ihren Beitritt zu der neugegründeten Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei.

Grundsteinlegung für das Gemeindehaus der Zionsgemeinde.

Am 20. September 1912 ist die Zionskirche eingeweiht worden. Damals bestand schon der Plan zum Bau eines Gemeindehauses, aber die Witwen der Zeit haben bewirkt, daß er nun erst zur Ausführung kommen kann. Am Sonntag stand die feierliche Grundsteinlegung statt. Mit der Gemeinde versammelten sich Vertreter des Landeskonsistoriums und der Geistlichkeit der Stadt in dem eignartig geprägten Gotteshaus, das bei alter Schlichtheit der Linien durch den Wert des verwendeten Baustoffes auffällt. Der Gemeindegeistliche, Pfarrer

Heribert Böhme, predigte im Anschluß an das Wort des Epheserbriefes 2, 19 bis 22: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Heiligen Händen, erbauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“ Pfarrer Böhme erinnerte daran, wie auch der Text der Weihpredigt für die Kirche vor 14 Jahren von der Heilskunde des Tages weggeführt habe zum Gedanken an die große und ewige Aufgabe der Christen, mitzuhauen am Reiche Gottes.

Im Anschluß an den Gottesdienst stand eine Kirchengemeindeversammlung

statt. Pfarrer Böhme begrüßte die Vertreter der Geistlichkeit und die Helfer an dem geplanten Werke. Landeskonsistorialrat Dr. Unter brachte die Wünsche des Landeskonsistoriums zum Ausdruck mit einer Ansprache über Psalm 102: „Deine Knechte wollten gerne, daß Zion gebaut würde.“ Oberkonsistorialrat Dr. Dr. K. Böhlisch hielt die Hauptrede. Er gesetztertigt werden müsse, daß so ein neues Gemeindehaus gebaut wird? Da, es muß gerechtfertigt werden. Denn nun unter Volk ist es, nun wir bettelarm geworden sind und allenthalben nach höchster Sparsamkeit rufen, darf auch die Kirche kein anderes Gebot über sich erkennen. Aber noch größer als die äußere Not ist die innere in unserem Volke. Unser Volk ist in Gefahr, seine heiligsten Wälder zu verlieren, und zu erschreckender Größe wächst die Kirchenaustrittsbewegung. Es kommt uns der Kinder, denen man den Himmel verschließen will, und kommt der Seelen, die man ihren Frieden bei Gott nicht mehr finden lassen will. Und deshalb laufen wir auf dem Plan, deshalb bauen wir Kirchen, gerade jeho, deshalb Gemeindehäuser, die zugleich Häuser der Gotteskraft sein sollen. Man gibt heute unendlich Summen aus für Dinge, die vielleicht nüch sind: für Spiel und Sport. Man gibt Milliarden aus, die sicher verschwendet sind: mit Tabak und Alkohol, ja mit der Unzucht. So wollen wir uns des Hauses der Gemeinde doppelt freuen, weil ein Geburtsdag auf den Tag von Cana trifft, wo Jesus das erste Wunder tat, doppelt freuen, weil die Weise auf den Tag trifft, da man allenthalben in deutschen Landen den Geburtsdag des Deutschen Reiches feiert. Auch wir wollen bauen am deutschen Volke. Direktor Bader, der Leiter der Grimstättengesellschaft Sachsen schilderte kurz die Geschichte des Bauylanes. Am 15. Juni 1925 haben die ersten Verhandlungen darüber stattgefunden; die Finanzierung und der Binsendienst sind gesichert, so daß die Gemeinde keine Sonderauswendungen zu machen hat. Stadtbaudirektor Wirth ist der Schöpfer des Entwurfes. Das Gebäude wird fünf Wohnungen, einen großen Verksamungsräum und ein annehmliches Sitzungszimmer enthalten. Ich. Baurat Pleisch verfasste die pergamenterne Urkunde, die in den Grundstein eingelassen werden sollte. Sie begann mit den Worten: „In Namen Jesu Christi, unseres Erlösers“, schilderte den Verlauf der Heil, die Geschichte des Baues seit der Weihe der Zionskirche und nannte die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Geistlichen und die Dienstleitungen am Bau. Die geschlossenen Augen wallfahrtete die Gemeinde dann zum Bauplatz. Unter Gebet und Segen wurde die feierliche Handlung dort vollzogen.

— Die 30. Volksschule in Vorstadt Planen blickt in diesem Jahre auf ein Möhriges Bestehen zurück. Bis zum Jahre 1878 befand sich die Plauener Schule am Fuße des damaligen Schulberges nicht Schleiermacherstraße. Der Eckturm der alten Friedhofsmauer kennzeichnet ihren Standort. An dieser Seite war das im Jahre 1786 von Grund aus umgebauten aber wieder baufälligen Hauses durch hohe Steinpellier abgestürzt, die dem Hauseselb ein äußerst ungeliebtes Aussehen nahmen. Über die Beschaffenheit des Schulgebäudes vor 1780 ist nicht nur an der kleinen Schulstube viel zu erzählen, sondern daß auch in den Wohnräumen und Schlafräumen der Lehrer mit den Studenten weder ruhig essen noch schlafen konnte, weil das Wasser durch die Decke auf Tisch und Bett fiel. Durch die auf Wunsch des Lehrers am 22. März 1788 vorgenommene Lokalsbeschaffung, an der auch einige Dresdner Ratssherren der Bürgermeister Alt und mehrere Gelehrte Personen teilnahmen, wurden die akutsten Mängel anerkannt und eine Neavaratur des Gebäudes beschlossen. Bei den hierüber ausgesprochenen Verhandlungen blieb man schließlich den Abriß des Schulhauses bis auf die Kellerräume für das Beste. Nach länzerer Auseinandersetzung mit der eingeschulten Gemeinde Cunnersdorf gelangte das neue Haus zur Ausführung, dessen Baukosten 430 Taler 16 Groschen betragen. Sie sind aufzubrachten durch 431 Kirchenstände zu 8 Groschen, 200 Kommanfanten zu 6 Groschen, 52 Baufäden zu 1 Taler 12 Groschen und 28 Kirchenhusen zu 6 Groschen. Im Jahre 1818 wurde das Schulhaus durch die Russen verwest. 1857 erfolgte der Bau eines Flügels an die alte Schule. Später machte sich die Unterbringung von Schülern im alten Hörsaalhause Mühe nicht, worauf 1875 mit dem Neubau der Volksschule in der oberen Schleiermacherstraße begonnen wurde. Am 30. September erfolgte die Grundsteinlegung. Kurz darauf entworf ein Spender ein Spindel aus der Dokumentenkapsel des Grundsteines 42 M. Geld in verschiedenen Münzen. Die Urkunde stand man wieder, aber das Geld nicht. Erbauer des später mehrfach erweiterten Schul-

hauses war der verstorbene Baumeister Richter. Geweiht wurde die Schule am 10. Oktober 1878.

— Gestaben der Orchesterhalle. Ein kleiner Faschingabend mit viel Beifall, wenig Aufwand, dafür aber um so mehr Stimmung. Das war die Note des Sonnabendabends in der Kaufmannschaft, großer Saal und lautstarker Nebenräume. Er hatte selbsterklärend auch eine musikalische Note. Denn die „Orchesterhalle der Sächsischen Staatskapelle“ wurde ja für ihr neues Heim in der Marienkirche. Die flühere Führung des Hofrats Schombach, der als Jeremiasmeister walzte, hatte es fertiggebracht, daß, wie es die Einladung fiktiv verlangte, schon 18 Uhr Stimmung war. Das will in Dresden, wo man so schwer in Schwung kommt, etwas helfen. Wie lange sie angehalten hat, entschlägt sich der Kenntnis des Verdi-Mästertiers. Das junge Volk tanzt und musizierte im wohlbelebten großen Orchester; ein fest, feiner Wille führte sie durch die Tell-Ouvertüre und die Auferstehung zum Ton, ja selbst noch zur hier wirklich von der Gesellschaft genannten Ondine-Polka und einem anschließenden Walzer. Dann kam Jaga. Aber alltäglich wurde die endlose Reihe der Onsteds, Foxtrots, Milongas, Blues durch irgend etwas Urtiges auf der Bühne unterbrochen. Im Polonaise spielte die ganze Schule die „Abchiedsinfonie“, in der bedeutlich Andante Begleben“ heißt. Und als schlechthin neben dem Dirigenten nur noch der Erste Geiger an seinem Pult geblieben war, da spielten die beiden auf ihrer einen Geige noch gemeinsam die Einmaleins an. Den Hauptteil brachte diesmal die Alten. Die jungen Musiker scheinen sich an den Ulf noch nicht so recht heranzutrauen. Doch holt Überlegen perfektionierte junge Damen ja, überlegen an Sicherheit find sie in diesem Alter den jungen Herren doch! Musik und Tanz männlicher Exzellenz; Gelächter und Beifall waren riesengroß, aber doch auch ein bissl Stolz darauf, denn an einer Sache, die man so verulken kann, muß schon was dran sein. Die Orchestermitglieder Gottschalk, Rudolf, König, Krautza boten als „Sehr gemütliche Gesangverein aus Gröbshausen“ den Kreischl-Jodel und eine Savelkarte, am meisten durch ihre lästliche Minst alles mitreißend. Hermann sang mit viel Verständnis das Lied von der Lumpenglocke, das vielleicht am „Vendémiaire“ noch manchem in den Ohren gelungen haben wird. Den Höhepunkt aber bildet das Tambour-Musikspiel. Jawoll! Aber in vollkommen neuer Beklebung: Jäge, zwei Oben, Bagotte, Bassstube und sieben Mann im Schneidezeug, Busie als Dirigent... Värtig mit dem Triangel... Värtig mit dem Gong, an der Großen Trommel Tähmen... als die Bassstube das Venusmotiv brachte, ging ein Schrei durch den Saal... und dann sang noch der Oboe König den „Holden Abendstern“, gleichfalls mit völligem Orchesterbegleitung des Begleitorchesters (Carl Braun hat da einen erfolgreichen Kontrapunktischen Ulf gezeichnet). Värtig überreichte dem unermüdlichen Leiter des Orchesterhallsvereins im Namen der Lehrkräfte ein sehr lustig aufgemachtes Geschenk für das neue Heim. „Der Meister ist seine Pflicht, was später war, das weiß er nicht.“

— Arbeitsrecht und Arbeitsgerichte. Der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter. Angestellte und Beamte-Bünde, Ortsgruppe Dresden, hatte seine Mitglieder am Mittwoch, dem 13. Januar, zu dem vom Privatwochen an der Universität Leipzig, Dr. iur. O. B. Richter, Leipzig, gehaltenen Vortrage über das Thema: „Arbeitsrecht und Arbeitsgerichte“ nach dem Soziale des „Stadtwaldschlösschen“ gerufen. Der Referent ging im ersten Teile seines Vortrages auf die allgemeinen Bestimmungen des Arbeitsrechts und des Arbeitsgerichtes ein, während er im zweiten Teile des Referates tiefer wissenschaftliche und juristische Betrachtungen anstellte. Seine interessanten Ausführungen gaben Anlaß zu einer regen Diskussion und fanden bei der äußerst gut besuchten Versammlung großen Beifall.

— Vorträge für Ältere. Die Rentate für die freie Säule veranstaltete wie 1925 eine Vortragsreihe, mit besonderer Rücksicht auf sexuelle, künstlerische und bürgerliche Erziehung der Jugend. Es sprechen: Dienstag, den 16. Januar: Oberlehrer W. Ulrich, 50. Volksschule: „Kom. Quell des Lebens“; Montag, den 1. Februar: Lehrer W. Richter, Hellerau unter Mitwirkung des Streichquartetts Dresdner Lehrer: „Aus Tiefen deutscher Mensch“; Montag, den 18. Februar: Lehrer E. Knorr, 50. Volksschule: „Kom. Naturkind zum Kulturbretter“ und Dienstag, den 2. März: Regierungsrat Dr. Hoffmann: „Die gesellschaftliche Schönung unseres Volkes und die Schule“. Die Vorträge, die Mitgliedern gegen Aufpreis angewählt, beinhalten seit 18 Uhr im Lehrervereinssaal, Königsbrüder Straße 10.

— Eigentümer gesucht. Das Polizeipräsidium verwahrt ein Domänenfahrad, Sattel „Kirma Stephan“, Motorrad-Kreuz, das am 8. Januar abends auf dem Rathausplatz gefunden und wahrscheinlich gestohlen worden ist. Weiter wurden in Pirna unter einer Eisenbahnbrücke sieben Rädchenbreiter, 4,50 Meter lang, gefunden, die offenbar von einem nach Dresden bestimmten Güterzug gekommen waren.

Rauchet Sorgenbrecher

ein gesunder vorzüglicher hausmittel von Major Jos. De Mont. Köln o. Rh.

Georgi, die mit den Körnerischen Versen zum Preise von Peterlandslebe. Treue und Frömmigkeit eine ihrer bekannten reifen regaliativen Leistungen bot, um im weiteren Verlaufe zu zeigen, daß sie auch heterogenen Stilelementen gefügt gerecht zu werden vermag; oder der geschickte Beleidkunst Josef Goldstein, der auch einige Solostücke bestenserte. Jedoch nahm das Konzert, soweit wir ihm bewohnen konnten, einen sehr anregenden Verlauf. Ein Teil des Publikums kam übrigens um die an erster Stelle stehenden Vorträge, da die Aufgangsetzen verschieden angegeben waren.

F. v. L.
** Lustiger Abend. F. A. Geißler warte im Künstlerhaus mit neuen eignen Dichtungen auf. Abgesehen davon, daß man einiges wenige ganz ähnlich, schon früher in Wigblättern geteilt zu haben glaubt (z. B. die Sache mit dem Schulungen, der in die Stötterschule geht) stellt man gern fest, daß vieles sehr nett anmutet, wie etwa die Arztgeschichte, die Darstellung der verschiedenen Stadien des menschlichen Paarwerdens oder die verschiedenen netten Sachen in leicht dialektischer Färbung. Geißlers Partnerin Hildegard Liersch nutzt bei ihren Liedern zur Laute viel zu wenig die Möglichkeit aus, mit der Gestaltung des Begleitstages auf die Illustration des Text vorwurfs einzugehen; doppelt schade, wenn ein Liedchen vier oder fünf Strophen hat und man dann immer wieder das selbe Accompaniment hört. Dessen ungeachtet bestehen ihre Bedenken aber weniger zu beginnen.

F. v. L.
** Eine Fest-Orgelvocal. Aus Chemnitz wird und berichtet: Die St. Pauluskirche, die eignartig der Leitung der Johanniskirche im Jahre 1878 die arthige Kirche von Chemnitz erhielt, feiert in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen als Gemeinde und das 175jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Eingelegt wurden die Kirchenleitungen mit einer Fest-Orgelvocal von Eugen Richter, der als einer der feinsten und geistreichsten Organisten eine unbestritten Stellung in unserem Musikkreis hat. Sein Gebet ist aber nicht allein die Kirchenmusik; wenn er, wie es schon seit Jahren der Fall ist, mit Pelysiger und Dresden-Künstlern Kammerkonzerte veranstaltet, so weicht der Musikkreis.

Instrument mit 81 Stimmen noch nie so feierlich und erhaben gelungen. Es war eine wirkliche Erbauungsstunde für die andächtige Gemeinde, die das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte und auch sehr dankbar war für die vier klänglichen und sauber gearbeiteten Gesänge von Paul Geißler, der aus dem Friedhofsmauer kennzeichneten ihren Standort. An dieser Seite war das im Jahre 1786 von Grund aus umgebauten aber wieder baufälligen Hauses durch hohe Steinpellier abgestürzt, die dem Hauseselb ein äußerst ungeliebtes Aussehen nahmen. Über die Beschaffenheit des Schulgebäudes vor 1780 ist nicht nur an der kleinen Schulstube viel zu erzählen, sondern daß auch in den Wohnräumen und Schlafräumen der Lehrer mit den Studenten weder ruhig essen noch schlafen konnte, weil das Wasser durch die Decke auf Tisch und Bett fiel. Durch die auf Wunsch des Lehrers am 22. März 1788 vorgenommene Lokalsbeschaffung, an der auch einige Dresdner Ratssherren der Bürgermeister Alt und mehrere Gelehrte Personen teilnahmen, wurden die akutsten Mängel anerkannt und eine Neavaratur des Gebäudes beschlossen. Bei den hierüber ausgesprochenen Verhandlungen blieb man schließlich den Abriß des Schulhauses bis auf die Kellerräume für das Beste. Nach länzerer Auseinandersetzung mit der eingeschulten Gemeinde Cunnersdorf gelangte das neue Haus zur Ausführung, dessen Baukosten 430 Taler 16 Groschen betragen. Sie sind aufzubrachten durch 431 Kirchenstände zu 8 Groschen, 200 Kommanfanten zu 6 Groschen, 52 Baufäden zu 1 Taler 12 Groschen und 28 Kirchenhusen zu 6 Groschen. Im Jahre 1818 wurde das Schulhaus durch die Russen verwest. 1857 erfolgte der Bau eines Flügels an die alte Schule. Später machte sich die Unterbringung von Schülern im alten Hörsaalhause Mühe nicht, worauf 1875 mit dem Neubau der Volksschule in der oberen Schleiermacherstraße begonnen wurde. Am 30. September erfolgte die Grundsteinlegung. Kurz darauf entworf ein Spender ein Spindel aus der Dokumentenkapsel des Grundsteines 42 M. Geld in verschiedenen Münzen. Die Urkunde stand man wieder, aber das Geld nicht. Erbauer des später mehrfach erweiterten Schul-

hauses war der verstorbene Baumeister Richter. Geweiht wurde die Schule am 10. Oktober 1878. Obwohl die Wahrheit die Schule für die Werke des Operettenkomponisten Anna v. Euppe lackieren am 21. Mai 1895 mit Ablauf des vertraglichen Jahres abgelaufen ist, ist ein großer Teil der Operettlichen Werke noch geschützt, weil seit dem Tode ihrer Urheber noch keine 10 Jahre verflossen sind. Alle mehrstötigen Operetten (z. B. Vocatio, Katinka) und die meisten Einakter sind noch lizenziert. Ebenda fallen die Operette „Maraareise“ von Grunow und „Die verkaufte Braut“ von Smetana noch unter die Schutzzeit, da ihre Texte noch nicht urheberfrei sind. Jetzt wurden mit dem 1. Januar 1926 die Urheberrechte von Bell und Richard Genée.

† Der Schauspieler und Theaterdirektor Arana Wallner, der Begründer des berühmten Wallner-Theaters in Berlin, ist vor 50 Jahren, am 19. Januar 1876, in Plaza gestorben. Mit ihm schied einer der populärsten Theatersleiter aus dem Leben, der als Schöpfer des klassischen Nachtheaters allein Namens in der späteren Reichshauptstadt auch durch die häuslichen Gastställe der Künstler seiner einstigen Bühne unter seinem Direktionsnamen Lebreun im bilbienischen Teatro-Dramatico wiederholte. Die „Wallnerianer“, wie die Mitaufleiter seines Theaters in Dresden jahrelang genannt wurden, feierten von Mitte der 80er bis Ausgang der 90er Jahre fast alljährlich im Leibniz-Theater namentlich die neuen Lustspiele und Sämanns von Rosen, Moloz, Schönthan usw., aber auch die berühmten Vollstücke und Vossen des Wallner-Theaters aus dessen großer Glanzzeit und mit dessen ersten Kräften, wie einem Delmerdin, Deutsche Neuemann, einer Anna Wollrab und Anna Schramm. Der Leiter dieser Künstlerschar ist Arana Wallner gewesen, der am 25. April 1895 in Wien als Sohn eines österreichischen Hofkostümellers namens Leibesdorf geboren wurde. Mit 20 Jahren spielte der junge Künstler bereits erste komische Rollen in Krems und Wiener Neustadt, und schon 1895 feierten

Über den gegenwärtigen Stand der Einheitsforschung

berichtet der Deutsche Stenographenbund:

Im Dezember 1925 waren im Reichsministerium des Innern nach Anhören der Vertreter der Beamtenverbände die Richtlinien über die Verpflichtung der Beamten zur Erteilung der neu geschaffenen Einheitsforschung in den Behörden aufgestellt worden. Innerhalb nur eines Jahres haben diese Richtlinien sich in die Wirklichkeit umgesetzt. Allen Behörden voran ging die Reichsbahndirektion verwaltsamt, bei der im Laufe des Jahres fast 100.000 Beamte aller Dienstgrade nach einem für die betreibenden Zwecke des Eisenbahndienstes verfassten Lehrbuch in der Kurzschrift unterrichtet wurden. Ihr gefolgt sind die Oberpostdirektionen, die am Ende des Jahres der Verwendung der Kurzschrift im inneren Dienst nähertraten. Die Reichsministerien halten bereits zu Anfang des Jahres Lehrgänge für ihre Beamten eingerichtet, um laue des Jahres solaten auch die Behörden aller deutschen Länder, insbesondere die preußische Justizverwaltung, bei der man durch allgemeine Verwendung derselben Kurzschrift eine wesentliche Verkürzung und Vereinfachung der Arbeit herbeizuführen hofft. Die Unterrichtsverwaltungen aller deutschen Länder haben jetzt die Kurzschrift als wahlfreien Lehrgangsstoff in die höheren Schulen eingeführt, einige auch in die sieben- bis achtjährigen Volksschulen, wie auch die Stadt Berlin, die zunächst genugend viel Gemeindeschullehrer in der Einheitsforschung ausbilden ließ und nun schon in rund 150 Gemeindeschulen über 3000 Volksschülern und Volksschülerinnen diese nützliche Fertigkeit mit in Leben gibt. Einige Staaten, wie Bayern und Braunschweig, haben die Einheitsforschung als Pflichtsach in die Schulen eingeführt. Im vergangenen Jahr sind an deutschen höheren Schulen rund 80.000 Schüler und Schülerinnen in der Einheitsforschung unterrichtet worden, nicht ganz 4000 beendigen noch den begonnenen Stenographieunterricht nach anderen Systemen. Von 1. April 1926 an darf, nach einer zwischen der Regierung des Reiches und den Länderregierungen getroffenen Vereinbarung in allen deutschen Schulen unter Ausdruck jedes anderen Systems nur noch die deutsche Einheitsforschung gelehrt werden. Da auch in Handel und Industrie der große Nutzen einer Einheitsforschung immer mehr anerkannt und bereits vom 1. April 1926 an bei fast allen Behörden von den neu eintretenden Beamtenamütern die Kenntnis der Einheitsforschung verlangt wird, kann man sagen, daß sie, nachdem man fünfzehnzig Jahre hindurch sich um ihre Herbeiführung bemüht hat, sich nun in einem einzigen Jahre durchgesetzt und sich ihren Namen verdient hat: Deutsche Einheitsforschung!

— Eine bedeutsame Gerichtsentscheidung. Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in unserer Nummer vom 5. Januar 1926 einen kurzen Bericht über eine vom Landgericht Börlau gefallene Entscheidung, die über den Schadensersatzanspruch der Firma Florentine Nachter & Co. in Neustadt bei Börlau gegen die Führer der freien Gewerkschaften erriet worden ist. Hieran schreiben uns die Rechtsanwälte Eigner und Dr. Ahner in Aachen: „Die in Frage kommende Entscheidung ist ein sogenanntes T-Urteil, und zwar in doppelter Beziehung. Einmal verurteilte es nur einen Teil der Ansprüche der Beflagten, weiter erkennt es noch nicht über die Höhe des Ururteils selbst, sondern stellt fest, daß die verurteilten Beflagten zum Ertrage des entstandenen Schadens verpflichtet sind, behält aber die Entscheidung der Schadenhöhe einer späteren Entscheidung vor. Verurteilt worden sind sämtliche Beflagten Gewerkschaftsführer, auch der der christlichen Gewerkschaft. Hinsichtlich der vier in Anspruch genommenen Gewerkschaften selber ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Das Gericht hat ein Teilstück deshalb ausgeschlossen, weil es von der berechtigten Annahme ausgeht, daß die Beflagten durch Einlegung von Rechtsmitteln die in der Urteilsbegründung aufgeworfenen Fragen durch die höheren Gerichte nachprüfen lassen werden. Da nun aber diese nachzuprüfenden Fragen bedeutsam sind, auch für die Frage, ob die Gewerkschaften selbst in Anspruch genommen werden können oder nicht, stellt sich das Landgericht Aachen ganz richtig auf den Standpunkt, daß erst einmal über die bisher durch sein Urteil entschiedenen Fragen eine endgültige rechtssichere Entscheidung erwirkt werden soll und daß dann die Frage der Haftung der Gewerkschaften und die Frage der Höhe des Schadens erörtert werden können. Es ist also bis jetzt lediglich gegenüber den Gewerkschaftsführern, also den Beflagten 5 bis 11, der Schadensersatzanspruch dem Grunde nach anerkannt, über die Höhe des Anspruches dienen 7 Beflagten gegenüber und über die Frage der Haftung der Gewerkschaften aber noch keine Entscheidung getroffen.“

— Gewerbeband. Nachdem Sonntag findet eine ganz besondere Versammlung der gesamten Dresden Philharmonie statt. Das Konzert beginnt wie gewohnt um 7½ Uhr und bringt ein ausgestrahltes Programm. Diesem folgt ab 10½ Uhr ein hinterleibiges Konzert, welches Grete Bill, Grete Wagner und Alice Wagner vom Städtischen Theater bestreiten. Ende gegen 1½ Uhr. Zu dieser Veranstaltung werden numerische Klavierspieler ausgewählt, aber nicht nummerierte für diejenigen, welche sich nicht festlegen wollen. Diese Karten sind zu haben bei A. Ales, Straße 21.

wir ihn im Wiener Karl-Theater als vorzülichen Künstler hielten, der auch durch Stimmbildung damaliger berühmter Burgtheater-Mädchen sich bald eines Namens machen würde. Billers behielt, vollständig Komit und starke Erfolge. Längere Gastspieltreize brachten ihm später fast durch ganz Deutschland bis nach Petersburg, Lebendorf, der als Künstler später seinen Theaternamen Wagner mit Bekennung König Wilhelms I. von Preußen auch für die Nachkommen seiner Familie annehmen durfte. Heiratete 1848 die Schauspielerin Anna Kreisheimer aus Leipzig, eine der alten Leipziger Salonschauspielerinnen ihrer Zeit. Sie war die erste deutsche „Komödiendame“ und ist die Mutter von Anna Wagner, heute noch lebenden beiden Söhnen.

* Das „Nünastische Gericht“ ohne Pendenzhura. Eine künstlerische Kommission hat auf Anweisung des Parties die in den Kirchen und Museen des Patriarchen befindlichen Meisterwerke einer eingehenden Untersuchung unterzogen, und in ihrem Bericht die Notwendigkeit betont, verschiedene Gemälde, vor allem Michelangelo „Nünastische Gericht“, zu restaurieren. Der Papst selbst hat persönlich den Zustand der Kunstsammlungen nachgeprüft und dem Berlanger der Sachverständigen ansteckt. Vom Berichterstatter dabei ist die Verkündung des Patriarchen, daß das Gemälde so wiederhergestellt werden soll, wie es Michelangelo gewollt hat. Der Maler Daniel di Polierra hatte nämlich im Beiseite der Genferreformation die nackten Körper mit einem Pendenzhura überschminkt. Der Papst ist der Ansicht, daß es unzulässig ist, das hervorragende Werk des Meisters in dieser Weise an entziehen.

* Zur Erhöhung einer Gemäldegalerie für Eisenach, von der wir kürzlich berichteten, ist noch zu vermerken, daß der hochherzige Bürgermeister Elsner, dem die Stadt Eisenach das Ehrenbürgertum verliehen hat, am 27. Januar nicht am 20. Januar seinen 50. Geburtstag begeht, den er auf der Börse zu verleben gedenkt.

* Der Rundfunk und die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926. Seit die technische Entwicklung der drahtlosen Telephonie es ermöglicht, Opern, Operetten und Schauspiele über den engbegrenzten Theaterraum hinaus zu verbreiten, hat der Rundfunk wieder weite Schichten der Bevölkerung mit dem Theater in Verbindung gebracht. Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926 hat deshalb diesen Zweig des modernen Kunstwesens in ihr Programm aufgenommen und in Staatssekretär Dr. Preobst, der in den Ehrensaal der Ausstellung eingetreten ist, einen verständnisvollen Förderer gefunden. Es ist beabsichtigt, während der Ausstellung (von 5. Juni bis 1. August 1926) zahlreiche Aufführungen des Ausstellungstheaters im Rundfunk zu verbreiten.

— Die Zentrale für Jugendfürsorge veranstaltet einen Rundfunktag von 7 bis 9 Uhr in der Geschäftsstelle, Büchumstraße 7, 1. Preis monatlich 2 M. für vier Rundfunkten. Der Kursus ist allen Jugendlichen zugänglich, die vielleicht gerade jetzt in der Welt, wo es an Arbeitsmöglichkeiten mangelt, den Kontakt haben, sich in ihren Fähigkeiten zu vervollkommen. Der Kursus hat bereits begonnen. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen möglichster und vorzüglich an obige Geschäftsstelle.

— Die Gewerkschafts-Bundeskanzlei, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osnabrück 1926 beginnende 61. Geschäftsjahr Aufnahmen täglich von 11 bis 1 und außer Sonntagen von 4 bis 6 Uhr vor, in alle Abteilungen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw.; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzeldienst; für Schriften- und Verwaltungsdienstliche beiderlei Geschlechtes in anal. und dreiläufigen Kursen, deren Besuch von dem der allgemeinen Berufsschule freist.

— Die Schlesische Landesbank, Moritzstraße 2, nimmt im Januar für das in Osn

— Königsberg. (Verkehrsverein.) Der so bislang in der Verenkung verschwundene Verkehrsverein für Königstein und Umgegend durfte auf Anregung des Gemeinderates wieder aktiv in Tätigkeit treten. Betrachtet man anderworts die eifige Tätigkeit der Einwohner und der Gemeindebehörden aus dem Gebiete der Erbauung und Förderung des Fremdenverkehrs, so kann man es nur begreifen, wenn endlich auch in Königstein etwas unternommen wird.

— Freiberg. (Todesfall.) Am 15. Januar starb hier erwartet im 81. Lebensjahr der Rgl. Sächs. Oberforstmeister L. R. St. Forstrat Alfred Böhl.

— Chemnitz. (Auch eine Folge der Wirtschaftskrisis.) In einer von der hiesigen Kriminalpolizei erlassenen Bekanntmachung wird auf die erschreckende Zunahme der Schadensfeuer bzw. Brandstiftungen hingewiesen. Im Jahre 1925 sind im hiesigen Landgerichtsbezirk 50 Brände gemeldet worden, bei denen in 18 Fällen die Mitarbeit des Kriminalamtes Chemnitz notwendig wurde. In 11 Fällen konnte vorläufige Brandstiftung nachgewiesen und die Schuldigen dem Richter übergeben werden. Allein in der Zeit vom 2. bis 7. Januar sind im Landgerichtsbezirk Chemnitz wieder 18 Brände zu verzeichnen gewesen. Diese Zunahme der Brände seit der Weltkriegszeit unserer Währung lädt nach Ansicht der Kriminalpolizei keinen Zweifel darüber, daß der weitaus größte Teil der Brände auf vorläufige Brandstiftung, veranlaßt durch die Schwierigkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, zurückzuführen ist.

— Bautzen. (Verbot der Blehmärkte.) Wegen der stark austretenden und immer mehr zunehmenden Maul- und Klauenpest unterliegt die Kreishauptmannschaft Bautzen für die Monate Januar und Februar das Abhalten von Blehmärkten für die Bevölkerung der Amtshauptmannschaften Bautzen und Löbau. Fleisch- und Schlachtwiehmärkte sowie der Handel mit Fleckfleisch in Löbau sind bis auf weiteres zugelassen.

— Schleiden bei Bittau. (Ein zu Wasser gewordener Hauptgewinn.) Schlimme Erfahrungen möchte hier der ledige Sohn des Gartenschäfers Johann Klaus machen. Der junge Mann spielte einige Lose der Heimatloslotterie in Dresden und hatte das Glück, auf eins davon 10000 Mark zu gewinnen. Ohne den Eltern oder jemandem davon dem Gewinn etwas zu sagen, schickte er das wertvolle Los in einem gewöhnlichen Briefe an die Postlederktion nach Dresden, um den Gewinn zu erheben. Da noch einiger Zeit weder Geld noch Nachricht kamen, schrieb und telephonierte er danach, doch wurde ihm die unerfreuliche Nachricht aufgeteilt, daß das Los von unbekannter Hand präsentiert und die Summe ausgezahlt worden sei. Ein Bruder des —

diesmal begreiflicherweise sehr ungünstigen — Gewinners fuhr sofort nach Dresden, erlebt aber in der Direktion nur die Bestätigung der ersten Nachricht. Wer unbedingt weiterwollte, das Los in Empfang genommen und den Gewinn erhoben hat, wird höchstwahrscheinlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Kassendiebstahl im Straßenbahnhof an der Trachenberger Straße vor Gericht.

Wie seinerzeit gemeldet, ereignete sich in den frühen Morgenstunden des 29. Oktober vergangenen Jahres im Straßenbahnhof an der Trachenberger Straße ein ebenso dreister und verwegener wie auch geheimnisvoller Kassendiebstahl. Die Schaffner der Straßenbahn haben nach Beendigung des Dienstes auf den Bahnhöfen, auf denen sie stationiert sind, abzurechnen. Die vereinahmten Fahrgelder werden werktäglich zu einer bestimmten Stunde an die Hauptkasse abgeliefert. Am Morgen des 29. Oktober war der betreffende Dienst- und Kassenraum des Straßenbahnhofes an der Trachenberger Straße, wie einwandfrei feststeht, mittels eines Nachschlusses geflüstert und der darin befindliche Kassenkram mit den richtigen, dazu gehörigen, während weniger Nachstunden im Pförtnerhaus aufbewahrten Geldgutschlüssen aufgeschlossen und daraus eine etwa achtzig Pfund schwere eiserne Kassette mit 4170 Reichsmark, eine weitere Kassette mit Fahrkarten und 2000 Reichsmark Hartgeld, sowie ein weiterer Sac mit ebenfalls 2000 Reichsmark gestohlen worden. Der lebhafteste Verdacht mit den ausgeprägten Münzen wurde an anderer Stelle im Kassenraum vorgefunden, entweder war der Spitzbube gestört worden, oder die Beute ließ sich nicht alle fortbringen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich nach der ganzen Lage der örtlichen und besonders hier in Frage kommenden besonderen Verhältnisse auf die dort beschäftigten wenigen Kassenbeamten, von denen einige trotz ihrer Unschuldsschwefelungen zunächst der Kriminalpolizei zugeführt und auch in deren Wohnungen gründliche Durchsuchungen vorgenommen wurden. Schließlich lenkte sich der Diebstahl verdächtig auch auf den seit über dreißig Jahren in den Diensten der Straßenbahn stehenden jüngsten Fahrlässigen Franz Emil Binn, an dessen Schulde ein Vorgesetzter nicht glauben wollte. Der anderweitig in Verdacht geratene Fahrlässigkett wurde festgenommen, der Staatsanwalt Wohlbrück, und auch in seiner auf der Zeithainer Straße gelegenen Wohnung alles durchsucht und selbst die im Keller aufbewahrten Reuerungsmaterialien umgeschaut, aber nichts vom Diebesgut vorzufinden. Auch alle sonstigen Nachforschungen nach dem Verdächtigen der Kassetten usw. sind bisher ergebnislos gewesen. Da sich inzwischen auch andere Personen gemeldet, die Binn an jenem Morgen zwischen 8 bis 5 Uhr im Kassenraum, bzw.

im Bereich des Straßenbahnbetriebs haben wollten, so wurde gegen ihn ein Verfahren eröffnet und Anklage erhoben.

Am Montag stand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden Termin gegen Binn an, der sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Dieser Verhandlung ging bereits am Freitag vergangener Woche im Straßenbahnhof an der Trachenberger Straße von 4 Uhr nachmittags ab ein größerer mehrstündiger Vorfalltermin voraus, wobei die in Bezug auf kommenden Zeugen vernommen und auch zum Teil vereidigt werden konnten. Wie im Vorfalltermin so bestritt Binn auch in der Verhandlung, die unter unbeschreiblichem Andrang von zumeist dienstfreien Straßenbahnamt Beamten stattfand, auf dass nachdrücklich, der nächtliche Dieb gewesen zu sein. Die Ehefrau Binn befürchtete, sie habe am 29. Oktober morgens 5½ Uhr ihren Mann geweckt, dieser sei dann gegen 5½ Uhr an seiner Dienststelle eingetroffen, zuvor aber nicht weggegangen. In der umfänglichen viestündigen Beweisherhebung wurden der Straßenbahn- und vornehmlich Kassenkram, die Geplauderheiten während des Dienstwechsels, der Nachkontrolldienst, die örtlichen Verhältnisse usw. erörtert und dabei mit erwähnt, daß die früher elektrisch gesicherten Kassenräume seit der Instandsetzung während zweier oder drei Nachstunden, wo im Kassenraum der Betrieb gänzlich ruht, nur noch von der bestehenden Nachkontrolle mit bewacht werden.

Insgesamt fünf verschiedene Zeugen traten dem Angeklagten belastend gegenüber. Ein gewisser Hilbig will Binn im Kassenraum gesehen und sich in der Person nicht geläufig haben. Ein anderer Neuge Wagner bemerkte nach seinen Bekundungen den Angeklagten im Bereich des Bahnhofes, er will Binn angerufen, von ihm aber keine Antwort erhalten haben. Nach all den zeitraubenden Vernehmungen und Erörterungen, wobei auch interne Familienangelegenheiten mit zur Sprache kamen, forderte Staatsanwalt Scheffler die Verurteilung, er begründete den Antrag eingehend, während Staatsanwalt Gleise für die Freisprechung plädierte und dabei betonte, daß die Schuld keinesfalls als erwiesen angesehen werden könnte. Das Gericht folgte dem Anklagevertreter und verurteilte Binn wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtserlust. Die bisher erlittenen Untersuchungskosten kommt mit zwei Monaten in Anrechnung. Amtsgerichtsrat Wohlbrück betonte in der Begründung des Urteils u. a., daß die Schuld als voll erwiesen angesehen werden sei. Was die Strafumsetzung anbetrifft, so komme der grobe Vertrauensbruch und die rassinierte Ausführung kraftsärend ins Gewicht.

Brotstück für den Mittagstisch.
Kinderflock mit Rosenholz.



NUR MIT STICKSTOFF REICHE ERNTE

Stickstoffdüngung erhöht und sichert die Rente des Betriebes.

Stickstoffdüngung ist auch dann noch lohnend, wenn das Geld dafür geliehen und hoch verzinst werden muß.

Stickstoffdüngung bringt nach etwa 9 Monaten durch Mehrernten Kapital und Zinsen wieder ein, da zu noch einen Gewinn.

Stickstoffdüngung verbessert daher die Vermögenslage des Landwirtes.

Stickstoffdüngung ist um so notwendiger, je schlechter die Vermögenslage ist.

Stickstoffdüngung kommt nur dann zur vollen Auswirkung, wenn sie rechtzeitig gegeben wird.

Daher sofortige Bestellung notwendig!

Die neuen Kreditbedingungen ermöglichen weitgehende Kreditgewährung und Rückzahlung aus der kommenden Ernte.

Warenlager-Verkauf wegen Konkurs.

Das zum Konkurs Ida Starer gehörige Warenlager an

Woll- und Baumwollwaren,
Herren- und Damenkonfektion

soll im ganzen gegen Barzahlung verkauft werden. Besichtigung nach Vereinbarung. Angebote erbeten bis 22. Januar an

Konkursverwalter Otto Kleemann,
Marienstraße 36. Fernspr. 14387.

Chloroform Dr. N. Essens
Wundheilungswasser, teils
durchs. drast. Jerobeth-
les Mittel b. rath. Beroll.

Wunden und
offenen Beinen

Groß- und Klein-Apotheke,
Gedächtnisstr. 10, Bismarckstr. 10
Dresden-L. Neumarkt.

Infolge Auflösung Gold- u. Silber-

alle Arten Wollwaren
wie Westen, Jacken, Umschlagtücher
Kinderkleider, Babysachen usw.

welt unter Preis.

Textil-Kunst A.-G. I. Liqu.,
Bismarckplatz 1.

Gold- u. Silber-

Bosätze u. Spitzen

Brokatstoffe

Gaze u. Tüle

Quasten u. Agraffen

Riesige Auswahl

Carstensen

Pillnitzer Str. 5

Weg mit der Sorgen-Maske



Kruschen-Salz erhält die Gesundheit und reinigt das Blut.

Kruschen-Salz hält Leber und Nieren in guter Ordnung.

Kruschen-Salz sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels.

Kruschen-Salz hilft Ablagerungen und Schläcken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind, aus dem Körper entfernen.

Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Funktion.

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Ein ständiger Kruschen-Salz-Verbraucher schreibt:

„... ich habe gerade bei leichten Rheumatisma-Anfällen, insbesondere auch bei rheumatischem Ischias, sowohl bei mir selbst wie auch bei einer grossen Anzahl von Bekannten mit Kruschen-Salz Erfolge beobachtet, die direkt ans Wunderbare grenzen. Wie mir ein befreundeter Arzt mitteilt, beruhen die rheumatischen Schmerzen auf Ablagerungen von Säuren im Blut, insbesondere Harnsäure, und diese dem Körper schädlichen Bestandteile werden durch Kruschen-Salz ohne weiteres und in wenigen Tagen ausgeschieden. Man kann dabei fast von einer chemischen Reaktion sprechen, die die Zuführung von Kruschen-Salz im Blute hervorruft und durch die die schädlichen Säuren abgestossen werden... Dr. A. Th. in H.-S.“

Ein Glas Kruschen-Salz reicht für 100 Tage!

Kruschen-Salz ist das Original-Gesundheitsmittel. Kaufen Sie nicht die vielen angepriesenen Nachahmungen.

In Kaffee oder Tee nicht zu schmecken. — In Apotheken und Drogerien Mk. 3.— pro Glas. Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstr. 13/14 — Humboldt 9222



General-Vertreter: Otto Theodor Weber, Bismarckstraße 10 / Tel. 40140

Bermischtes.

Reist nicht nach Italien, doch vergeht Südtirol

Aus Südtirol erhalten wir folgende Zuschrift:
Meran, das seit einigen Tagen viel verschwun ist, bietet auch dadurch einen eigenartigen Reiz, und die Einwohner begrüßen den Schnee, der ein gutes Übtjahr verspricht. Die Sonne, die heute schon wieder die Schneeberge bestrahlt, wird in wenigen Tagen ihre wärmependende Kraft mit der reichen Feste vereinen. Der Schneepinguin, der die Wege läuft, arbeitet unangestört, so daß man bald wieder die berühmten Spazierwege wird geniessen können. Und wo findet sich etwas schöneres, als z. B. der Tappinerweg, wo man zwischen Felsen und anderen südländischen Gewässern auf gelegtem Sand wandeln kann den Blick auf die umliegenden Schneberge hat? Das einzige Schönere von Meran sind aber doch die Burgen und Schlösser, auf denen ein poetischer Reiz liegt, dem sich kein feindselnder entziehen kann. Das tolle Schloß Tirol, die einzige schöne Burgburg, der darunterliegende Hayenstein, die stattlichen Schlösser Rofens und Klausen, die in ihren idyllischen Parks und Gärten aufzufinden sind, das tolle Schloß Planta, das 1470 erbaute Leichtenbach mit seinen massigen Steinerkern sind die bekanntesten; aber auch sonst findet man überall Schlösser mit eindrucksvollen burgartigen Bauwerken, die einen wundervollen Eindruck machen. Die Romane von D'Ap pieda, der sein herrliches Besitztum aufgegeben hat und in dem ganz eigenartigen Schloß Winkel wohnt, die Erzählung von Greina, die in dem herrlichen Salzburger Kabinett spielt, das mit seinem eindrucksvollen Römerturn in einem markenhohen Park eintritt, verlieben in vergangene Zeiten, so daß man wie in einer anderen Welt verleiht zu sein scheint, wenn man in einem dieser Höfe und Gärten steht.

Wenn dann die Abendsonne die Berge erglühen macht, ist es ein überwältigender Anblick, den Außen rotglühend und davor die Burg Sonnen in grauem Ernst liegen zu sehen. Gipfel an Gipfel erglühen dann die Berge, mit besonderen Strahlen der Mitternacht, dessen Geheim eigenartig leuchtet, so daß man das Auge nicht wenden kann, bis eine Höhe um die andere in Grau vergilmt.

Gut gut gesagt ist auch fürs leibliche Wohl, von den glänzenden großen Hotels herab bis zu einfachen Pensionen, in denen wohl ein jeder nach seinen Mitteln leben kann. So ferne ich keinen Ort, der so viel Gutes und Schönes vereint wie Meran. Ein Schatten freilich liegt über dem herrlichen Land, das es italienisch geworden ist; aber auch die Einwohner, die oft bitter darunter leiden, beschwören die Deutschen, ihnen treu zu bleiben. Sie lieben die Deutschen, die ihnen nicht nur Geld, sondern durch ihr Datein deutsche Sprache, deutsche Sitten, deutsches Leben in ihrem urdeutsch gesäumten Lande erhalten sollen. So möge man sich nicht abhalten lassen, nach Südtirol zu reisen, an Orte wie Meran und Bozen zu kommen, die ohne den Besuch der Deutschen ihrem Untergang entgegenziehen.

Der Club der Kommenden.

In dem Preßlauer Spiritistenstübchen.

An Preßlau ist vor ein paar Tagen von der Kriminalpolizei in der Wohnung einer Majorin eine spiritistische Zirkel aufgedeckt worden, an dessen Spitze der junge Student Oscar Vostrach gestanden hat. Die Angehörigen dieser Gemeinde, deren Söhnen B. im Priesterstand leitete, sind zum Teil in der Weise betrogen worden, daß sie den Geistern Geld ausstießen mußten, das sie nie wiederhaben.

Vostrach hatte sich vor Jahren Gingana in das Haus der schlesischen Offizierswirtschaft zu verhaffen und durch sein gewandtes Spiel deren Vertrauen so zu gewinnen gewußt, daß die Frau ihn zu ihrem Wohnfesten wählte. Wahrschriften sind unbemerkte Einbrecher, die in den Universitätsstädten von ausländischen Familien aufgenommen und in den verschiedensten Richtungen unterstellt werden. B. hatte sein Tanzschuhbold ganz auf seiner Seite. Dazu mußte der alte, verstorbenen Major herhalten, der durch ihn oder durch ein umgestürztes Weinlaub zum das das Alphabet im Kreis auseinander war und das durch Auflegen der Hinterzähne auf die verschiedenen Buchstaben zu bewegen und so almanachartig Zähne bildeten fröhne Sprüche und oft sogar recht materielle Nutzenaufen vermittelte. So befahl er eines Tages: "Oscar mußte mehr Bettdecken haben", und die Wachtame ließ, ein Blund Schinken zu kaufen. Was Oscar brauchte, ließ er sich durch die Geister verschreiben; und das war nicht wenige. Er erhielt u. a. einen Arznei und Parcels, das er in leichtsinniger Gesellschaft in Weinkneipe ausbaß. Warnungen vor dem geheimen Tonnen hielten nichts. "Tanzschuh"险ante nur ihm und den Geistern. Mit der Zeit wurde der Kreis der Spukriten immer größer, wurde der Beträger immer frecher. An dem

rot beleuchteten Wohnzimmer der Frau Major B. fand sich an den Mittwochabenden eine ganze Gemeinde von Frauen und Männern ein, der Vostrach im schwarzen Talar prahlte. Aus dem kleinen spiritistischen Zirkel scheint sich also nach bekanntem Vorbild eine spiritistische Religionsgemeinschaft entwickelt zu haben, in deren Rann alle Teilnehmer standen. Unter den leisen Klängen des Klaviers oder Harmoniums, das die B. als hervorragende Musikerin selbst bediente, stellten sich die "Geister" ein und sprachen zu den Gläubigen. Vostrach hatte die Vorhaben aus dem Denkens so geschickt filigraniert, daß lange Zeit niemand ahnte, ob er eines großen Schwundes zu sein. Evidente Schweißpflicht war vorherrschender jedem Misfallen auferlegt. So ging alles lange Zeit gut, auf Besuch der Geister zahlten die Teilnehmer nicht unbeträchtliche Summen, die Vostrach zu entmaterialisieren vorgab, was er ja auch gründlich bestrebt hat, bis eines schönen Tages ein Kaufmann, der nach und nach um 800 Mark geschöpft worden war, ein Licht aufspürte. Er erstattete Anzeige, und die Polizei begabt das übrige.

Dies liegt wieder einmal ein besonders eklatanter Beweis dafür vor, daß mit dem Spiritualismus, — einer Fortsetzung, die nicht ohne weiteres durchweg als Schwund abzutun ist —, oft recht grober Unfug getrieben wird. Die Majorin B., eine durch die spiritistischen Sitzungen nervöse, völlig zerkratzte Frau, ist das Opfer eines argen Schelmen geworden. Sie hat sich verleiten lassen, daß in den Sitzungen geforderte Geld zum Teil für ihren Haushalt zu gebrauchen, und es ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß sie sich zu dieser Unredlichkeit durch den Studenten hat bestimmen lassen, der ihr vorgedreht haben mag, die Geister wünschten die Verwendung der erschwindlichen Summen. Er selbst bezog sein Anteil, mit dem er seine reichlichen Schulden bezahle und einantes Leben führte. Vostrach war keinesfalls eines jener Meden, die man gelegentlich bei Humbria gräßter oder feinerer Art extapsi, die in ihrem Unterbewußtsein allen möglichen Einflüssen ausgesetzt, mit allen Mitteln zu leisten suchen, was man von ihnen verlangt. Er ist vielmehr ein ganz gelernter Hochstapler, der von vornherein darauf ausging, aus dem ihm sehr willkommenen Verkehr im Hause der Majorin, die ja auch ihm selbst einiges Netzel gab, so große Vorteile wie möglich zu ziehen. Um unbekümmerte Personen wußte er durch angebliebene Weisungen aus dem Geisterreich zu entfernen. Nun ist nicht nur die geistige Frau sein Opfer geworden, sondern auch die ganze Reihe von Männern und Frauen, die im "Club der Kommenden" laken, sind ein Beweis, wie leicht es auch in unserem ansehnlich so aufgeklärten Bevölkerung einen durchtriebenen, intelligenten Burschen ist, erwachsene, im nüchternen Leben sehr praktisch denkende Menschen mit einem bisschen Hofsjopus gründlich hereinzuholen.

* * * Heimkreise des Schultheißes "Großherzogin Elisabeth". Das Schultheißt des Deutschen Schultheißvereins "Großherzogin Elisabeth" ist am 17. Januar wohlbehalten in Veracruz angekommen und wird am 23. Januar die Heimkreise antreten. * * * Das Ende eines berühmten Tanzsterns. Die einst berühmte ungarische Tänzerin Nosa Janakan ist diefer Tage in Höslein in ärmlen Verhältnissen gestorben. Sie gehörte vor vielen Jahren zu den volksstümlichsten Tänzerinnen in Budapest und wurde auch in Rusland — sie trat in Petersburg und in Moskau wiederholt auf — gefeiert. Vor zwanzig Jahren hat sie sich in Höslein eine Villa erworben. Nach dem Kriegsausbruch sah sie sich genötigt, die mit verschwendetem Luxus eingerichtete Villa zu verkaufen. In der letzten Zeit zog sie sich ganz von der Gesellschaft zurück und verließ ihre Tage in der Kammer eines Bauernhauses. Nosa Janakan war eine große Tierfreudin; sie teilte ihr armeliges Helm mit einer großen Anzahl von Hunden.

* * * Schneesturm über ganz Frankreich. Über ganz Frankreich herrschte heftiger Schneesturm. Bei Perrigny sind viele Töchter von der Flusenwelt abgeschnitten. Der Schnee liegt über 1½ Meter hoch. In der ganzen Straße von Chambery bis der Schnee etwa 30 Centimeter dicke. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt. Der Eisenbahnverkehr erleidet große Störungen. In der Provina sind mehrere Blöge im Schnee steckengeblieben.

* * * Vier Kinder ertrunken. Eine von einer Lehrerin eines Dorfes in den Stockholmer Schären veranstaltete Plündereungsfeier eines Weihnachtsbaumes fand einen tragischen Abschluß. Vier Knaben fuhren abends spät mit dem Schlitten über das Eis zurück, gerieten hierbei im Dunkeln in eine offene Stelle und ertranken.

* * * Schiffsunfall. Aus Madrid wird gemeldet: Im Kriegshafen Ferrol traf nachts eine Division englischer Kriegsschiffe ein. Bei der Einfahrt rammte ein Kreuzer einen französischen Handelsschiff, der sogleich sank. Die Besatzung wurde gerettet, aber der zweite Kommandant des Seglers starb ins Meer und ertrank. Nachmittags saß bei dem Hafen Villagarcia ein englisches Flugzeug. Der Flieger konnte gerettet werden.

* * * Ein Straßenbahnenwagen verunglückt. In Pittsburgh stürzte ein Straßenbahnenwagen von einer Brücke in den Ohio, wobei drei Personen getötet und zwanzig verletzt wurden.

* * * Brand bei Ford. Fords aeronautisches Laboratorium in Dearborn (Detroit) ist abgebrannt. Hier fertigte ganzmetallflugzeuge wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 300.000 Dollar.

* * * Das war eine Meisterschau. Wer nicht mit einem Schlechtkewehr umgehen kann, der soll lieber die Finger davon lassen, sonst kann er viel Unheil anrichten. Das muß klarlich ein Mann in Hadersleben erfahren. Der gute Mann hatte aus irgendeinem Grunde beschäftigt seine Haushalte zu erschließen. Zum Ende der Execution wählte er sich ausgerechnet den Hühnerhof ans, wohin er die Kuh trug. Hier ließ sich das Tier friedlich nieder und schaute seinen Herrn mit großen Augen an. Ungernheit riss der zum Schießkugel, legte an und drückte ab. Der Erfolg war ein großartiger. Ach! Hühner wälzten sich in ihrem Blute, die Kuh rannte unversehrt mit triumphierend erhobenem Schweife davon.

Das Todesgästmal im Harem.

Von W. Damm.

Ein Märchen orientalischer Grausamkeit und Nachsicht, so möchte man von den Berichten sagen, die aus Konstantinopel kommen und das grausige Schicksal von 35 jungen türkischen Haremfrauen enthüllen. Die sämtlich von ihrem Gemahl, einem angesehenen und sehr reichen Prinzen getötet wurden. Und doch ist diese schaurliche aller Blaubartgeschichten ein Ereignis, das sich wieslich in unserer heutigen, unserer kultivierten Welt abgespielt hat.

Ahram-Bey, ein türkischer Prinz, war der 35 Frauen, die den Harem seines reichen, vornehmen Haushaltes füllten, überdrüßig. Er verfügte es mit allen Eisten und aller Gewalt, sie loszuwerden, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, sich von den drei Dutzend weiblichen Wesen, die ebenfalls alle Eisten aufzwarben, um sein Vorhaben zu durchkreuzen, freizumachen. Die Frauen hatten in der türkischen Regierung und in der Aristokratie sehr einflußreiche Freunde, die seitens der Gesellschaft und seitens der Behörden dem Prinzen bei allen seinen Scheidungs- und Bestrafungsmaßnahmen entgegengearbeitet, und zwar so erfolgreich, daß der Harembevölker zu der Überzeugung kam, auf diesem Wege niemals zum Ziel zu gelangen. Aus Beweggründen, die unerklärliche, tiefe Angstzüge einer menschlichen Pinche ahnen lassen, sah er den Entschluß zu einer Tat, die in grandioser, greller Verzweiflung über den Widerständen dieses Lebens triumphierten sollte.

Er ergab sich als besiegt und verzählt und ließ für alle Haremswohner ein prunkvolles Gastmahl bereiten, an dem auch er selbst nahm. Der Speisaal wurde prächtig ausgeschmückt, die Speisenfolge enthielt die ausgenügeltesten orientalischen und europäischen Gerichte. Das Mahl der sechzehnreichen Haremfrauen wurde ein großes glänzendes Fest zu dessen Pracht sie selbst in ihren leuchtenden kostbaren Gewändern trugen. Die Verschwörung feierte verlef Schön, als man glaubte hätte, denn der prinzliche Gemahl aller war in der bezauberndsten Faune. Bevor der letzte Gang aufgetragen wurde, begab er sich zu jeder einzelnen seiner Frauen, lachte und scherzte mit ihr, und während er mit der einen Hand betörende Würstchen verchenkte, kreute er mit der anderen ein feines, feines Pulver über die Teller, auf denen die Speisen zum Verzehr lagen. So tat er es bei jeder, bei der ersten wie bei der sechzehnreichen.

Als er auf seinem prächtigsten Platz wieder angetreten war, hatte er den vielen Frauen seines Harems liebendlich Hoffnungen und todbringendes Gift gegeben; denn das gefangenene Pulver war aus der Wurzel einer gefährlichen giftigen Pflanze gewonnen. Nachdem der letzte Gang aufgetragen war, hatte die Dienerschaft, alter Sitte zu folge, den Saal verlassen. Die tödliche Gesellschaft war allein. Der Prinz sah um sich. Bemerkt er bereits Angelichen ihrescher Wirkungen bei seinen Gästen? Aufsigt als er von den Speisen, die vor ihm standen, trank aus seinem Glase des bestauschenden Weins. Er selbst war auch dem Tode verfallen, denn er hatte sich nicht vergessen. Auch über seine Teller und Gläser war der staubfeine Regen des Giftes niedergegangen.

Kein noch lebender Mensch war Zeuge der Vorgänge, die sich jetzt abspielten. Sanften die Frauen wie müde Blumen, eine der anderen folgend, auf ihren Stühlen zusammen? Ergriffen sie Todessänge und Verzweiflung? Stürmten sie wie rachebedürftige Ehemänner auf ihren Mörder ein? Sahen sich 38 Augenpaare todeswund und klug an, oder starren sie halb gebrochen schon auf den unheimlichen Mörder, der selbst mit dem Tode rang?

Am nächsten Tage sahen die Diener ein schaurliches Bild. In dem prächtigen, farbenleuchtenden Saal lagen 37 Leichen. Der Gastgeber und seine Gäste hatten das Todesmahl beendet.

Verkauf meiner

Pelz-Modelle

zum Teil edelster Pelzart
in bester Verarbeitung
zu enorm billigen Preisen

L. Knorr
Pelzmoden-Salon
Reichsstraße 24.

Okasa für Männer!

Nach Geheimrat Dr. med. Läbusen.

Niemals erreicht!

Ein Beweis

für die prompte und anhaltige Wirkung von "OKASA" sind die im letzter Zeit aufgetauchten verschw.

Nachnahmen

der gesetzl. gesetzten Marke OKASA nach Geheimrat Dr. med. Läbusen. Nur anerkannt bewährte Präparate bieten Anzug zur Nachnahme.

Weite Wege haben die Rohprodukte zurückgelegt bevor sie in Deutschland eintreffen. Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Läbusen (Sexual-Kratzungsmittel) bei vorzeitiger Schwäche eingesetzt werden. Erfahrungsmitte gibt es nicht! Die Wirkung von Jodinen ist es, daß in den Schleim gestellt ist. Hochinteressante Bischinsche und t. g. v. eingehenden geraderen frappanten Anerkennungen über die normale und nachhaltige Wirkung von Ärzten und Privatpersonen jeden Standes einhalten. S. - Kindern absonder direkt in verschlossenem Doppelbrief ohne Antrag gegen 20 Pf. Porto. Es wird ausdrücklich betont daß keine unverläßliche Nachahmungserlaubnis, wie dies jetzt von Fachärzten verlangt werden. Die Zusage der Bischinsche vernichtet Sie zu nichts. Beide Sie selbst auch wenn Sie bisher alles mögliche Apparate, sog. Kraftigungsgemittel usw. erfolglos angewandt, und dann — tun Sie selbst. Eine Originalpackung a 100 Portionen 850 Mk.

Zu haben in den Apotheken. Generaldepot und alleiniger Verkauf:

Radiowers Kronen-Apotheke, Berlin 159

Friedrichstraße 160.

Aeunders, bequeme Anschauung!

Pianinos

Harmoniums Flügel

Teilzahlung!

Stolzenberg

Johann-Liebenz-Areal 13

Badezdr. Niessens Sudoral-Tee

mit Salzgittern Brause- und

zuckerfrei, viel bewußter geformt als Bittertee der

Blase u. Nieren

1240.— RM.

zu sich Jentz. ch. Vog. Hauptz. II

Vergrößerungen Postkarten mit Bild R. Jähnig, Marienstr. 12.

Gelegenheitskaffee! Teppete

Eckzimmer mit viel

Wasser und Bittertee der

Blase u. Nieren

1240.— RM.

zu sich Jentz. ch. Vog. Hauptz. II

Vergrößerungen Postkarten mit Bild R. Jähnig, Marienstr. 12.

Gelegenheitskaffee! Teppete

Eckzimmer mit viel

Wasser und Bittertee der

Blase u. Nieren

1240.— RM.

zu sich Jentz. ch. Vog. Hauptz. II

Vergrößerungen Postkarten mit Bild R. Jähnig, Marienstr. 12.

Gelegenheitskaffee! Teppete

Eckzimmer mit viel

Wasser und Bittertee der

Blase u. Nieren

1240.— RM.

zu sich Jentz. ch. Vog. Hauptz. II

Vergrößerungen Postkarten mit Bild R. Jähnig, Marienstr. 12.

Gelegenheitskaffee! Teppete

Eckzimmer mit viel

Wasser und Bittertee der

Blase u. Nieren

Börsen- und Handelsteil

Die Zahlungsbedingungen der Reichsmonopolverwaltung.

Die Reichsmonopolverwaltung ist eine derjenigen Organisationen, die sich am schwiersten der in der Industrie gegenwärtig herrschenden Kreditnottheit anzupassen zu wollen. Sie hat zwar vom Dezember an ihre Bestimmungen über die Annahme von Schecks geändert, es werden nach Abzug 11,2% abgestützte Reichsbankchecks, b) von Banken ausgestellte Schecks, c) sonstige Schecks, sofern sie bei einer Bank am Ort der dem Besteller zugewiesenen Verkaufsstelle zahlbar sind, angenommen. Der eingezahlte Betrag wird von der Reichsmonopolverwaltung oder deren Verkaufsstellen mit 7% v. H. vom Tage des Geldeinganges bis zum Tage der Lieferung des Brantweins verglast.

Mit diesem Ereignis kommt es jedoch indestens keinesfalls der gegenwärtigen Geldnot genügend Rechnung getragen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat daher wiederholt die Vorstellungen bei der Reichsmonopolverwaltung erneuert und eine Änderung in den Zahlungsfristen gefordert. Die Reichsmonopolverwaltung ist diesem dringenden Druck bisher nicht in dem unbedingt notwendigen Maße entgegengestellt. Sie verzweigt auf die Stundungsmöglichkeiten. Mit diesen Möglichkeiten ist der Industrie aber nicht gedenkt. Die Formulare der Reichsmonopolverwaltung erklären, daß im Einzelfalle nach den Bedingungen für „Zahlungsstundung“ gegen Stellung einer Sicherheitsleistung gestundet werden könne. Die Zahlung muß in diesem Falle a) bei Bestellungen zum regelmäßigen Verkaufspreise innerhalb drei Monaten nach dem Lieferungstage, b) bei Bestellungen auf preisbegünstigten Brantwein innerhalb 42 Tagen nach dem Lieferungstage erfolgen. Vom Tage der Lieferung bis zum Tage des Eingangs der Zahlung ist der Rechnungsbetrag mit 7% v. H. zu verzinsen. Dieser Zins ist zwar angemessen, im allgemeinen tragen die Stundungsmöglichkeiten aber keineswegs den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung. Die Industrie muß ihrerseits nur zu oft offene Kredite gewähren, die auch zeitlich weit über die sogenannten Stundungsfristen der Reichsmonopolverwaltung hinausgehen und muß sich nach Überprüfung der Fristen damit zufrieden geben, wenn der Kunde ohne Zahlung von Lieferzugschein oder Stundungszinsen bezahlt. Am allerwenigsten ist die Industrie bei Exportlieferungen in der Lage, Ziele zu fordern, die an Menge denjenigen der Monopolverwaltung entsprechen. Die Monopolverwaltung wirkt deshalb durch ihre Zahlungsbedingungen geradezu preisverteuernd und exportfördernd. In beiden Hinsichten wäre dringend eine andere Politik einer staatlichen Stelle zu fordern. Es ist deshalb zu wünschen, daß den wiederholten Vorstellungen des Verbandes Sächsischer Industrieller nunmehr endlich in ausreichendem Maße Rechnung getragen wird!

Zur Lage in der Baumwollindustrie
macht die Handelskammer Berlin in ihren „Mitteilungen“ vom 12. d. Wk. folgende Ausführungen:

Die Gewerbekreise des Bezirks klagen darüber, daß ihnen die Ausfuhr vollkommen unmöglich geworden ist. Wenn überhaupt ein Geschäft abgeschlossen werden kann, so muß es zu Preisen geschehen, die unter den deutschen Preisen liegen. Im übrigen sind auch die Inlandsspreize zurzeit deutlich niedrig und niedrig, besonders für die Firmen, die nicht auch eigene Spinnereien haben, also nicht die Umsätze sparen können. Die Zahl der Arbeiter und der Angestellten ist im Berichtsmonat weiter gesunken, ebenso wurde in verschiedenen Fällen die Arbeitszeit eingeschränkt, was sich im Januar 1928 vermutlich noch weiter auswirken wird.

Von den Baumwollwertern wird die Lage außerordentlich ernst beurteilt. Wenn es den Firmen auch zunächst gelang, Aufträge in genügendem Umfang hereinzubekommen, so daß die Beschäftigung für die nächsten Monate gesichert erscheint, so veränderte sich die Lage durch das erhebliche Sinken des Baumwollpreises in Verbindung mit dem späten Einsetzen des Winters und der allgemeinen trüben Wirtschaftslage mit unerwarteter Schnelligkeit. Das Anwachsen der Konkurrenz und der Zahlungseinstellungen, die Unmöglichkeit, die Güte einer Gesellschaftsverbindung auch nur einzigermaßen zuverlässig zu beurteilen, zwangen die Betriebe zu großer Vorsicht. Aufträge in erheblichem Umfang werden durch offenkundige Zahlungsfähigkeit der Kunden hinfällig, andere können, weil Zweifel an der Zahlungsfähigkeit der Käufer entstehen, nicht ausgeschließt werden. Sie müssen auf Lager gelegt werden und verlieren bei den sinkenden Baumwollpreisen und der allgemeinen Marktstagnation der Entwicklung. Auf der einen Seite werden Vorräte und Aufträge an, auf der anderen Seite neigen sich die Schwierigkeiten in der Kredithaftung. Die Kundshaft sucht vielfach mit allen Mitteln vor den noch zu höheren Baumwollpreisen geschlossenen Lieferungsverträgen freizukommen und denkt selbst die kleinsten Mengen als Grund zur Abnahmeverweigerung. Wenn die Betriebe bisher nur in verhältnismäßig geringem Umfang Einschränkungen vorgenommen haben, so geschieht dies, um alle Sicherungen dagegen zu treffen, der Kundshaft die Bezahlung wegen verdeckter Lieferung zu ermöglichen. Aber die immer mehr anwachsenden Schwierigkeiten werden sehr bald viele Betriebe zu erheblichen Einschränkungen zwingen. Ein einziger der bestehenden Betriebe bezeichnet den Beschäftigungsgrad als sehr gut. Dieser Betrieb hat auch Neuinvestitionen von Arbeitskräften vorgenommen, im allgemeinen ist aber im Januar 1928 mit weiteren Einschränkungen zu rechnen.

Der Auftragseingang in der Baumwollindustrie vom Inlande wie von Auslande ist in den letzten Wochen außerordentlich gering gewesen. Ausnahmen in bescheidenem Umfang machen davon einige Kurzweber, die Ausfuhrerträge auf Gütern erhalten haben, und die Doseñergerätefabriken. Abgesehen von diesen Sonderfällen ist die Baumwollindustrie höchstens zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und wird im Januar zu noch weitergehenden Einschränkungen schreiten müssen. Infolge des erschwertes Auftragseingangs und des Rückgangs der Baumwollpreise sind die Preise für die fertigerzeugnisse erheblich aufgelockert; sie sind für die wenigen betriebsuholenden Ausfuhrerträge nahezu verlustbringend. Es besteht keine Anzeichen, nach denen für die nächste Zeit mit einer Hebung des Geschäftes gerechnet werden könnte.

Getreide-Wochenbericht.

Beigaben. Die Aufwärtsbewegung der Preise auf dem Weltmarkt ist in der vergangenen Woche zum Stillstand gekommen; zwar halten die Pariser Erkundungen der Spekulation in Nordamerika an, finden aber verstärktes Widerhand in Europa, das nur geringe Kaufbereitschaft für die amerikanischen Weizenarten kundtun und auch auf seitere amerikanische Terminbörsen nur widerstrebend reagiert. Besonders in England ist ein merkliches Nachlassen der Nachfrage für Weizen festzustellen, und es scheint, daß in diesem Lande mehr und mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß angeholt der großen Weizenernte die gegenwärtige hohe Preisniveau auf die Dauer nicht zu halten ist. Zur Vorsicht mahnen vorerst die günstigeren Witterungsberichte aus Argentinien und die recht erheblich erhöhten Preisdifferenzen dieses Landes für neuzeitige Werte. Seit längerer Zeit trat auch Südland wieder als Abgeber für einige Ladungen südamerikanischer Kaffee-Weizen auf, die aber der zu hohen Preishöhe wegen noch nicht zu Abschiffen führten. Die Ausfuhrhaltung Englands macht sich auch auf den deutschen Märkten spürbar und die Exportfähigkeit liegt mangels rentabler Preisangebote nach. Das inländische Angebot war ziemlich reichlich, besonders aus Schlesien und Mitteldeutschland, konnte aber nur zu gebrochenen Preisen untergebracht werden, da sich die Käufer teils wegen manchlicher Exportsteuer, teils wegen des schweren Transportes, das eine erneute Unterbindung der Flussfahrt befürchteten ließ, mit Neuanfragen zurückhielten. Der Beschluß der polnischen Regie-

Die Wirtschaftslage in Österreich zu Anfang Januar.

Die Tatsache, daß die Hauptaktien des österreichischen Wirtschaftslebens, die Spartenverbände der Unternehmer und der Arbeiterschaft, die Notwendigkeit empfinden, mit initiativen Plänen zur Lösung der Wirtschaftslage vor die Öffentlichkeit zu treten, ist ein Ausdruck der Erkenntnis, die sich schon vor mehr als Jahresfrist Bahn gebrochen hatte, daß der als beendet zu betrachtenden staatlich finanziellen Sanierung als notwendiges Korrelat der Wiederaufbau der Volkswirtschaft folgen müsse. Das gewiß nicht leicht zu nehmende Anschwellen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen beleuchtet gern die Dringlichkeit eines wirtschaftspolitischen Konzepts. Über die anzuwendenden Mittel und in der Frage der Erreichbarkeit des gesteckten Ziels gehen die Auseinandisungen, die naturgemäß in vielen Fällen von regionalen Interessen und der Rücksichtnahme auf soziale Verhältnisse beeinflußt sind, zu nächst noch weit auseinander. Von den erwähnten Wirtschaftsplänen hat vorerst nur das von der Arbeiterkammer ausgearbeitete Projekt, das sich im wesentlichen an den in Großbritannien von Sir Alfred Mond beurworteten Plan einer produktiven Arbeitslosenfürsorge hält, eine konkrete Form angenommen. Die Vertreter des Finanz-, Industrie- und Handelskapitals sind mit der Ausarbeitung ihrer Vorschläge, die einer gründlichen, von rein sachlichen Erwägungen geleiteten Durchberatung unterzogen werden, in deren Verlauf natürlichweise auch auf die Denkschrift der Arbeiterkammer Rücksicht genommen wird, noch nicht so weit. Gegen das Projekt der Arbeiterkammer werden außer den Einwänden, denen der Vorschlag Sir Alfred Monds auch in Großbritannien begegnet ist, und in denen im wesentlichen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das von dem genannten hervorragenden Politiker und Wirtschaftsachachmann entworfenen System in vielen Fällen einer Präzisierung kaum mäßiger Unfähigkeit gleichkommt, auch andere Bedenken gestellt gemacht, die mit der begrenzten finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes und der Außenhandelspolitik der Nachbarstaaten begründet werden. Es wird jedoch allgemein anerkannt, daß die Denkschrift der Arbeiterkammer, die volkstümlichen Erfahrungen erfreulicherweise entbehrt, Elemente eines ernst zu nehmenden Versuches zur Belebung frischenhafter Erziehungen enthält. Fraglich ist jedoch ob die Schwierigkeiten der österreichischen Volkswirtschaft auch durch das großzügige innerösterreichische Wirtschaftsprogramm gründlich beseitigt werden können. Man hat es im Falle Österreichs trost besonderer Hindernisse, die den Aufschwung des Landes hemmen, schließlich nicht mit einer Eingeschneidung in der Weltwirtschaft zu tun und die Arten, mit denen auch andere Staaten kämpfen, weisen darauf hin, daß die Erholung der Wirtschaft auf den Friedenstand in vollkommener Weise nur im Rahmen internationale Verständigung gelingen kann. Die in Österreich in letzter Zeit verstärkt aufgetretenen Verlegenheiten lassen sich im Wesen auf zwei Tatsachen zurückführen, auf die Führung einer zwischenstaatlichen Annäherung im Interesse des Auslandsförderung und auf die nicht ausreichende Sicherung des Absatzes österreichischer Produkte auf den ausländischen Märkten, an die das Land in erster Linie angewiesen ist. Man erachtet hieraus sofort, daß ein inneres Wirtschaftsprogramm die beiden Grundbedingungen für die industrielle und kommerzielle Entwicklung des Landes nur indirekt beeinflussen, daß daher vermutlich nur eine Befähigung gewisser Begleiterscheinungen der gegenwärtig herrschenden Verhältnisse in Frage kommen kann und daß alle Bemühungen zur Herbeiführung einer zwischenstaatlichen Annäherung im Interesse der Wirtschaft mit aller Energie gefördert werden müssen.

In kurzer Zeit wird es bereits möglich sein, auf Grund der vorläufigen, bläser aber noch ausständigen Geburtsgründungen in den beiden letzten Monaten des Jahres 1927 ein klares Bild über die staatsfinanzielle Lage des Volkes zu gewinnen, das dann durch den endgültigen Rechnungsbilanz nur unwesentliche Veränderungen erfahren wird. Daß die Situation vom Standpunkt des finanziellen Ergebnisses betrachtet, bedeutend günstiger ist, als man nach dem Vorauschlag für das Jahr 1928 hätte annehmen können, steht übrigens außer Frage. Das Budget realizable für den Monat Januar 1928 sieht in den Haushaltsergebnissen eine ähnliche Gestaltung voraus.

Die letzten Wochen des vergangenen Jahres haben eine starke Erholung der an das Roheinstiut gebrachten und das Bechselfortseuille der Österreichischen Nationalbank war nach

einem Ausfuhrzoll auf Getreide zu erheben, der praktisch die Ausfuhr polnischer Getreide unmöglich macht, hat bisher keinen Erfolg auf die Preisgestaltung in den Kontinentalen ausgedehnt, immerhin läuft dieser Beschluß erneute Nachfrage Englands für den billigen deutschen Getreide erwartet.

In Posen war die Haltung ruhig bei wenig veränderten Preisen; die Exportfrage war gering und die erzielbaren Preise lagen für die Landwirtschaft unter dem Verhältertrenden, so daß das inländische Warenangebot nachließ; die Umsatzfähigkeit verschärfte sich daher in der Hauptstadt auf die Dedung des Bedarfs der heimischen Mühlen, von denen besonders die westdeutschen Mühlen etwas lebhafte Kräfte nach gutem märkischen Roggen zeigte, die mehrfach zu Abschlägen führte.

Guttergetreide ruhig bei kleinen Umsätzen und wenig veränderten Preisen.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle.

Über die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 8. bis 15. Januar 1928 berichtet die New Yorker Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Textil-Woche“ folgendes:

Wußtum an amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 200000 Ballen, seit dem 1. August 1928 1200000 Ballen (gegenüber 1061000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs).

Amerikanische Gesamtexport: im Range der Woche

120000 Ballen (128000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahrs) und 480000 Ballen seit dem 1. August 1928 (im Vorjahr 4717000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 15. Januar in allen Häusern der Union 1640000 Ballen (im Vorjahr 1607000 Ballen); Vorräte in New Orleans 494000 Ballen (im Vorjahr 458000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Plazierungen in dieser Woche auf den Markt kamen 267000 Ballen (im Vorjahr 800000 Ballen).

Der höchste Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, sowohl noch nicht von Spinncraten gekauft, betrug am 15. Januar 5056000 Ballen (im Vorjahr 4716000 Ballen).

Höher berechnet die Anzahlungen der Spinncraten in der Welt in dieser Woche mit 351000 Ballen (im Vorjahr 410000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinncraten 8444000 Ballen (im Vorjahr 7486000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Berliner Schlaf- und Nachbörse

vom 18. Januar.

Im weiteren Verlaufe der Börse blieb der Schlafabteilung im Vordergrund. Auch die Nebenwerke dieses Gebietes konnten prozentual Besserungen durchsetzen. Im übrigen wurde

dem Ausweis vom 7. Januar, der den Stand vom 31. Dezember 1925 darstellt, wieder auf 180 Millionen Schilling gestiegen. Vom Gesichtspunkt der Nationalbank herab, ist diese Entwicklung zu begrüßen, denn das Zentral-Noteninstitut gewinnt dadurch, daß kurzfristige Kreedit in erhöhtem Maße aus dem Bechselfortseuille entstehen, jedenfalls an Einfluss über den inländischen Geldmarkt. Im übrigen muß hervorgehoben werden, daß bei einer per 31. Dezember ausgewiesenen Gesamtzirkulation (Notenumlauf plus Bechselfortseuille) von 945 Millionen das Bechselfortseuille erst 19 Prozent dieses Umlaufs beträgt, und daß sich andererseits der Börschau über 513 Millionen mit Einschaltung der Kostenstellen sogar auf 575 Millionen Schilling beläuft. Voraussichtlich wird dieser relative Anpassung im Laufe des Monats ein Nüchtern des Portefeuilles folgen, da die gegen Ende Dezember vorgenommenen Bechselfortseuille zum großen Teil dem erhöhten Geldbedarf zu Ende des Jahres entsprangen.

Die Börse, die in der zweiten Hälfte Dezember nahezu völlig geschäftsfrei war, hat in der ersten Januarwoche unter dem Einfluß ausländischer Kaufleute, in einem gemäßigten Grade auch Meinungskämpfe des Publikums folgen, weit seiter eingestellt und die meistlichen Werke verzehren wesentliche Verbesserungen, doch ist nach Ansicht möglicher Börselektronen das Niveau im allgemeinen und das zahlreicher Werte im besonderen noch immer ungünstiger und niedrig.

Die allgemeine Lage der Industrie ist, wie aus den hohen Arbeitslosenziffern hervorgeht (die Zahl der unterstützten Arbeitslosen zu Anfang Januar war um 34 Prozent höher als in der gleichen Periode des Vorjahrs) wenig befriedigend. Die Krise in Polen, das zu den wichtigsten Abschlägen österreichischer Industrieproduktion gehört und die Akzentuierung des Schuhzentrums bei einer Anzahl anderer wichtiger Abschläge Österreichs hat die Lage in Österreich ungünstig beeinflusst. Wollbeschäftigt sind Edelstahlwerke, die nur unter Ausnutzung aller vorhandenen Betriebsmittel ihre Bekleidungen zeitgerecht abliefern können. Auch Fein- und Mittelblechwarenwerke sind gut beschäftigt. In der Maschinenindustrie haben die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen den größten Auftragsbestand, wobei neben der inländischen Industrie hauptsächlich Ausland als Käufer in Betracht kommt. Der Absatz von Werkzeugmaschinen hat sich gehoben. In der Automobilindustrie sind die Automobilwagenfabriken relativ gut mit Aufträgen versorgt, während das Geschäft im Personenauto nicht befriedigend ist. Nicht unbeträchtliche Aufträge haben die Fabriken für Maschinen für Wasserkraftwerke hergestellt. Holzbearbeitungsmaschinen wurden in der letzten Zeit in größeren Mengen vom Balkan bestellt. In Maschinen für die Papiererzeugung geben angeholt der starken Beschäftigung der Papierindustrie fortgleich Aufträge ein. Außerordentlich gewachsen ist die österreichische Rückerabellen sind in den letzten Jahren technisch bedeutende Ausgestaltungen worden und die Rückerindustrie beschäftigt während der Kampagne 3500 Arbeiter, wobei die landwirtschaftlichen Arbeiter, die beim Nebenbau beschäftigt sind, nicht mitgezählt wurden. Die dreijährige Kampagne war sehr gut und die Ernte größer als im vorherigen Jahre. Ungünstig liegen dagegen die Verhältnisse in der Konfektionsindustrie, deren Auslandsabsatz sehr erweitert wurde und in der Schneiderbranche, wo die Salton vorzeitig abbricht.

Die Frage der österreichischen Handelspolitik, die keines als der Kernpunkt des österreichischen Wirtschaftsproblems gesehen zu werden war, wird in dem für die nächste Zeit zu erwartenden Wirtschaftsprogramm die wichtigste Rolle spielen. Im allgemeinen überwiegt die Aufstellung, daß sich Österreich nicht als einziger der mitteleuropäischen Staaten allein von freihändlerischen Tendenzen leiten lassen kann, so sehr eine solche Politik der wirtschaftlichen Struktur des Landes entspricht. Dieser Gesichtspunkt kommt, wenn auch in einigermaßen verhüllter Form, selbst in der Denkschrift der Arbeiterkammer zum Ausdruck. Die nächsten Handelsvertragsverhandlungen dürften jedenfalls infolge eines Unterschieds der bisher üblichen Praxis aufweisen, daß österreichische Büchsenhandels nur dann gemacht werden, wenn ihnen entsprechende klarumrissene Konzessionen in bezug auf das Ausgeben der Abwertungspolitik gegenüberstehen. O. R.

Die Haltung auf Realisationen hin rückt, wenn auch naturgemäß die Grundstimmung durchaus zuverlässich blieb. Im Gegenvor zur Gesellschaften, die sich im Verlauf am Montanmarkt gestellt haben, wurde die Befürchtung, die sie im Bereich der Montanindustrie, die in Kanada zu erwarten seien, Privatdiskont kurz und lange Sicht 6,75%. Nachdem mit Beendigung der ostasiatischen Schlufkurse, die mehrere 2 bis 3% unter den höchsten Tagessätzen lagen, der niedrigste Stand erreicht war, legten sich nachdrücklich wieder leichte Erholungen durch. Anfolgenden fielen sich die Rücksichtsstellen möglich über den amtlichen Schlafnotierungen, doch blieb im ganzen das Geschäft von einer erheblichen Unsicherheit beherrscht. Man hörte zwischen 2,00 Uhr Norddeutscher Börs 117 (nach 120,25), Papag 107,25 (nach 109,75), Rolandlinie 144 (nach 148,5), Deutsche Börse 114 (nach 118), Reichsbank 146,75, Canada 6,5, Stör 116,5, Harzener 108, Gelsenkirchen 88, Phönix 72, Rheinland 61, Bardenindustrie 121,75, Alte-Berg 102,25 (nach 106,5), Mannesmann 67,75. Zu größeren Positionen lagen somit ab am Kriegslandemarkt (10,20 nach 9,50).

Am Kassamarkt blieb die feste Haltung, entgegen der Entwicklung der variablen Kurse bestehen. In den meisten Einheitswerten überwogen noch wie vor die Kaufaufträge, so daß z. B. Rheinische Möbelstoff um 5,75, Textilwaren um 5, Norddeutsche Ölwerke um 6, Rheinisch-Westfälische Kalk und mehrere Werte um 1 bis 2% angingen. Dagegen verloren d. V. Bemberg 4,75, Caroline 4,75, Siemens Elekt.-Betriebe 4. Am Handelsmarkt lagen handelsübliche Goldplättchen nicht mehr so einheitlich fest wie an den vergangenen Tagen.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Januar.

Die Abendbörse verfehlte gegenüber den stark ermäßigten nachdrücklichen Kurzen in geheimer Stimmung. Chemische Aktien, die wieder das Hauptinteresse auf sich lenkten, waren um etwa 2 Prozent, Montanwerke um etwa 1 Prozent erhöht. Regere Umsätze entwickelten sich in den bisher etwas vernachlässigten Rückerabellen, jedoch ohne wesentliche Kurzveränderungen. Die Abendbörse schloß zu getrennten Kurzen. Deutsche Anteile: 3 Prozentige Reichsbank 0,225, Schuhgebäckanleihe 4,7, Ausländische Renten: Ungarische Goldrente 13,1, 3 Prozentige Mexikaner 42, Bankaktien: Commerzbank 10,5, Darmstädter Bank Ultimo 114,5, Deutsche Bank 114,25, Disconto-Bank Ultimo 112,82, Dresdner Bank Ultimo 111,5, Reichsbank 147, Montanaktien Ultimo 83,5, Harzener Ultimo 102,5, Phönix Ultimo 72,75, Mannesmann 6,5, Rheinland Ultimo 61, Kali-Rücksichten 118,5, Transportwerke: Papag 107, Norddeutsch-Aktien 117, Balsimor 80, Industrieaktien: Adler 84, A. G. G. 92,75, Badische Anilin 122,87, Chemische Griessheim 122,87, Daim

Dresdner Produktionen vom 18. Januar.

Weizen, inländischer, Basis 24 Kilogramm 207 bis 242, rubig. Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm 151 bis 156. Sommergerste, läufig 156 bis 215, rubig. Wintergerste 170 bis 180, rubig. Hafer, läufiger 162 bis 180, rubig, preußischer 155 bis 190, rubig. Raps 220 bis 240, rubig. Mais, Za. Plata 210 bis 215, rubig. Ginkoapfel 225 bis 260, rubig. Brotz 26 bis 27, rubig. Pfefferkörner 25,50 bis 29,50, rubig. Erbsen, kleine 27 bis 28, rubig. Kartoffeln 214 bis 240, fest. Trockenkartoffel 10,50 bis 10,75, rubig. Rübenkartoffel 18 bis 20, rubig. Kartoffelknollen 18,25 bis 18,75, rubig. Kartoffelknödel 12,50 bis 14,50, rubig. Weizenkleie 10,00 bis 11,50, rubig. Roggenkleie 10,10 bis 11,10, rubig. Dresdner Marken: Kaiser-Hausung, 51 bis 52,50, rubig. Bädermarkenmehl 42,50 bis 43,50, rubig. Weizenmarkenmehl 16,50 bis 17,50, rubig. Ostlandsmarkenmehl, Type 70 % 37 bis 38,50, rubig. Roggenmarkenmehl 0,1, Type 60 % 27,50 bis 28,50, rubig. Roggenmarkenmehl 1, Type 70 % 26,50 bis 26,50, rubig. Roggenmarkenmehl 10 bis 17, rubig. Deutsche Ware über Mitt. Die Preise vertheilen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

London, 18. Januar. **Dienstensurteile.** (Schluß). Neuross 180,00. Montreal 480,00. Amsterdam 12,00,80. Paris 128,81. Brüssel 107,42. Italien 129,00. Berlin 20,42. Schweden 20,38. Spanien 24,28. Schlesien 2,50. Kopenhagen 19,54. Stockholm 18,16. Oslo 28,50. Helsingfors 125,00. Prag 164,00. Budapest 27,75. Belgrad 27,75. Sofia 71,00. Rumänien 10,00. Athen 30,7. Konstantinopel 9,00. Wien 34,28. Berlin 36,50. Buenos Aires 46,50. Amerikanien 97,50. Rio de Janeiro 7,00. Hongkong 2,50. Schanghai 31,14. Hofobama 1/10%, Tegucigalpa 2,00. Montevideo 1,80. Salvaria 2,00.

Neuross, 18. Januar. **Dienstensurteile.** (Anfang). London 1,80. Paris 3,77. Brüssel 1,42. Rom 4,00. Madrid 4,10. Bern 19,22. Amsterdam 40,72. Kopenhagen 24,50. Prag 2,90. Wien 23,80.

* **Am dem Dollar-Kredit der deutschen Kommunen.** Wie der D. O. D. von maßgebender Stelle erläutert, hat die Zulassungsstelle für ausländische Kommunalanleihen beim Reichskanzlerministerium über die vorliegenden Tarifabspräkte der preußischen und bavariischen Gemeinden noch nicht endgültig entschieden, doch dürfte damit zu rechnen sein, daß Mitte der nächsten Woche eine Entscheidung in dieser Angelegenheit vorliegt. Die der Genehmigungsstelle vorliegenden Kreditprojekte belaufen sich bekanntlich, soweit die preußischen Gemeinden in Frage kommen, auf einen Betrag von etwa 11 bis 12 Millionen Dollar. Für die bayerischen Gemeinden kommt, wie wir hören, ein Betrag von etwa 4 bis 5 Millionen Dollar in Betracht. Dies führt über nur die Tarifabspräkte, die der Aufnahmestelle zunächst zur Entscheidung vorliegen. Die Amerikaner sollen sich aber zu einer Kreditvergabe in weit größerem Umfang bereiterklärt haben.

* **Industrie und Banken zur Frage der Borratschaften.** Zwei ihrer Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Centralverbandes des Deutschen Handels- und Bankengewerbes fand eine erneute Besprechung statt. Betreffend die Frage der Ausgabe von Borratschaften vertraten sie. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß ebenso wie die Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht, so auch die Borratschaften mit mehrfachem Stimmrecht, so auch die Borratschaften nicht wichtigen Interessen der Gesellschaft und der Wirtschaft entspreche, so namentlich im Interesse der Beteiligung ausländischen Kapitals oder im Interesse der Förderung der Produktion durch industriellen Zusammenschluß. Es wurde festgestellt, daß eine Einziehung von Borratschaften gemäß § 227 des D. O. D. auch aus etwaigen Gewinn ohne die geforderte Form einer Kapitalberichtigung möglich sei. Daneben wurde es im Interesse der Aktionäre als unbedingt erforderlich befürchtet, daß über den Umgang der zur Verfügung der Verwaltung stehenden Borratschaften genaue Angaben im Geschäftsbericht gemacht würden. Eine Aenderung der Bestimmungen der gesetzlichen Vorrichtungen wurde einstimmig für nicht erforderlich erachtet, da den berechtigten Aktionären der Aktiendate auf dem Boden des gelinderten Aktienträgers hinlangende Rechnung getragen werden könne und müsse. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat in seiner unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Tuisberg abgehaltenen Sitzung dieser Stellungnahme zugestimmt.

Mitteldeutsche Aktiengesellschaft, Dresden. Die Notierung der Aktien an der Dresdner und Berliner Börse ist eingestellt worden, da seitens der Gesellschaft kein Antrag auf Notierung der umgeschulten Aktien eingebracht worden ist.

* **Wagner & Co. in Leipzig.** Die Hauptgläubigerversammlung der insolventen Baufirma Wagner & Co., Leipzig und Bautzen, stimmt einem Vertragsentwurf unter Beibehaltung der bestehenden Geschäftsführungsliste zu. Ein Urteil über den von der Firma gemachten Liquidationsvorschlag konnte nicht vertheiligt werden, da von den Gemeinschaftern die in Aussicht gestellten Garantien von drei Seiten nicht beigebracht werden sind. Gegen die Verlängerung wurde von einer Gläubigergruppe zunächst starke Opposition gemacht und diese erst aufgehoben, nachdem die Firma erklärt hatte, zu verfügen, von den Stadioninhabern Konzessionen zugunsten der Firma zu erwirken. Der zum Februar anberaumte neue Gläubigerkonsort soll endgültig die Entscheidung über einen Vergleich oder Konkurs herbeiführen. Inzwischen will die Firma den Gläubigern einen neuen Vergleich unterbreiten.

Charlotterburger Wasser- und Industriemenge A.G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 28. Februar einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung die Ausübung einer Dividende von 6 % vorzuschlagen. Dem Erneuerungsfonds werden 900.000 Reichsmark, dem Reservefonds rund 200.000 Reichsmark zugesetzt.

* **Göttinger Fahrwerke und Metallindustrie A.G. in Brandenburg (Havel).** An der in Dresden unter Vorsitz des Bantlers Alfred Börrer und im Gegenwart von zwölf Aktionären mit 27.702 Stimmen abgeholten Hauptversammlung wurde in glatter Entscheidung der Regulierungen die sofort zahlbare Dividende auf 5 % für die Stammaktien und 7 % für die Vorzugsaktien festgesetzt. Börrer wurde in der seiner Gesamtheit auscheidende Aufsichtsrat aufsatzweise wiedergewählt.

* **Kulmbacher Export-Bronzel Münchhof A.G. Kulmbach.** Aus dem Reingewinn von 170.000 M. werden 10 % Dividende auf 1,2 Millionen Mark Kapital bei 20.000 M. Rücklagen, 5000 M. Zuweisungen und 200 M. Rentenemmen beansprucht. Das Geschäftsjahr stand, wie es in dem Bericht heißt, im Zeichen des Wiederaufbaus und der Wiederergänzung früherer Anlageziele. Es konnten vermieden werden, Bankkredite im Aufdruck zu nehmen, wodurch die Gesellschaft von der allgemeinen Reaktion nicht so sehr betroffen wurde. Abgewonnen 338.527 M. davon erforderliche Abschreibungen 188.438 M. Die flüssige Bilanz zeigt (in Millionen Mark) 0,09 (Goldbilanz 0,01) Gläubiger, denen 0,20 (0,04) flüssige Mittel und 0,48 (0,01) Debitoren gegenüberstehen. Vorzüglich sind mit 0,16 (0,01) bewertet. Im laufenden Jahre sei der Bereichsstoff bestreitend.

* **Dillon Read finanziert die deutsche Industrie.** Aus Neuross wird der "Berliner Börsenzeitung" gemeldet: Die Firma Dillon Read & Co. beschäftigt, im Laufe der nächsten Woche 12 Millionen Dollar Aktien der German Credit and Investment Corporation auszugeben. Ein Betrag von 2 Millionen Dollar soll einzuholender zweiter Vorzugsaktien wird von Dillon Read & Co. ferner der Deutschen Kreditanstalt Aktiengesellschaft der deutschen Großindustrie Berlin, der Firma Mendelsohn & Co., Berlin und Amsterdam, sowie der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin übernommen werden. Vorsitzender wird Herr Schlemat Dr. Alexander Kreuter, Berlin, werden. Das deutsche Anleihe- und Anstaltsvermögensgeschäft der Gesellschaft wird in Händen der deutschen Kreditanstalt A.G. Berlin liegen.

* **Zum Leipziger Rauch- und Wismutwarenmarkt.** Die Preise im Rauchwarenhandel hält trotz der jetzt letzten Bitterung, die eingetreten ist, an; die Rüstzeuge sind noch weiter zurückgegangen. Ausländische Verkäufer treten am Leipziger Brühl nur ganz vereinzelt auf. Am lebhaftesten griff England noch in das Geschäft ein, während Amerika sich bisher dem Leipziger Rauchwarenhandel fast gänzlich fernhielt. Ebenso war es bei den Nordstaaten und den Balkanländern. Geringe Posten nahm die Tschechoslowakei aus dem Markt. Die deutsche Wirtschaft ist wegen der allgemeinen Geldknappheit völlig kauflösbar. Die Zuverlässigkeit auf eine allhödige Besserung im Rauchwarenhandel läßt aber eine Preisberichtigung von größerem Umsange von soliden Geschäftsnahmen nicht zu. Die Weltmarktpreise sind noch immer maßgebend. Eine schnelle Besserung der Lage ist auch vorerst nicht zu erwarten, was schon daraus hervorgeht, daß in letzter Zeit wieder Entlassungen von

Bürodienern und Händlern eingetreten sind, und die Zahl der beschäftigten Kürschner größer geworden ist. Die Preise im Rauchwarenhandel erhöhen in letzter Zeit keine besonderen Schwankungen; denn die vorgenommenen Notverkäufe hatten nur den Zweck, durch Geld für Löhne, Gehälter usw. heranzubringen. Am Leipziger Wismutwarenmarkt hat die Geschäftsstelle zwar eine Kleinigkeit nachlassen, doch wirkt die verhältnisse Geldknappheit auch hier unweig nachhaltend. Nur geringe Rüttle, die auf der letzten Auctions-Auktion legigpreisig, läßt etwa 10 % höher und Baum- und Steinmärkte zu erhöhten Preisen verkauft wurden. Übtern lagen unverändert, Vieh waren in guten Sorten lebhaft gefragt. Hamster und Maulwürfe dagegen waren nachgehend, ebenso Kanin. Siegen landen innerhalb des Großhandels flotten Abzug, im Verkauf mit Fabrikanten lagern sie matt. Die Preisänderungen stellen sich im Großhandelsverkauf für prima Sortimente etwa wie folgt: Baumärkte 25 bis 30 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte 20 bis 25 M., Fleische 8 bis 18 M., Übtern 10 bis 20 M., Rüttle 3 bis 8 M., braune Vieh 50 bis 1,75 M., weiß 1,75 bis 2 M., Landschafe 20 bis 25 M., Gebigfleiche 24 bis 35 M., Eichhörnchen 0,15 bis 1,20 M., Hamster 0,25 bis 0,50 M., Maulwürfe 0,15 bis 0,20 M., Ratten, Sommerhasen, 0,20 M., farbige 0,05 M., Winterhasen 1,75 M., weiße 1,50 M., Otter 10 bis 20 M., Steinmärkte

Zuerst Sport / dann Sport

1. Dresdner Tischtennis-Turnier.

Der Sächsische Hoden- und Tennisclub 09 beendete am Sonntag sein erstes großes Tischtennis-Turnier und konnte mit dem Anfangserfolg, diesen Sport auch in Dresden bekannt zu machen, recht zufrieden sein. Der Besuch am Freitag war äußerst reger, ließ dann am Sonnabend etwas nach, um am Sonntag zu den Endkämpfen wieder stark anzunehmen und die großen Begeisterungen des S. C. L. C. 09 zu belohnen.

Am Turnier nahmen insgesamt 42 Herren und 28 Damen teil, welche zusammen 102 Rennungen ergaben, eine Beteiligung, die bei dem internen Charakter der Veranstaltung (Orientierung für Dresden und in der Umgebung) als sehr erfolgreich angesehen werden kann und den S. C. L. C. 09 hoffentlich zu weiteren Veranstaltungen auch in Zukunft anspornen wird.

Der Verlauf des Turniers war durchweg spannend, beeindruckend und besonders aufklärend in bezug auf die einzelnen Spielstärken. Es ergab sich, daß einige Herren, die in kleinen Gruppen zur Klasse B gemeldet hatten, der Spielstärke nach in Klasse A und sogar in die Meisterklasse gehörten. Achter solcher Art, die bei einer Gruppenaufstellung kaum zu vermeiden sind, lagen sich nun natürlich in Zukunft vermieden.

Die Leistung des Turniers lag wiederum in den bewährten Händen von Gisfried Große, der von seinem Bruder Gisbert dekretiert unterstellt wurde. Die Vorbereitungen wurden durch Dr. A. Todd durchgeführt, der zu diesem Turnier auch die erste Anregung gegeben hatte. Ihm nebst mir seine unermüdliche Tätigkeit besondere Anerkennung. Während des Turniers hatte das Dresdner Photobau Voigt mehrere sehr gut gelungene Aufnahmen hergestellt, welche im Schouert der Ritter am Abend, 14 ausgestellt sind.

Das Hauptereignis des ganzen Turniers war der überlegene Sieg des 14jährigen Louis Hönsch in der Meisterklasse und der Klasse A. Dieser junge, talentierte Spieler, der in diesem Sportsweg zu ganz großem Beruhren scheint, schlug seine härtesten Gegner mit unglaublicher Leichtigkeit, so daß man den Eindruck gewann, als ob er das Spiel nicht ganz ernst zu nehmen brauchte. Technisch und taktisch konnte ihm keiner der Gegner auch nur annähernd erreichen. Sehr gute Leistungen gab man ferner in der Meisterklasse von Martinus, Helm 1, Todd, Wenge und Wahl. Besonders leidlich überwältigt und konnte sich gegen starke Konkurrenten bis zur Schlussrunde durchkämpfen. Gegen Hönsch hatte er so gut wie nichts zu bestehen. Der spannende Kampf um die Herrenmeisterschaft war das Spiel Wenge gegen Todd; das erste noch vorne Wieslafsky gewinnen konnte.

In der Herren-A-Klasse konnte sich Martinus noch hart erkämpft Sieg gegen Wieslafsky durchsetzen, doch unterlag er in der Schlussrunde gegen Hönsch.

In der Herren-B-Klasse traten Eisler und Schmalz in der Schlussrunde aufeinander. Nach äußerst zähem Kampf mußte Eisler seinem Gegner den Sieg überlassen. Das spannendste Spiel des Turniers war der Endkampf um die Dameneinzelmeisterschaft zwischen Frau Gräß und Frau Hollburg. Die beiden ersten Säume gewann Frau Hollburg 11:17, 22:20. Der nächste Satz fiel gleich leicht an Frau Gräß mit 11:12. Am vierten Satz führte Frau Hollburg bereits 17:12, um dann noch 23:24 zu unterliegen. Am letzten und entscheidenden fünften Satz errang Frau Hollburg mit 11:17 einen glücklichen Sieg. Beide Gewinnerinnen waren gleichwertig, und ihr wunderbares Spiel löste oft großen Beifall aus. In diesem Wettkampf hinterließen auch Frau Dr. Beeger und Dr. Proel einen guten eindrücklichen Eindruck.

In der Herren-B-Klasse traf Frau Dr. Beeger im Endkampf auf Dr. Wieslafsky und verlor nach spannendem Spiel 10:21, 21:15, 19:21, 21:21. Auch Frau Franze und Dr. Noykam zeigten gute Leistungen.

Nach dem Turnier ergingen von Seiten zweier Reichswehr-Angehöriger Herausforderungen an den jungen Meister Hönsch. Als erster trat Hönsch an und unterlag 10:21, 7:21. Nach ihm versuchte es Richter, den Meister zu besiegen, doch mußte auch er sich mit 9:21, 8:21 geschlagen bekennen. Die beiden Soldaten wurden durch die Ihnen ungewöhnliche Art des Tisches benachteiligt, musterten aber trotzdem das größte Können ihres Gegners anstreben.

Nach diesen beiden Spielen wurde die Verteilung der Preise durch den Vereinsvorstand Direktor Rosenkranz vorgenommen. Der Abend sond in einem gemütlichen Zusammenkeln einen harmonischen Abschluß.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Dresden. 1. Runde: Wenge gegen Todd 8:1; Hönsch gegen Martinus 5:0; Wahl gegen Helm 1:8; Wieslafsky gegen Kalschmidt 9. Sp. Vorrl. 11:12; 2. Runde: Hönsch gegen Wenge 21:19, 21:8, 21:0; Wahl gegen Bonner 21:10, 21:12, 21:18. **Schlussrunde:** Hönsch gegen Wenge 21:10, 21:8, 21:14.

Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Dresden. 1. Runde: Frau Gräß gegen Frau Franze 8:0; Frau Dr. Beeger gegen Dr. Tschäfer 8:0; Frau Hollburg gegen Dr. Proel 8:1; Dr. Proel verlor nach spannendem Spiel 10:21, 21:15, 19:21, 21:21. Auch Frau Franze und Dr. Noykam zeigten gute Leistungen.

Nach dem Turnier ergingen von Seiten zweier Reichswehr-Angehöriger Herausforderungen an den jungen Meister Hönsch. Als erster trat Hönsch an und unterlag 10:21, 7:21. Nach ihm versuchte es Richter, den Meister zu besiegen, doch mußte auch er sich mit 9:21, 8:21 geschlagen bekennen. Die beiden Soldaten wurden durch die Ihnen ungewöhnliche Art des Tisches benachteiligt, musterten aber trotzdem das größte Können ihres Gegners anstreben.

Nach diesen beiden Spielen wurde die Verteilung der Preise durch den Vereinsvorstand Direktor Rosenkranz vorgenommen. Der Abend sond in einem gemütlichen Zusammenkeln einen harmonischen Abschluß.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Frankfurt am Main. 1. Runde: Hönsch gegen Wieslafsky 2:0; Hönsch gegen Helm 2:0; Hönsch gegen Kalschmidt 9. Sp. Vorrl. 11:12; 2. Runde: Hönsch gegen Wieslafsky 21:19, 21:8, 21:0; Hönsch gegen Kalschmidt 22:20, 21:18. **Schlussrunde:** Hönsch gegen Wieslafsky 21:16.

Herren-Einzelspiel Klasse A. 1. Runde: Hönsch gegen Große 2:0; Martinus gegen Wahl 2:0; Hönsch gegen Richter 9. Sp. Vorrl. 2:0; Hönsch gegen Schäfer 2:0. **Vorrl. runden:** Hönsch gegen Schäfer 21:19, 21:21, 21:7; Hönsch gegen Wieslafsky 21:15, 21:18, 21:11; Hönsch gegen Kalschmidt 21:16.

Herren-Einzelspiel Klasse B. 1. Runde: Hönsch gegen Wieslafsky 2:0; Eisler gegen Wagner 2:0; Wieslafsky gegen Kalschmidt 2:0; Schmalz gegen Hönsch 2:0. **Vorrl. runden:** Hönsch gegen Schmalz 21:19, 21:18; Hönsch gegen Wieslafsky 21:20, 21:15. **Schlussrunde:** Hönsch gegen Wieslafsky 21:16.

Sportpiegel.

Der Deutsche Fußballmeister 1. R. C. Mannheim hat am Sonntag S. V. Fürth 1:1 geschlagen. Am Gesellschaftsspiel zwischen sich im Mainbezirk Eintracht Frankfurt und R. F. A. Mannheim gegenüber, das Spiel endete 1:1. Der S. V. Stuttgart konnte das Bezirksspielpunkt gegen den Württemberg-Badischen Meister R. V. Karlsruhe 2:2 beenden.

Die Deutschen Sieben- und die Hessenmeisterschafts-

chaft 1926 werden in den Westländern am 8. August in Nürnberg und Frankfurt a. M., in den Endläufen am 15. August auf der Berliner Olympiastadion ausgetragen. — Der Große Preis der Republik kommt am 1. Mai in Dresden, die Preuenmeisterschaft am 8. Juni in Magdeburg, der Große Preis von Europa am 27. Juni in Dresden, der Große Preis der Industrie am 18. Juli in Erfurt zur Durchführung.

Zu den internationalen akademischen Schlittelaufrennen in Davos hat nun auch eine deutsche Mannschaft von der Münchner Universität gemeldet.

Um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft blieb Preußen-S. V. 08 mit 4:0 gegen den R. F. A. weiter in Front, während das Spiel Sportfreunde gegen Hertha beim Stande 1:0 für Sportfreunde abgebrochen wurde, da der Schiedsrichter wegen Herausstellung einiger Hertha-Leute tatsächlich angegriffen wurde.

Radsport

15. Berliner Sechslagerennen.

Gisold schiedet wegen Erkrankung aus. — Rosellen gibt auf. Gegen 21 Uhr nachts gab es wieder eine heftige Beurteilung des Heides und mehrere kurz aufeinander folgende Vorläufe, bei denen Stellbrink-Lengardt noch weiter zurückfielen. Bald darauf gingen Rosellen-Tonani und später Gisold-Bandenhouve zum Vorhof an, jedoch ergebnislos. Als wieder Ruhe eingetreten war, begannen Möller-Lewanow die Gelegenheit, eine Runde aufzufahren, was ihnen auch gelang, da die übrigen nicht nachfahren konnten. Möller versuchte kurz nachdem daselbe noch einmal, batte damit aber kein Glück, denn er gab dadurch nur das Reifen zum Beginn einer neuen etwa 20 Minuten währenden Jagd. Dabei gewannen die Mannschaften Giorgetti-Rieger, die Gisold-Bandenhouve und Tonani-Saldom eine Runde, während Rosellen-Golle-Tonani, Stellbrink-Lengardt eine Runde einschüßten. Um 2,30 Uhr nachts, als der erste Spurrt seinen Anfang nahm, waren 204.800 Kilometer gefahren. Die Wertung nahm losenzen Ausgang: 1. Spurrt: Stellbrink, Golle, Rieger, R. Bandenhouve. 2. Spurrt: Stellbrink, Rieger, G. Bandenhouve, Tonani. 3. Spurrt: Giorgetti, Rosellen, Tonani, Golle, Rieger, R. Bandenhouve. 4. Spurrt: Mac Namara, Tonani, Golle, Rieger, R. Bandenhouve, G. Bandenhouve. 5. Spurrt: Giorgetti, Mac Namara, R. Bandenhouve, Tonani. 7. Spurrt: Stellbrink, Rieger, Lengardt, Krupat.

Abbau der Gau im B. M. B. B.

Bon Mag. Beutler, Dresden.

Der mein Plan einer Verminderung der Zahl der kleinen Gau, reine Verwaltungskosten, die im kleinen Gau verhältnismäßig höher sind als beim großen Bruder.

Produktive und unproduktive Arbeit.

In der Gründungszeit unserer Gau, vor ungefähr 20 Jahren, genügte ein Gauvorstand von fünf Herren zur Erledigung der Verwaltungsdarlehen. Durch die Aufnahme von Reichsbehörden und Handelskammern sowie anderen Spielern wie sie uns jetzt seither auf der Gauvorstandskonferenz in Leipzig gerade von den Vertretern der kleineren Gau redlich geschildert wurde. Mit einer vorübergehenden Hilfe, Schündung und Erlass von Beiträgen oder einmaligen Unterstützungen ist da nichts getan, das nur Trocken auf einer lebenslangen Basis zu bleiben und keine großen Aufgaben (Umsatzförderung usw.) erfüllen zu können. Allerdings ist es, daß gerade die kleineren Gau und ihre Vereine am schwersten zu kämpfen haben, während die größeren eine leidliche Auskommen haben und auch an größere Aufgaben herangehen können (praktische Jugendpflege und Werbearbeit), deren Erfüllung unseren kleinen Gauen nicht ganz vermag. Da das Gehabe unseres Sports und seiner Hauptträger, der Vereine und Gau, in bedeutendem Maße von der jeweiligen Wirtschaftslage (Arbeitslosigkeit von Mitgliedern und Aufsichtsräten) abhängt ist, ist es angebracht, hier auch Werbearbeit und Spezialisierung produktive Arbeit! — In den Großgauen können dieselben durchgeführt werden; wie steht es aber damit in den kleinen Gauen? In den meisten Fällen ist man schon zufrieden, einen unzureichenden Gauvorstand und einen schlechten Gauführer gefunden zu haben, denen einige Weißseide beizubringen werden. Schwieriger ist es, schon einen Jugend- und einen Abstiegsauswahl zu bekommen. Die Reichsbehörden und die Annahme eines kleinen Gau aufzubauen liegen in diesen Gauen dann sehr in Ordnung, von Schiedsrichterausbildung und Werbepolitik gar nicht zu reden. Unproduktive Arbeit.

Kommen wir nochmals zurück zum Wirtschaftsleben! Der Kleinbetrieb, der aus dem Hobohof der Reichsbahnstelle herkam, ist fast völlig verschwunden und hat den Großbetrieb und der Spezialisierung Raum gegeben, zur Erhebung der Rentabilität werden ökonomische und technische Produkte zusammengefaßt, alles drängt auf Zusammenfassung, um lebensfähige und konkurrenzfähige zu bleiben. Wollen und können wir hieraus nichts lernen?

Die Anwendung in der Zusammenfassung der kleinen Gau über ihr Auflösung an erhoben, also eine Vereinigung der Organisation und Verbildung der Verwaltung. Der Vorteil für die kleineren Gau ist aus Objektiv erheblich, aber auch die größeren werden nicht nur die Gebenden sein. Neben Gewinn auf Mitgliedszahl und damit Bedeutung steht der Zugang an Mitarbeitern aus dem Auflösungskau, die man besteht sein will, der Gauarbeit nutzbar zu machen und somit der Bewegung zu erhalten, etwa durch Vergabe von Nach- und Sonderausköpfen in das neu erworbene Gebiet (Wirtschaftsraum). Und selbst wenn kein deutlich höherer Gewinn dabei herauspringt, muß es dem Großen eine Ehrenstiftung sein, seinem kleinen Bruder in der Not beizustehen. Vernunftsfeste und in ihrer Entwicklung gehemmte Vereine werden es ihm danken, wenn er sie unter seine Hüte nimmt.

Wir leiden an einer alten deutschen Krankheit, der Überorganisation. Zur Zeit der Inflation haben wir die Kreise abbauen müssen, die neue Wirtschaftsräume erweitern und zu weiteren Sparmaßnahmen, eben dem Abbau von Gauen, Veranlassen wie den richtigen Zeitpunkt nicht, bis zum Null zum neuen Geschäftsjahr des Verbandes und der Gau, muß die Zusammenlegung erfolgt sein!

Wassersport

8. Spurrt: Wille, Mac Namara, Persson, Hahn. 9. Spurrt: Rieger, Lewanow, Stellbrink, R. Bandenhouve. 10. Spurrt: Denolf, Tonani, Gottsche, Horan.

Während dieser Wertung gab es wieder eine Jagd, die hauptsächlich von Berlin-Debats ausging. Dabei machten sich besonders die Amerikaner durch Abdrift auf lange Sicht unangenehm bewußt. Debats hatte das alles seinen Einfluß auf die Platzierung. Ein Sturz des wieder ausgezeichneten in Schwimmen befindlichen Breitauer-Lieger verließ plötzlicherweise atypisch. Bis morgens 8 Uhr wurde die Jagd mit flotten Tempo fahrend ausgeschöpft. Die 100-Meter-Kräfte wurde in Berlin-Debats (200 M.), Lewanow-Gottsfeld (100 M.) und Hahn-Liege (100 M.) verteilt. Nach derartige Unterschiede keine gelunden Verhältnisse bedeuten und nicht mit historischer Entwicklung und geografischer Lage zu entschuldigen.

Nicht nur die größeren Gau gelten als leidlich besser dastehen als die kleinen, wurde schon beiläufig erwähnt. Unsere großen Gau finanzierten sich hauptsächlich aus den Einnahmen von zugelassenen Gästespielen wie Leipzig-Dresden, Halle-Magdeburg und anderen. Ich kann mir aber kaum vorstellen, daß ein repräsentatives Gaupspiel Ganzgäste gegen die kleinste (Deutsche) Gau, während der größte Verein Nordwestdeutschland hat der Verband keine Mittel zu Unterstützungen zur Hand und bedarf selbst der fälligen Beiträge dringend, um lebensfähig zu bleiben und keine großen Aufgaben (Umsatzförderung usw.) erfüllen zu können. Allerdings ist es, daß gerade die kleineren Gau und ihre Vereine am schwersten zu kämpfen haben, während die größeren eine leidliche Auskommen haben und auch an größere Aufgaben herangehen können (praktische Jugendpflege und Werbearbeit), deren Erfüllung unseren kleinen Gauen nicht ganz vermag. Da das Gehabe unseres Sports und seiner Hauptträger, der Vereine und Gau, in bedeutendem Maße von der jeweiligen Wirtschaftslage (Arbeitslosigkeit von Mitgliedern und Aufsichtsräten) abhängt ist, ist es angebracht, hier auch Werbearbeit und Spezialisierung produktive Arbeit! — In den Großgauen können dieselben durchgeführt werden; wie steht es aber damit in den kleinen Gauen? In den meisten Fällen ist man schon zufrieden, einen unzureichenden Gauvorstand und einen schlechten Gauführer gefunden zu haben, denen einige Weißseide beizubringen werden. Schwieriger ist es, schon einen Jugend- und einen Abstiegsauswahl zu bekommen. Die Reichsbehörden und die Annahme eines kleinen Gau aufzubauen liegen in diesen Gauen dann sehr in Ordnung, von Schiedsrichterausbildung und Werbepolitik gar nicht zu reden. Unproduktive Arbeit.

Die Leidenschaften des kleinen Gau über ihr Auflösung an erhoben, also eine Vereinigung der Organisation und Verbildung der Verwaltung. Der Vorteil für die kleineren Gau ist aus Objektiv erheblich, aber auch die größeren werden nicht nur die Gebenden sein. Neben Gewinn auf Mitgliedszahl und damit Bedeutung steht der Zugang an Mitarbeitern aus dem Auflösungskau, die man besteht sein will, der Gauarbeit nutzbar zu machen und somit der Bewegung zu erhalten, etwa durch Vergabe von Nach- und Sonderausköpfen in das neu erworbene Gebiet (Wirtschaftsraum). Und selbst wenn kein deutlich höherer Gewinn dabei herauspringt, muß es dem Großen eine Ehrenstiftung sein, seinem kleinen Bruder in der Not beizustehen. Vernunftsfeste und in ihrer Entwicklung gehemmte Vereine werden es ihm danken, wenn er sie unter seine Hüte nimmt.

Wir leiden an einer alten deutschen Krankheit, der Überorganisation. Zur Zeit der Inflation haben wir die Kreise abbauen müssen, die neue Wirtschaftsräume erweitern und zu weiteren Sparmaßnahmen, eben dem Abbau von Gauen, Veranlassen wie den richtigen Zeitpunkt nicht, bis zum Null zum neuen Geschäftsjahr des Verbandes und der Gau, muß die Zusammenlegung erfolgt sein!

Wintersport

Die Thüringer Eisstockschießen haben in Jena vier Mannschaften im Kampf. In den Vorläufen schieden Tennis und Hockeyspiel Apolda und 1. Sportverein Erfurt aus. Erfurter wurde von B. L. B. Jena mit 17:1, der Sportverein Erfurt vom Hockeyspiel Altenau 12:0 geschlagen. Am Entscheidungsspiel war Altenau 8:5 über Erfurt erfolgreich.

Die Siegerfeier und Bannerweihe des Schwimmclubs Poseidon. Der Schwimmclub Poseidon ehrte seine diesjährige Sieger durch eine feierliche Feier in der Großen Wirtschaftshalle. Der Sportlehrer Martin Weigen dankte den Führern des Klubs im Namen der Sportmannschaft für die Bereitstellung der guten Trainingsmöglichkeiten des letzten Jahres und verließ dem eifrigen Jungmann Helmut Melchner und Jungmädchen Traudel Weiß die üblichen Auszeichnungen. Albert Rieck hieß eine begeisterte Rede auf die Sieger, allen voran, die deutsche Meisterin und vielseitige Hochstehungsbürokratin Lotte Lehmann. Mit markanten Worten wußte jedoch Tonati, der Vorsitzende des Klubs, Erich Liebweg, daß von der Damen-Abteilung gekürzte prächtige seidene Bänder und übergeboten zu treuen Händen den drei neuernannten Abteilungsleitern Verlierer, Riegenius II und Börner, die neue Wirtschaftsräume erweitern und zu weiteren Sparmaßnahmen, eben dem Abbau von Gauen, Veranlassen wie den richtigen Zeitpunkt nicht, bis zum Null zum neuen Geschäftsjahr des Verbandes und der Gau, muß die Zusammenlegung erfolgt sein!

Die 1. Eisstockschießen des Sanierverbandes Sachsen-Thüringen. Auf der Spritzbahn des Dresdner Eislaufvereins fand am Sonntag das erste Wettkampf der Sanierverbandes zum Ausdruck. Eine zahlreiche Zuschauermeute bot sich am Vor- und Nachmittag einzusehen, die mit großer Interesse die Wettkämpfe verfolgten. Von zahlreichen Feierlichkeiten und feierlichen Auszeichnungen erhielten aus der Hand Dr. Arno Edelmann und Albert Rieck eine begeisterte Rede auf die Sieger, allen voran, die deutsche Meisterin und vielseitige Hochstehungsbürokratin Lotte Lehmann. Mit markanten Worten wußte jedoch Tonati, der Vorsitzende des Klubs, Erich Liebweg, daß von der Damen-Abteilung gekürzte prächtige seidene Bänder und übergeboten zu treuen Händen den drei neuernannten Abteilungsleitern Verlierer, Riegenius II und Börner, die neue Wirtschaftsräume erweitern und zu weiteren Sparmaßnahmen, eben dem Abbau von Gauen, Veranlassen wie den richtigen Zeitpunkt nicht, bis zum Null zum neuen Geschäftsjahr des Verbandes und der Gau, muß die Zusammenlegung erfolgt sein!

Die Damen-Eisstockschießen ist weniger gewichtet. Gestalte: 1. Vera Monet-Woldek, D. 18:5; 2. Hedwig Thiele, D. 18:5; 3. Johanna Debschägel, D. 18:5; Margarete Lippmann, D. 18:5; Gertrud Schröder, D. 18:5; Hanna Göse, D. 18:5.

Der Herren-Eisstockschießen ist weniger gewichtet: 1. Rudolf Stoll, Altenburger SV,

leistung auf. Böhr war Pickett (Berlin) mit 5 Min. 50 Sek. der Rekordhalter. Über 500 Meter verbesserte Böhr (Berlin) die bis herige deutsche Rekordzeit seines Klubkameraden Grund von 51 auf 49 Sekunden.

Schach**Elbgau-Turnier.**

Striegener Schachverein gegen Weißer Schachverein 5:0. Die Striegener nahmen schwere Ressourcen und machten ihre 4:1-Niederlage des Vorjahrs wett. Vorages schlug Richter, Altenburg, Lohmeyer, Berger, Adam siegte gegen Weber, Krug gegen Buchmann und Ludwig nach schwerem Kampf gegen Hantschel.

Aus der Schachwelt.

Die Schachweltmeisterschaft von Baden-Württemberg beschäftigt auch in diesem Jahre wieder ein großes internationales Schachturnier zu veranlassen. Der Zeitpunkt dafür steht noch nicht fest.

Gegenwärtig findet in den Räumen des Wiener Schachklubs ein Turnier statt, das internationale Charakter trägt. Außer der wohlbekannten Anhängerin der Damenmeisterschaft von Österreich, Frau Wolfsalm, sind fünf andere Frauenlinnen dazu Frau Dr. Bernhard aus Stockholm, die im Preußischen Turnier die Damenmeisterschaft des Deutschen Schachbundes errungen hat, und Gräfinn Paulus aus Leipzig eingeladen.

Nach einer Mitteilung des "American Chess Bulletin" würdet man sich in Amerika, daß im Wartenbader Turm Torre für seine bekannte blonde Spielerin gegen Grünfeld seinen der Schönheitspreise erhalten hat. Torre selbst erklärt dies damit, daß die Preisträgerin, Dr. Tarczay und Stadtstaat Sieg, eine der Spielerinnen ihrer Partie für interessant hielten. Dies ist nicht der Fall. Der wahre Grund ist der, daß es Torre in der Partie nicht gelungen ist, den überzeugenden Nachweis zu liefern, daß das Schlagen des Bauern b2 fehlerhaft war.

Vereinskalender

Turmverein des Vorsäßlichen Vorstadt, Dresden (D. T.). Mittwoch 18 Uhr Turneraufstellung im Jozannewhof.

rdgvos: 12

Turmverein Weiher (D. T.). Die Spielabteilung steht für die diesjährige Jahrestags-Damnpner-Sammlung am 11. Januar ab. Auf Betannahme der Einnahme durch den Verkaufungsleiter folgen ausführliche Berichte über alle betriebenen Spielerarten durch den Spieldirektor, worauf sich die Wahlen anschließen. Beisitzer: Föller, M. Weber, Schumann für Fußball; W. Wedder, Hauck und Schlagball; D. Schwabe, Handball und Freizeit; D. Etzelt, Ballwart; G. Elster.

Vereinigte Glazefahrer (G. R. S.). Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung (28.), Seniorenstraße 1, Restaurant Pennischer Hof. Gäste willkommen.

A. B. Wanderjahr 1921, Dresden-Nabitz. Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr im Restaurant zur Kette, Dresden-Lobtau: Jahres-Hauptversammlung. Unentbehrliches Richterschein wird bestellt.

Schwimmklub Potsdalen. Infolge Überschwemmung der Damenhalle des Südbades findet Montag 29. Uhr die erste Übungskunde der Damen-Abteilung statt. Die Dienstagkunde von 10 Uhr ab ist auch weiterhin den Damen vorbehalten.

Allgemeine Mitteilungen des Gaus Ost Sachsen

im D. M. S. B.

Geschäftsstelle: Dresden - A. Lindenaustraße 88, 1. Auf 4520. **Geschäftszeit:** täglich von 8 bis 12 1/2 bis 4 Uhr außer Sonntagnachmittag.

Bericht. D. S. B. - Fragebogen. Folgende Vereine haben diesen Bogen noch nicht eingefüllt: Guts-Musik Dresden, D. S. C., Rabenau, Spielvereinigung Großenhain, 1925, Tippoldiswalde, 97, Großenhain, Posten- und Tennisclub, Strummenhennersdorf, Akademischer Sportverein. Mit vorliegender Vereine stellen wir eine leichte Frist bis zum 20. d. M. andernfalls Mitteilung an den D. S. B. erfordert.

Ber. Spielerlegungen: Nachmaß machen wir darauf aufmerksam, daß Spielerlegungen nur in den dringendsten Fällen und nur unter Beiliegung der Einverständniserklärung des Gegners vorgenommen werden. Gefüche, denen die Einverständniserklärung des Gegners nicht beiliegt, werden unbeantwortet gelassen.

Ber. Dauer-Ausweise des Gau des Ost Sachsen: Wir haben Besanierung, die Vereinsleistungen darauf aufmerksam zu machen, daß die grauen Dauer-Ausweise für 1928 nur dann Gültigkeit haben, wenn dieselben mit einem roten Querstrich versehen sind und den Vermerk tragen: Gültig bis 31. August 1928. Die Vereinsleistungen bitten wir, den Anhängern solcher Ausweise zu gestatten.

Ber. Schiedsrichter-Bericht: Wir müssen immer wieder feststellen, daß bei vermehrten Protesten auf den Spieldokumenten der schriftliche Bericht des Schiedsrichters dem Formular nicht beigelegt ist. Am Anfang werden wir hiergegen in aller Strenge vorgehen. Die Vereinsleistungen bitten wir, ihre Schiedsrichter hierzu zu unterrichten.

Terminliste II. Serie: können von den Vereinen angefordert werden. Die Listen werden kostenfrei abgegeben.

Allgemeine Verschreibung über erfüllte Verpflichtungen: Es haben nur die in der Gaengelschäftsstelle erhältlichen Gültigkeit.

Urfallversicherung: Der D. S. B. hat einen Vertrag mit der Brandenburger Versicherung A.G. abgeschlossen. Von jetzt ab sind nur Formulare dieser Versicherung zu verwenden. Dieselben sind in der Gaengelschäftsstelle erhältlich.

Ber. Spielforderung: Der D. S. B. Hobensteinschule wünscht mit den bislang erstklassigen Vereinen für den 21. Februar nach dort Spielschläge zu tätigen. Die Vereine wollen sich direkt an Kurt Anselm Hobensteinschule, Herrenstraße 18, wenden.

Beschluß des G. B. vom 11. Januar 1928. 1. Am abgelegenen Streichen gegen G. B. M. Spiel Nr. 34. G. B. W. erhält die Punkte, von einer Bestrafung Streichen wird absehen, da Streichen demütig war, das Spiel durchzuführen. 2. Prototyp-Sportbrüder gegen Rabenberg, Nr. 1002, wird in allen Punkten abgelehnt. Zu 1: Gemäß Regel 5, zu 2: die Herausstellung besteht in Recht; zu 3: gemäß Regel 8, Abfall 4, in Verbindung mit Regel 14. 3. Erstamirat Sportbrüder gegen den Schiedsrichter Eisfeld (Ring) wird mangels genügender Beweise niedergeschlagen, da Aussage neuen Ausstoss steht.

Berichtigungen: Nr. 166 D. S. B. 2 Punkte. Berichtigungen Terminliste: Seite 12, 4. Klasse, 1. Abteilung Dr. B. may es heißen 1477. Seite 19, Spiel 1166, letzter Zeile Strelitz (Brandenburg), Alten (96 Meilen). Seite 16, Nr. 412 2 Uhr, 7. Februar: D. 390 11 Uhr. Die Schiedsrichter zu diesen Spielen bleiben wie anstehend bestehen.

Zurückgewogene Mannschaft: Ring 2. Juniors.

Geschäftsviertlige Mannschaft: 08 Meilen 2. Juniors

(1882 und 417), 1890 1. Juniors (244 und 443).

Neblige Formulare: Von den Spielen Nr. 196, 3. 294,

3. 295 und 3. 408 fehlen die Spieldokumente. Da die diesen

Spielen beteiligten und Schiedsrichter stellenden Vereine haben der Gaengelschäftsstelle bis zum 22. Januar einen ausführlichen Bericht

mit Angaben über das Ergebnis, die Herausstellung der Mannschaft, Herausstellungen usw. zu geben.

Gemehmigte Spieldokumentation: Schwarz 1. Juniors:

Schwarze Hölle mit weichen Streichen, weiße Bluse mit Abzelten, S. C. für den Sommer, schwarze Hölle mit weichen Streichen, Schwarze Clubbluse mit weichen Krügen und Aufschlägen.

Beschluß der Gau-Jugend-Ausschuß-Sitzung

vom 7. Januar: 1. Den Jugendlichen Schuh und Heldenreich wird das Spielen in unteren Herren-Mannschaften unterstellt, während sie ihre Bestrafung erfolgt. Weiterer Urteil steht nächste Woche.

Dr. S. C.: 2. Die Herausstellung der Jugendlichen Schmiede und Kohlmann (Brandenburg) sowie Levenow (Rasensport) im Spiele

Nr. 408 wird als genügendes Straftag erachtet. 3. In der Gingabe

Brandenburg gegen Rasensport, Angelegentheit Hunger und Leibmann, haben die beteiligten Vereine inzwischen schriftlich Beileid erhalten.

4. In der Belehrde 1898 gegen Rasensport, Angelegenheit Wehner, hat Rasensport die amtliche Bezeichnung über erfüllte Verpflichtungen für Wehner sofort an die Gaengelschäftsstelle zu geben.

5. In der Gingabe Brandenburg gegen Laubegau, Angelegenheit Petermann, in die Wiederholung des Spieldokumentes bei Leitermann, ist die Beurteilung des Spieldokumentes bestätigt worden.

6. In der Untersuchung der Maedae des Schiedsrichters Schor vom D. S. B. zum Spieles

Nr. 448 ist ein Schreiben vom Dr. S. C. am 1898 gerichtet worden.

7. Die Herausstellung der Soester Müller und Liebmeyer im Spiele

Nr. 406 wird als genügendes Straftag erachtet. Das Spiel wird wiederholt, weil der Schiedsrichter nicht alle Mittel versucht hatte, um das Spiel zu Ende zu führen.

Beitrag: Wandsanzeiger der Jugendlichen: Trost

wiederholter Verhandlungen haben folgende Vereine dieselbe

noch nicht eingesandt: Guts-Musik 1898, Guts-Musik Meilen, Sport-

Brüder, Bieberstein, Blankenburg, Teichhause, D. S. C., Dippoldis-

wald, Eisleben, B. S. C., Kreisber, Giebichen, 97, Großenhain,

Hettewitz, Köschkenroda, Volkel, Rabenau, Rabenburg, 1928, Bor-

warts, Wachwitz, Sparta, Weidtropf, Wildbrunn, Akademischer S. C.

Vorliegenden Vereinen wird eine leiste Frist, und zwar bis

21. d. M. gegeben, andernfalls unverzüglich Bestrafung erfolgen

muss.

Pflichtspiele für Jugend- und Knabenmannschaften:

Vereine: Die Vereine, welche zurzeit an keinen Verbands-spielen der Jugend- und Knabenmannschaften beteiligt sind, werden erfußt, bis zum 21. d. M. an Herrn Kurt Hemmel, Dresden-N. Seiffener Straße 1, die Zahl der teilnehmenden Mannschaften zu melden. Mit dieser Meldung in ein Verzeichnis der teilnehmenden Jugendlichen und Knaben (Vor- und Zusammensetzung Geburtsstag) einzurichten. Außerdem ist für jede Mannschaft ein Schiedsrichter zu benennen. Von der Einsichtnahme der Statistiken wird ausnahmsweise abgesehen, es genügt, daß die Teilnehmer Mitglieder des D. M. S. B. sind.

Wettkämpfe: Am Sonntag, dem 21. Januar 1928 werden in Freital folgende Spiele ausgetragen: 12 1/2 Uhr: Auswahlspiel zweier Jugendmannschaften. Die A-Mannschaft spielt auf aus den Vereinen: B. S. C. Freital und Dresden-N., die B-Mannschaft aus: Brandenburg, 1898 und Guts-Musik zusammen. Schiedsrichter: Schor (D. S. C.), weitere Mitteilungen erfolgen später. 15 1/2 Uhr:

Gaumannschaft gegen Freital 1. Herrenmannschaft. Die Gaumannschaft legt sich wie folgt zusammen: Dahle (Dresden-N.), Giebichen (Dresden), Brüder (Guts-Musik), Bieke (Guts-Musik), Wildbrunn (Guts-Musik), Wachwitz (Südwelt), Bürger (Spielvereinigung), Giebel (Brandenburg), Erkay (Trost), Völker (Südwelt), Bürger (Spielvereinigung), Gabel (Brandenburg). Räder wird früher benanntgegeben. Um Schwierigkeiten

Jugend-Ausschuk.

Neue Termine rückläufiger Spiele: 24. Januar: 9. 27 11 Uhr, 3. 215 12 1/2 Uhr, 3. 206 9 Uhr, 3. 405 9 Uhr, 3. 297 12 1/2 Uhr, 3. 284 9 Uhr, 3. 401 11 Uhr, 3. 412 2 Uhr, 7. Februar: D. 390 11 Uhr. Die Schiedsrichter zu diesen Spielen bleiben wie anstehend bestehen.

Zurückgewogene Mannschaft: Ring 2. Juniors.

Geschäftsviertlige Mannschaft: 08 Meilen 2. Juniors (1882 und 417), 1890 1. Juniors (244 und 443).

Neblige Formulare: Von den Spielen Nr. 196, 3. 294,

3. 295 und 3. 408 fehlen die Spieldokumente. Da die diesen

Spielen beteiligten und Schiedsrichter stellenden Vereine haben der Gaengelschäftsstelle bis zum 22. Januar einen ausführlichen Bericht

mit Angaben über das Ergebnis, die Herausstellung der Mannschaft, Herausstellungen usw. zu geben.

Gemehmigte Spieldokumentation: Schwarz 1. Juniors:

Schwarze Hölle mit weichen Streichen, weiße Bluse mit Abzelten, S. C. für den Sommer, schwarze Hölle mit weichen Streichen, Schwarze Clubbluse mit weichen Krügen und Aufschlägen.

Beschluß der Gau-Jugend-Ausschuß-Sitzung

vom 7. Januar: 1. Den Jugendlichen Schuh und Heldenreich

wird das Spielen in unteren Herren-Mannschaften unterstellt, während sie ihre Bestrafung erfolgt. Weiterer Urteil steht nächste Woche.

Dr. S. C.: 2. Die Herausstellung der Jugendlichen Schmiede und Kohlmann (Brandenburg) sowie Levenow (Rasensport) im Spiele

Nr. 408 wird als genügendes Straftag erachtet. 3. In der Gingabe

Brandenburg gegen Rasensport, Angelegenheit Hunger und Leibmann, haben die beteiligten Vereine inzwischen schriftlich Beileid erhalten.

4. In der Belehrde 1898 gegen Rasensport, Angelegenheit Sportvereinigung, hat Rasensport die amtliche Bezeichnung über erfüllte Verpflichtungen für Wehner sofort an die Gaengelschäftsstelle zu geben.

5. In der Gingabe Brandenburg gegen Laubegau, Angelegenheit Petermann, in die Wiederholung des Spieldokumentes bei Leitermann, ist die Beurteilung des Spieldokumentes bestätigt worden.

6. In der Untersuchung der Maedae des Schiedsrichters Schor vom D. S. B. zum Spieles

Nr. 448 ist ein Schreiben vom Dr. S. C. am 1898 gerichtet worden.

7. Die Herausstellung der Soester Müller und Liebmeyer im Spiele

Nr. 406 wird als genügendes Straftag erachtet. Das Spiel wird wiederholt, weil der Schiedsrichter nicht alle Mittel versucht hatte, um das Spiel zu Ende zu führen.

Beitrag: Wandsanzeiger der Jugendlichen: Trost

wiederholter Verhandlungen haben folgende Vereine dieselbe

noch nicht eingesandt: Guts-Musik 1898, Guts-Musik Meilen, Sport-

Brüder, Bieberstein, Blankenburg, Teichhause, D. S. C., Dippoldis-

wald, Eisleben, B. S. C., Kreisber, Giebichen, 97, Großenhain,

Hettewitz, Köschkenroda, Volkel, Rabenau, Rabenburg, 1928, Bor-

warts, Wachwitz, Sparta, Weidtropf, Wildbrunn, Akademischer S. C.

Vorliegenden Vereinen wird eine leiste Frist, und zwar bis

21. d. M. gegeben, andernfalls unverzüglich Bestrafung erfolgen

muss.

Rubland. 01/28.

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

Modehaus Renner / Dresden

Familiennotizen

Heute verschied nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahr mein innig geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater und Bruder, der

Königl. Sächs. Generalleutnant a. D.

Rudolph Hammer

Kommandeur des Mil.-St.-Heinrichs-Ordens I. Kl.,
Ritter des Ordens Pour le mérite usw.

In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Adele Hammer geb. Lüttens,
Hans Hammer, Oberltnt. im 11. (Sächs.) Inf.-Regt.,
Dr. Kurt Hammer, Oberleutnant a. D.,
Christa Hammer geb. Rogalla von Bieberstein,
Ellisabeth Hammer,
Hans Hammer, Oberstleutnant a. D.

Dresden-N., den 18. Jan. 1926, Wilhelmstraße 14.

Die Trauerparade marschiert Donnerstag, den 21. Januar 1926, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause ab nach der Garnisonkirche, wo 1 Uhr 30 Min. die Trauerfeier stattfindet. Etwa zugeschriebene Blumenspenden wolle man ab 9 Uhr vorm. in der Garnisonkirche abgeben.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 18. Januar verschied nach schwerem Leiden

Generalleutnant a. D. Rudolph Hammer

Kommandeur des Sächs. Militär-St.-Heinrichs-Ordens I. Klasse,
Ritter des Ordens Pour le mérite usw.

Wir stehen erschüttert an der Bahre dieses kerndeußischen, prachtvollen Mannes, des vorbildlichen, tapferen Soldaten, des lieben, treuen Kameraden. Er hat sich überall vorzüglich bewährt, im Frieden und im Krieg, sowie in den schweren Nachkriegszeiten, wo er seine ganze Person selbstlos und furchtlos eingesetzt hat zum Wiederaufstieg Deutschlands.

Wir vom Deutschen Offizier-Bund, dessen Landesverband-Vorstand er angehörte, haben einen unersehbaren Verlust erlitten. Wir sind dem Heimgegangenen zu unauslöschlichem Dank verpflichtet und werden ihm ein treues, dankbares Gedanken bewahren. In seinem Sinne gilt es weiterzuarbeiten.

Deutscher Offizier-Bund Landesverband Sachsen

v. Eulitz,
Generalmajor a. D. und 1. Vorsitzender.



Am 18. Januar, 8 Uhr vormittags, verschied nach schwerem Leiden

Herr Generalleutnant a. D. Hammer

Ritter des hohen Ordens Pour le mérite und des Kommandeurkreuzes I. Kl.
des Militär-Sankt-Heinrichs-Ordens, sowie anderer höchster Kriegsauszeichnungen,
Ehrenvorsitzender der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsen.

Mit ihm ist wieder einer unserer Besten aus unseren Reihen geschieden. Ein in Frieden und Krieg hervorragend bewährter Offizier, der auch nach unserem schmachvollen Sturz die Hoffnung auf die Wiedergeburt seines Volkes keinen Augenblick aufgab und in politisch schwerer Zeit Leben, Gesundheit und Freiheit einsetzte für sein deutsches Vaterland.

Wir betrauern in ihm einen allezeit hilfsbereiten Kameraden, dessen warmer Herzlichkeit, gepaart mit soldatischer Frische, sich niemand entziehen konnte.

Wir senken unsere Fahnen über dem Grabe des allzufrüh Dahingegangenen und geloben, ihm Treue zu halten im heiligen Kampfe für ein freies schwarz-weiß-rotes Vaterland.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Sachsen

Brückner, Oberst a. D. und Landesverbandsführer

Am 18. Januar verschied nach schwerem Leiden unser ehemaliger hochverehrter Divisions-Kommandeur

Se. Exz. Generalleutnant a. D.

Rudolph Hammer.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unseres hervorragenden Führers im Weltkrieg, der uns durch seine Unerstrockenheit, sein aufrechtes Wesen, seine Ruhe und treue Fürsorge ein leuchtendes Beispiel war und bleiben wird, und zu dem wir mit unerschütterlichem Vertrauen emporhoben.

Alle, die unter ihm in schwerer Zeit gefochten haben, werden immer dieses seltenen Mannes in Treue und unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken.

v. Schönfels,

Generalmajor a. D. und ehem. Artillerie-Kommandeur s. 24,
für alle Angehörigen der ehem. 2. Königl. Sächs. Inf.-Division Nr. 24.

Nachruf.

Am 18. Januar verschied nach längerem, schwerem Leiden der
Kgl. Sächs. Generalleutnant a. D.

Rudolph Hammer

Kommandeur 1. Klasse des Militär-St.-Heinrichs-Ordens.

Mit ihm ist einer der hervorragendsten Vertreter der alten Kgl. Sächs. Armee dahingegangen. Er wird allen, die ihn kannten, als ein Vorbild soldatischer, kameradschaftlicher und menschlicher Charaktereigenschaften unvergesslich bleiben.

Der Landeskommendant in Sachsen

Brück,
Oberst und Artillerie-Führer IV.

Am 18. Januar 1926 verstarb nach langem, schwerem Leiden der Ehrenvorsitzende der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsen

Herr Generalleutnant Hammer

Kommandeur des Militär-St.-Heinrichs-Ordens I. Klasse
und Ritter des Ordens Pour le mérite.

Bis zu seiner schweren Erkrankung war er für die vaterländische Bewegung unermüdlich tätig. Ihm ist der Zusammenschluß der Verbände und die gemeinsame Arbeit in erster Linie zu danken.

Mit Ehrfurcht stehen wir an der Bahre unseres Führers und geloben, seinem Vorbild getreu, nicht zu rasten bis zur Befreiung des Vaterlandes.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsen.

Bock von Wülfingen,
Generalmajor a. D. und 1. Vorsitzender.

Mit tiefer Bewegung melden wir das Ableben unseres stellvertretenden Vorsitzenden

Sr. Exzellenz des Herrn Generalleutnant Hammer.

In der vaterländischen Bewegung Sachsen von der Zeit nach dem Zusammenbruch bis auf den heutigen Tag hat der Verewigte eine führende Rolle gespielt und auch die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens sind ohne ihn nicht denkbar gewesen. Mit Feuerfeder und Tatkraft, unbegrenzter Hingabe und Vaterlandsliebe, herzerfrischender Offenheit und vorbildlicher Tiefe hat der Verewigte seinem großen Ziel gedient, nachdem er im Weltkriege an höherer Stelle seine hervorragenden Eigenschaften voll entfaltet und sein Leben für König, Volk und Vaterland eingesetzt hatte.

Dankbarkeiten Herzens und mit dem Gelöbnis, sein Andenken in hohen Ehren zu halten, nehmen die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens von General Hammer Abschied.

Dresden, den 18. Januar 1926.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens

Sanitätsrat Generaloberarzt d. R. a. D. Dr. Hopt, 1. Vorsitzender.



Tieferschüttert erhalten wir die Nachricht vom Ableben Seiner Exzellenz des

Generalleutnants a. D. Hammer

Ritter des hohen Ordens Pour le mérite,

bisherigen 1. Vorsitzenden der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsen.

Ein schwerer, unersetzlicher Verlust trifft damit die gesamte vaterländische Bewegung, vor allem in Sachsen. Dieser im Krieg und Frieden in allen Lagen bewährte Führer vermochte es, wie nur ganz wenige seinesgleichen, sich mit der Gegenwart abzustimmen. In unerschöpflicher Liebe zu seinem deutschen Volke sah er als alter Soldat seine oberste Pflicht dar, alle seine Kraft dem großen Ganzen zu opfern. Sein ruhiges, zielgerichtetes Wesen und seine warme Herzlichkeit ließen jedermann Vertrauen zu ihm fassen. So war er der geeignete Führer der Vereinigten Vaterländischen Verbände Sachsen, dessen Meinung bei allen Verbänden geschätzt war.

Dem Jungdeutschen Orden in Sachsen war der Verstorbene stets ein warmer Freund und Berater. Sein Andenken wird für die jungdeutschen Brüder ein Ansporn sein, ihm nachzufolgen und stets eingedenkt zu sein, daß kein Opfer zu groß ist, als daß nicht das Vaterland das Recht hätte, es zu fordern.

Dem unvergesslichen Führer der vaterländischen Bewegung in Sachsen ein letztes

Treudeutsch — altwege!

Jungdeutscher Orden

v. Tschammer und Osten.

Der Tod entriß uns unseren besten Führer und treuesten Freund in Not und Gefahr

Herrn General Hammer

Wir versprechen ihm, sein begonnenes Werk zu Ende zu führen.

Wiking - Wehrwolf

I. A.: M. v. Killinger.

Am 18. Januar 1926 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Vorstandsmitglied

Se. Exzellenz

Herr Generalleutnant Hammer

Kommandeur des Militär-St.-Heinrichsordens I. Klasse und Ritter des Ordens Pour le mérite.

Der Club verliert in dem Verstorbenen eines seiner wertvollsten Mitglieder, der durch seine große Liebenswürdigkeit und sein starkes nationales Wollen die Zuneigung und hohe Achtung aller Mitglieder gewonnen hat. Der Club wird dem Verstorbenen ein dauerndes dankbares Gedenken bewahren.

Nationaler Klub von Sachsen

Freiherr von Finck, 1. Vorsitzender.

Am 17. Januar verließ plötzlich und unerwartet meine liebe gute, treuliebende Frau, unsere liebe Pflegemutter, Schwester und Tochter

Frau Anna Egermann geb. Stephan
im Alter von 75 Jahren.
Rathaus, 18. Januar 1926.
Der trauernde Sohn
Bermann Egermann nebst Pflegelohn.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. Januar nachmittags über auf dem Friedhof zu Deubnitz statt.

Am 15. Januar verschied unerwartet im 81. Lebensjahr der Kgl. Sächs. Oberförstmeister L. R.

Geheimer Forstrat Alfred Plant

Komtur, Ritter m. O.

Auf Wunsch des Verstorbenen zeigen dies nur hierdurch erst nach heute stattgefundenen Beerdigung an

Freiberg 1. Sa., Brander Str. 12, Dresden, Trunzig h. Werda, Proschwitz 6, Meissen, den 18. Januar 1926.

Eisabeth Plant geb. Kretschmar
Alfred Plant und Frau geb. Köhler
Margarete Plant
Ludwig Plant
Ernst Plant und Frau geb. Simon
Eisabeth Sievert geb. Plant
Hauptmann a. D. Paul Sievert
und 6 Enkelkinder.

Die so überaus reichen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem so schweren Verlust unseres lieben, unvergänglichen Jungen und Bruders haben unseren Schmerz lindern helfen.

Besten, innigen Dank.

Dresden, Januar 1926.

Familie Ph. Schönberg.

Sächsische Familiennotizen.

Berlobt: Maria Wilde m. Martin Henne, Dresden.
Begräbt: Alfred Weiß m. Lydia Stepper, Dresden; Dipl.
Ingenieur Walter Weiß in Robinaus Althof, Dresden.
Gestorben: Hermann Schröder, Emma Höhlein, Wilhelm Rehmann, Emma Wenzel, Emilie Adelheid, Julius Rudolf Weber, Ottlie Radtke, Emilie Auguste Paul, Wilhelm Möbius, Therese Anna Herm. Meyer, Paula verm. Schulte, Emil Max Lehmann, Georg Wurmann, Martha Daute, Auguste Margarete Große, Minna Schürenbauer, sämtlich in Dresden. — Ad. Adolf Uhl, Dr. Pfeiffer, Karl Gottlob Hentzler, Dr. Gruna; Richard Schmidbauer, Böttgerhoff; Karl Triangott Burkhards, Lydia; Bertha Alwine Welt, Altau; Franziska Brendler, Seitendorf.



Zu Hastrinkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Kieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arteriosklerose, sowie bei Magen- und Frauenleiden. Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw., Buchhandlungen durch das Fachingen-Zentral-Bureau, Berlin W 86, Wilhelmstraße 55.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Zwei Spezial-Kleider-Tage

Mittwoch 20., Donnerstag den 21. Januar

Bitte morgiges Inserat beachten!

HIRSCH & CO.

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Zinstuß für Guthaben für Gelder auf 15 Tage und länger fest bzw. mit 15-30-tägiger Kündigung auf 6% p. a. mit Wirkung vom 19. Januar 1926 festgesetzt worden ist.

Dresden, den 18. Januar 1926.

Vereinigung von Dresdner Banken und Bankiers.

Pelz-Inventur- Ausverkauf

vom 18. bis 31. Januar ohne Rückblick auf den Selbstkostenpreis

Sealmantel früher 400	jetzt 225,-
Sealmantel a. Crêpe de Chine, fr. 550, jetzt 350,-	4
Persianermantel, Skunksbes. fr. 1500 jetzt 995,-	4
Naturbisammantel 100 cm lg. fr. 1025 jetzt 650,-	4
Sealjacken früher 300	jetzt 190,-
Zickeljacken früher 175	jetzt 95,-
Skunksschals aus 18 Fellen, früher 550 jetzt 350,-	4
Skunkskragen föellig, von 75,- an	

Fohlenjacken, Silberwölfe, Schals, Peifzutter usw. sämtliche Waren sind garantiert gesunde Felle, beste Kürschnararbeit.

Voß, Müller-Berset-Straße 33

1. Stock. — Straßenbahnmitten 8, 17, 18, 20



Spezialgebiete der
Dauerwellen
mit dem rot. amerikan. Stile - Vongel - Berleben -
Schneidärmchen - sowie
andere unikale - Farben.
Särfleide, Bekleidungen,
Schönheit - Präge. Werde
und beide Grünen.

Fr. Hedwig Parth,
Nr. der Zeitungsredakteur 24,
oder Postkarte Straße,
Nr. 4311. — Beg. 1926

Doppelstich von prophetischen Offenbarungs- bildern, welche zwecks Überzeugung u. d. Weltkreis verbreitet werden, um u. s. Menschen urtheillich abgestraft zu werden. Ich kann es zu erwerben. Angebot unter "Worolof'scher Weltunterricht" an das Universitätsbüro Ludwig Werner, Topitz-Schönau C. S. R.

Ältere gute Gemälde werden von Ausländer gekauft. Angebote erw. wünsche W. Z. 652 an die C. B. Bil. erw.



Bayrische Zugpferde- Verkauf.

Angestraßen 50 Stück prima Gangoschen direkt aus Bayern, im Gewicht von 11-15 Zentner. Geben durch mich sehr preiswert zum Verkauf.

Paul Richter,
Riesa-Gröba Fernspr. 170.



Transport prima hochtragender und
irischgehalbter Kühe und
Stiere

R. Ullmann & Sohn,
am Bahnhof Staundorf bei Görlitz, Sa.

Zeige hierdurch an, daß ich wieder mit
frischen Transporten bestellt

Oldenburger Wagen- u. Dänischer Arbeitspferde

eintreffen und stehen dieselben in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Franz Augustin,
Dresden-N., Reichstraße 30. Tel. 22197.



Rosenkavalier

2 Aufzüge, 8 Bilder

Musik: Richard Strauss

Regie: Robert Wiene

Erstaufführung nach der Uraufführung in der
Dresdner Staatsoper

Der ständig wachsende Andrang beweist das große
Interesse, welches diesem hochkünstlerischen Filmwerk
allseitig entgegengebracht wird

Vorführung täglich:

4, 17, 19 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29

— Verstärktes Orchester —

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche: Nur bis mit Montag!
Der mit großer Spannung erwartete

Zigano

Der Brigant von Monte Diavolo

Hauptrolle und Regie:

Harry Piel

10 Riesenakte

Der größte Sensationsfilm dieser Woche
dazu

Er hat einen Spleen

tolles Harold-Lloyd-Lustspiel

Anfang täglich **4, 6, 8 1/2, Sonnags 1/3 Uhr**

Buch für meinen Sohn, Landwirt von Beruf,

ein Rittergut

zu kaufen in der sächs. Oberlausitz. 100 bis 150 Mille Anz.
bereit. Wohnung kann in Dresden getauscht werden. Diskretion
ehrenwürdig. Geff. Offeren unter E. 844 an Alte-Hansen-
stein & Vogler, Dresden.

Modernes Geschäftshaus auf der Prager Straße

nächst dem Dresdner Hauptbahnhof ist leicht bei 12000 M. Aussichtshaus
aus Preisabstand preiswert zu verkaufen. Vermittlung verboten. Geff.
Umgerade unter D. 8. 487 an Rudolf Moos, Dresden.

Sonntag den 24. Januar, Hotel Kurhaus, Blasewitz,
Schildenstraße 10, Beginn 4 Uhr

Musik-, Gesang-, Gymnastik- und Tanzaufführungen

der Schülerinnen von

Anna Munier-Klotz G. H. Munier

Musik- und Gesangslehrerin
Dresden-A., Räcknitzstraße 9 Ecke Mosaiaskyrstraße
Programm wie sind dasselbst zu entnehmen.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch findet eine Wiederholung des
Weihnachts-Konzertes

vom 1. Dresdner Knaben- u. Jugendorchester, e. V.
am Freitag den 22. Januar abends 1/2 Uhr
im Gewerbehause statt.

Anschließend Ball.

Karten an der Kasse.
Um gütigen Zuspruch bittet Der Vorstand.

Höhere

1895 Hoch- u. Haushaltungs-Schule 1925
verbunden mit Töchterheim

von Sophie Voigt, Dresden-A., Goethestraße 12

Meldungen für das Töchterheim 21. Januar.

Beginn des Unterrichts für Tagesgärtnerinnen:

- a) Kosten 22. Januar norm. 3 1/2 Uhr
- b) Kosten 3. März norm. 3 1/2 Uhr
- c) Weihnachten und Schneders 22. und 23. Januar norm. 3 1/2 Uhr
- d) Kinderarbeiten und Ausbeifern 28. Januar norm. 3 1/2 Uhr
- e) Kunstgewerbliche Kinderarbeiten 27. Januar 3 1/2 Uhr
- f) Weihen und Bildern 22. und 23. Januar norm. 3 1/2 Uhr

Meldungen Goethestraße 12

Der Betrieb der Schule besteht

von dem der Fortbildungskursus

la Pianos, Flügel,
Verkauf oder Miete,
Bedien, Werberufe 3 - 1

II. sehr
billig!
Johnerstr. 38. Scheunen.

Stellenangebote

J. Bautechniker

gesucht gesucht. Angebote
mit Gehaltsanspruch, un-
terl. K. 193 Ggs. d. Bl. erb.

Zweiterländer, Kleiniger
Jüngster

Verwalter

gesucht. Jungen. Gehalts-
anforderung an
Werner,
Rittergut Reichen
bei Rothenburg

Archiv, archivisches und
ordentliches

Wirtschaftsmädchen,
welches machen kann und
doch keiner Arbeit scheut,
vor Haus- und Kundenservice
zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Lohn
nach Vereinbarung. Vor-
stellung in
Meixmühle 5. Dillitz.

Wirkwarenfabrikant

sucht einen läufigen, bei der in Detektionschall
gut eingekleideten

Berlreiter

in Dresden und event. Umgegend.
Kaufleute Lieferung und Verkaufsfähigkeit
wird zugesichert.
Offeren erb. u. J. 190 an die Ggs. d. Bl.

Unverheirateter Oberschweizer

ca. 40 Stück Großteil geschl. Angebote mit
Fremdschäden von Sammlern, die nur Dauer-
Haltung benötigen, erbeten an

Rittergut Heeselicht,

Post Dörrröhrsdorf bei Pirna, Sa.

Teil Stolzen 61.

Mercedes-Chauffeur

nef. gef. gel. Automobilist, lebig. 12 Jahre, und mit
allen vorkommen. Reparaturen vertraut, zuverlässiger,
niedriger Fahrer, sowie allerlei Wagenpfleger, auch
Siedlung auf in über ausköhl dem Wagen. Zulie-
ßung und Preise erhalten. Offeren u. Z. A. 653
an die Ggs. d. Bl. erbeten

Hypotheken-Kapital

an 1. Stelle auf gute städtische Objekte
— in erster Linie günstige Gebäude-
häuser in einer Bebauung des Grund-
stücks — und auf Einfamilien-Villen
wird direkt durch

OSCAR HEILMANN, Dresden-A.,

Böhmerwaldstraße 3,

Generalvertreter der Deutschen Boden-
Gebil.-Gen.-Bank, Berlin.

12000 M.

I. Goldboden auf erhält. Geschäfts-Grußstück in
Melden des Goldboden bei guter Vergütung geäußt
Offeren unter M. N. 160 an. Kassen-Gebühr
Fr. Elmann, Melden.

1500 Mark

jeß aus 1/2 Jahr geln. Gehobener Eider und
neue manche liebe Berücksichtigung wird gewährt. Neelle
Angebote unter W. T. 648 an die Ggs. d. Bl. erb.

Tüchtiger Baufachmann

mit verfügbarem Kapital sucht Baugeschäft,
Sägewerk, Baumaterialien-Handlung oder
ähnliches zu kaufen oder pachten od. günstig
neue Grundstücke zu erwerben. Event. Ein-
beiratung. Off. u. W. V. 650 a. d. Bl. Exp. d. Bl.

HH

Rote Mühle Hammers Hotel

Dienstag

Ballabend

Jazz-Band Zimmermann-Roggé

prolongiert

Voranzeige!

Freitag den 12. Februar

Masken-Ball

Karneval am Hofe

Augusts des Starken!

Altbekannter Pulsnitzer
Lebkuchen-, Honigkuchen-Fabrik
und Konditorei

seit 35 Jahren bestehend, mit sämtlichem Inventar per
1. April zu verpachten. Bei Übernahme ist ein
Barkapital von etwa 7-10000 Mark erforderlich.
Anzahlung mindestens 3000 Mark.

Moritz Rüdrich, Konditorei, Pulsnitz I. Str.

Ich habe für meine Tochter,
19 J. alt, Stellung als
Haushälterin geburgert. Haushalt als
Stütze

Baßigut

540 Mrq., in fruchtbarer Lage Unter-
frankens, in Gerlo-
u. Weizenbod., idylli-
sche Wohnung mit
Zaun, neue Gebäude,
gutes Inventar, wird
Garn.-Verhältn. halber
ab Februar zediert.

O. u. W. Q. 645
an die Ggs. d. Bl.

Fleischerai

(mit Wohlbr.) anderes
Doge einer Einbahnheit
ganz nahe Dresden,
umlandserbaut zu verkaufen. Off. u. W. U. 649 a. d. Bl. 24

RENNER



MODE VORFÜHRUNG

ENTZÜCKENDER MODELLE
FÜR BALL UND GESELLSCHAFT

APARTE SPITZEN-TOILETTEN

Für den Karneval
phantastische, originelle, farbenfrohe Gewänder

Die Gesamtvorführung vornehmer und praktischer

MÄNTEL UND KOSTÜME

sowie der sehenswerten Karnevalstrachten

findet in unseren im ZWEITEN STOCK gelegenen Verkaufsräumen

DIENSTAGS, MITWOCHS, DONNERSTAGS

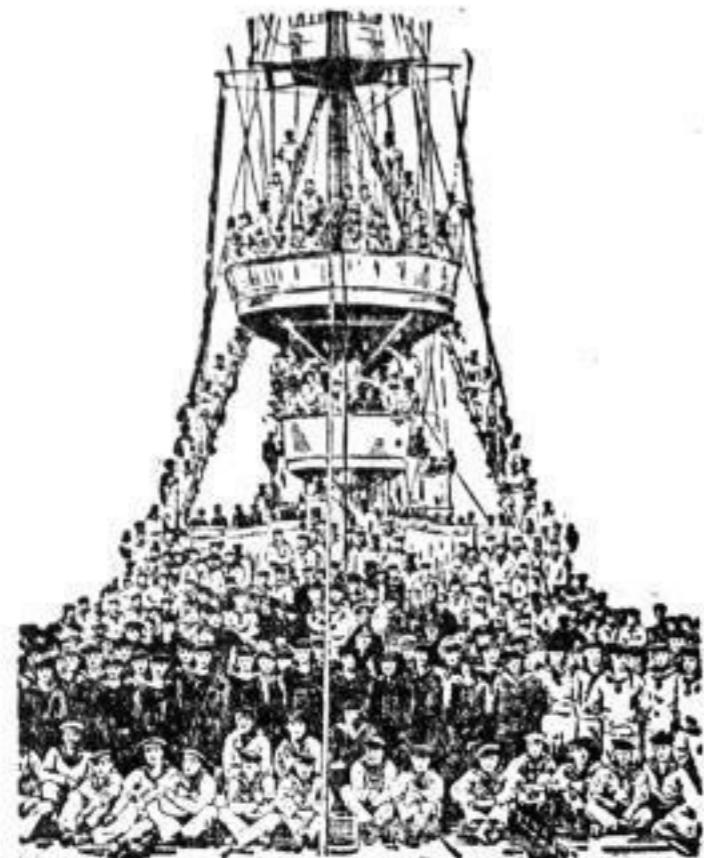
12-1 Uhr statt + Wir bitten Sie, dieser Einladung Folge zu leisten

Eine Stunde des höchsten Genusses steht Ihnen bevor

Auf Wunsch Anfertigung in eigenen Werkstätten

RENNER

MODEHAUS + DRESDEN + ALTMARKT



Das erste große Ereignis 1926!

Ab Dienstag den 19. Januar

der in Berlin, Hannover, Leipzig mit beispiellosem Begeisterung aufgenommene deutsche Großfilm

Die eiserne Braut

8 Akte von deutschen Schiffen und blauen Jungens

In den Hauptrollen: **Otto Gebühr** (Darsteller des Fridericus Rex)

Erna Morena, Claire Rommer, Maly Delschaft, Werner Pittschau

Dienstag bis mit Freitag: Persönliches Auftreten von Otto Gebühr

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/2, 7 und 1/2 Uhr. Für Jugendliche erlaubt!

UFA-PALAST
„VIKTORIA-THEATER“
WAISENHAUSSTR. 26 · FERNRUF: 27278

Der große Ufa-Film

Ein Walzertraum

nach der Operette von Oscar Straus

Regie: Ludwig Berger

Hauptrollen:

Mady Christians · Xenia Desni · Willy Fritsch

Des großen Erfolges wegen:

3. Woche

Verstärktes Künstler-Orchester!

4, 1/4, 7, 1/2, 9

Wobsa's Bayrische Bierstuben

Große Brüdergasse 12/14

Heute und
folgende Tage **Mönchshof**
(Kloster-Stark-Bock)

Von 6 Uhr ab fidele Biermusik!

Prinzeß
Theater
Lichtspiele

„Wunder der Schöpfung“

lief in Berlin 39 Tage und
in Leipzig 21 Tage täglich

vor gänzlich ausverkauftem Hause

Ab Freitag den 22. Januar 1926:

U.T.-Lichtspiele, Waisenhausstraße 22

8 Thalia-Theater

Dir. Winter-Tymian

Gastspiel:

Todernseer

Der Amerikaseppel.

Kabarett Altmarkt

Seestraße 1

Im Januar 1926

Jrni Jimmardo

Spielmästzarin

in höchst Vollendung

Erich Brauer

Vortragssklavier.

Humorist u. Ansager

Hanne Hein

Stimmungs-Soubrette

Robert Pohlmann

der gemiedet che Sachse

im Frack

Maja Bach

Lieder zur Leute

Franz Romana

Grotesk-Komiker

Salon-, Jazz- und

Sitzungskapelle

Kurt Faigl-Paibé

4 Uhr: Konzert und

Kabarett Eintritt frei

8 Uhr: Kabarett

Stimmung! - Hause

Regina

Lanzpalast - Kabarett

Allabendlich 9, Uh

Mini Noemi

Tanzklubtanz

Melanie Wölfert

Spitzentanzerin

Lori Zara

Soubrette

Ines u. Piero Bernardi

ital. Eccentric Tanzpaar

Paul Przybutak

der bestbekannte und be-

liebte Tänzer auf Roll-

schuhen

Rolf Ronay

Vortragskünstler und

Conferencier

Roland Caspary

Fantasi- und Eccentric-

Tanzpaar

Gläufig 4 Uhr Gangtes

mit Solo-Zintlagen

bei freitem Eintritt

Gläufig die beliebten

Regina-Gangabende

Central - Theater-

U. Künstlerspieler

Täglich 8,5 Uhr:

Das hervorragende

Januar-

Kabarett-

Programml

Kein Weinzwang!

Täglich 4 Uhr:

Der beliebte

Nachmittags-Tee

— Eintritt frei —

Otje Bleich

Täglich nachmittags

und abends

Jamilien-Kabarett

Belvedere*

Fröhliche Servelle

Vier Sisters Flowers

Fröhlich

Konzerte + Tanz.

Perfume... o. regen... o. es

Teil: Dr. H. Grünfelder

Dresden; mit die Russen ent

W. Heimbräger, Dresden;

— Falls das Ereignis des

7. Februar 1926

Geöffnete Zeitstafel

Geöffnete